

Karl-Jürgen Klothmann

Genealogische Monographien

**Anmerkungen
zu Leben und Familie
von**



**Henrich Wilhelm Ludewig
(Wilhelm) Helmig**

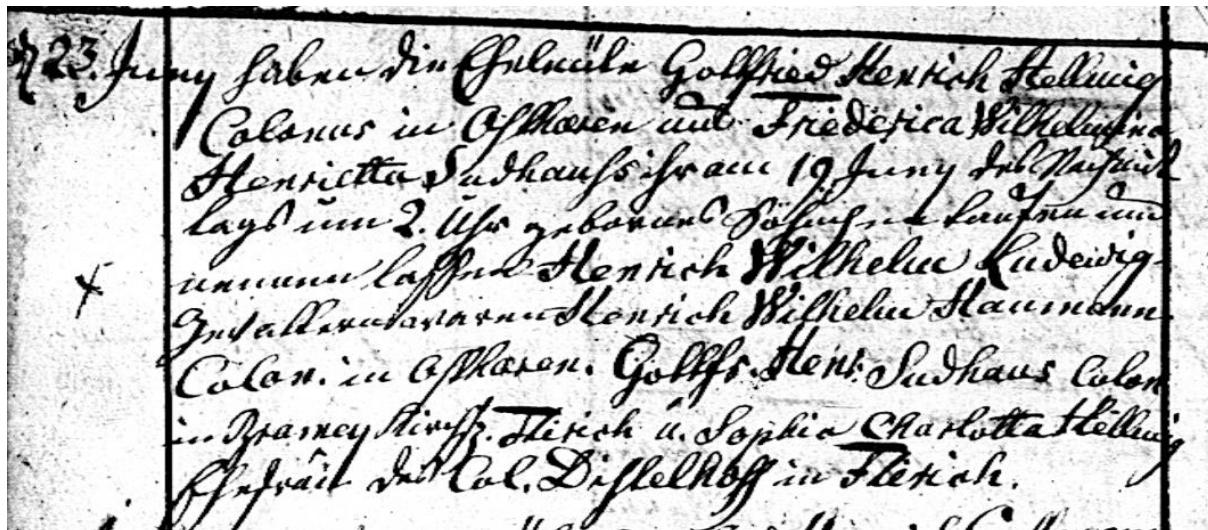
(19. Juni 1819 – 07. Februar 1853)

Der letzte Helmig auf dem
uralten Bauernhof Helmig
in Ostheeren
oder
wie dieser Bauernhof in den
Besitz der Familie
Klothmann
gelangte

3., revidierte und nach den neueren
Forschungsergebnissen korrigierte Fassung
(1. Fassung Dezember 2008
2. Fassung Mai 2015)

Hamburg, im Oktober 2017

Am 19. Juni 1819 wurde das erste Kind meiner Vorfahrin (in fünfter Generation vor mir) und ihres ersten Ehemannes geboren und am 23. Juni desselben Jahres in der Heerener Kirche getauft. Der Sohn erheilt die Vornamen Henrich Wilhelm Ludewig. Er wurde Wilhelm gerufen:

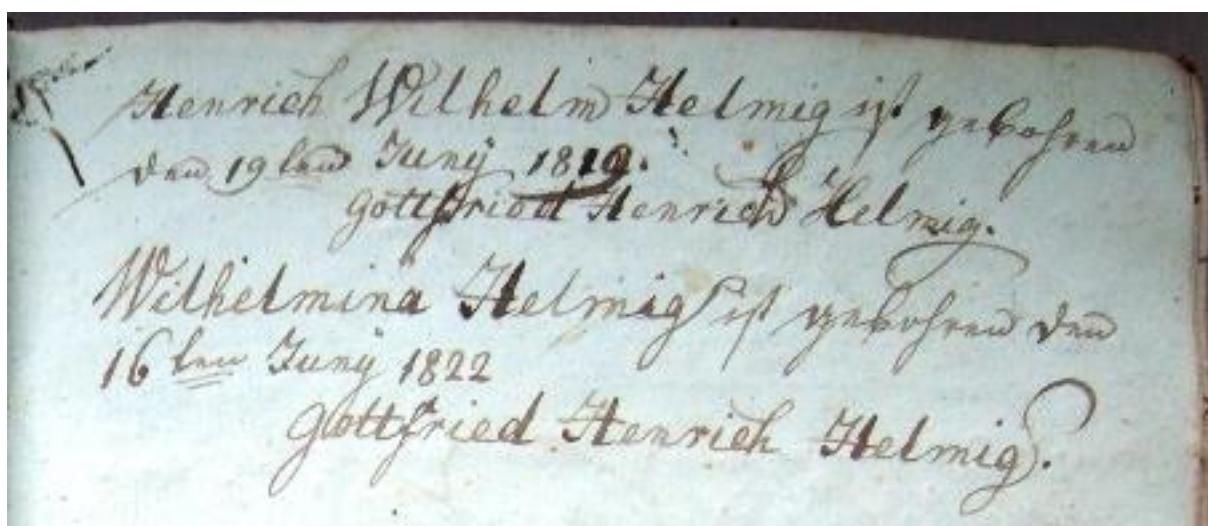


Kirchenbuch Heeren 1819; ARCHION-Bild 119 in „Taufen 1770 – 1819“

Abschrift:

„d 23 Junii haben die Eheleute Gottfried Henrich Hellwig Colonus in Ostheeren und Friederica Wilhelmina Henrietta Sudhauss ihr am 19 Juny des Nachmittags um 2 Uhr geborenes Söhnlein taufen und nennen lassen Henrich Wilhelm Ludewig. Gevattern waren Henrich Wilhelm Haumann Colon in Ostheeren, Gottfr. Henr. Sudhaus Colon in Bramey Kirchsp. Flierich u. Sophia Charlotta Hellwig Ehefrau des Col. Disselhoff in Flierich“.

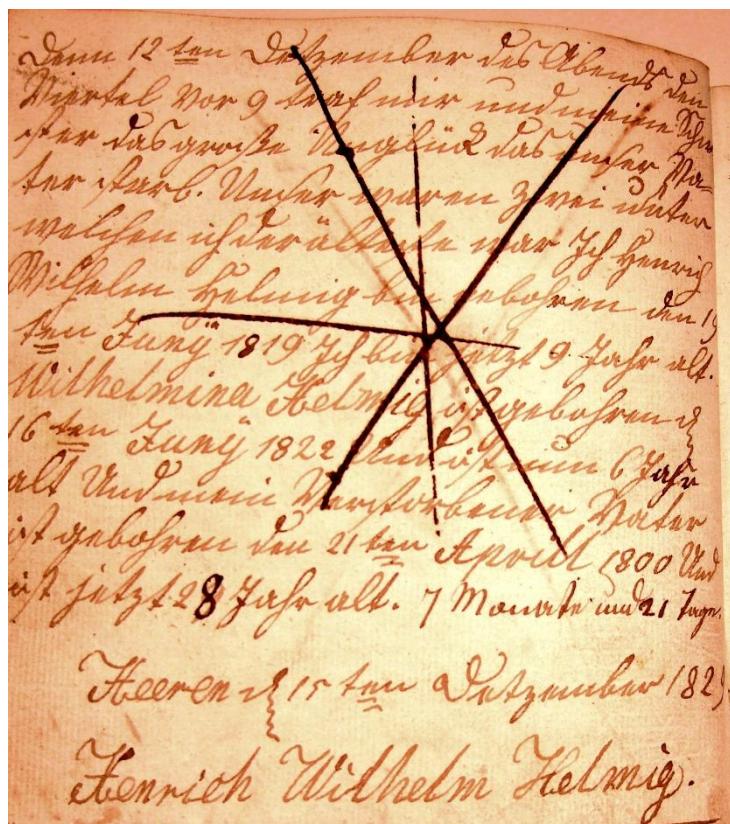
Geboren auf dem Helmig-Hof (später: Bürger bzw. Klothmann) in Ostheeren, notierte sein Vater Gottfried (Gottfried Diedrich Henrich) in seiner Kladde die Geburtsdaten von Sohn und Tochter:



Henrich Wilhelm Ludewig, der sich in seinen späteren Briefen kurz als Wilhelm bezeichnet und dessen Vorname Ludewig nur in der Taufurkunde genannt wird, und Maria Catharina Wilhelmina Henrietta waren die beiden Kinder aus der Ehe von Gottfried und Friederika Wilhelmina Henriette Helmig, geborene Forwick genannt Sudhaus.

Vater und Mutter Wilhelms waren Cousin und Cousine. Ihrer beider Hochzeitsdatum hat Gottfried nicht in seine Kladde eingetragen; die Eheschließung des damals erst achtzehnjährigen Vaters, geboren am 21.04.1800, mit der einundzwanzigjährigen Mutter, geboren am 30.10.1796, fand tatsächlich am Tage nach Vollendung des achtzehnten Lebensjahres Gottfrieds, also am 22.04.1818, statt. Vater Gottfried wurde im Sommer zuvor Besitzer des Helwig-Hofes, war doch sein Vater, Johann Diederich Henrich (I.), am 25. August 1817 sechsundvierzigjährig an der sogenannten Abzehrung gestorben. Die Mutter, Louisa Wilhelmina Charlotta Osthaus, war bereits seit zwei Jahren tot.

Gottfried selbst hatte noch drei jüngere Geschwister, die Waisen und im Zeitpunkt der Geburt Wilhelms erst 14, 11 und 8 Jahre alt waren. Sie lebten in der Familie des jungen Ehepaars. Die Erbauseinandersetzung zwischen Gottfried und diesen Geschwistern hatte noch nicht stattgefunden und blieb bis zu seinem Tode 1828 auch noch offen. In diesem Jahre am 12. Dezember abends um 20.⁴⁵ Uhr im 29. Lebensjahr starb Vater Gottfried an einer seinerzeit Nervenfieber genannten Krankheit, die wahrscheinlich dem Typhus entsprach. Wilhem notierte in der väterlichen Kladde (Seite 216):



Die Todesursache teilt uns Wilhelm nicht mit. Anders das Heerener Kirchenbuch (s.u.).

Wilhelms Notiz nennt ein falsches Jahresdatum für den Tod. Gottfried starb wie berichtet 1828 und nicht im Jahre 1829, wie sein damals neunjähriger Sohn Wilhelm auf Seite 216 der Kladde berichtet. Das geht ganz eindeutig aus dem Heerener Kirchenbuch (s.u.) hervor. Im Frühjahr darauf, am 9., 10. und 13. März 1829 ließ seine Witwe zum Zweck der Erbauseinandersetzung mit Gottfrieds Geschwistern ein amtliches Inventar aufstellen, das „Inventarium über das Vermögen der Wittwe Helwig zu Ostheeren, gebohrene Friederika Sudhaus, wie sie selbiges mit ihrem verstorbenen Ehemann Gottfried Henrich Helwig gemeinschaftlich besessen“. Es ist als Anlage beigelegt.

N. ^o	Männl. ^e	Weibl. ^e	Vor- und Zusamen Name des Verstorbenen.		Stand des Verstorbenen.	Alter	Jahr.	Monat.	Tage.
			Vorname	Zusammenfassung					
166			Gottfried Diederich Heinrich Hellwig zu Ostheeren		Colonus	28	7	21	

im Jahr 1828									
Ob der Verstorbene einen Gatten und maiorenne oder minorenne Kinder hinterlassen.	Tag und Stunde des Todes in Buchstaben und Ziffern.		Krankheit, voran er gestorben.	Ob der Verstorbene überhaupt oder nur in den letzten 48 Stunden die Hülfe eines approbierten Arztes genossen hat.	Tag des Begräbnisses.	Kirchhof, auf welchem er begraben worden.			
	Tag.	Stunde.							
fehlerhaft am Gottfried Friedr. Wilh. Henr. Sudhaus zum Hause am Landkreis --	Am 12. Juli.	abends 9 Uhr.	Nervenfieber oder --	Gottfried Friedr. Ludwig Kunig.	Am 15. Dezember	Hausen			

Kirchenbuch Heeren 1828, ARCHION-Bild 33 in „Beerdigungen 1820 – 1870“

Abschrift:

„Gottfried Diederich Heinrich Hellwig zu Ostheeren, Colonus, 28 Jahr 7 Monat 21 Tage, hinterläßt eine Gattin Friedr. Wilh. Henr. Sudhaus u. zwey minorenne Kinder, Sterbedatum: am 12. December abends 9 Uhr, Todesursache: Nervenfieber, hat ärztliche Hülfe gebraucht, Beerdigungsdatum: den 15ten December, Kirchhof Heeren“.

Wilhelm dürfte sich bei der Niederschrift schlicht geirrt haben, und zwar sowohl im Hinblick auf das Todesjahr, wie auf das Jahr seiner Eintragung, 1829 (s.o.). Im Hinblick auf das Alter des Vaters im Todeszeitpunkt („...ist jetzt...“) ist die ursprüngliche Angabe „29“ durch Überschreiben auf „28“ korrigiert worden. Diese Altersangabe ist richtig.

Verständlicherweise wünschte die Mutter Friederike angesichts des frühen Todes ihres Mannes sehr bald einen Landwirt für die Bewirtschaftung des Hofes, einen (Stief-) Vater für die Kinder aus ihrer Ehe mit Gottfried und dessen noch junge Geschwister. Und – last but not least – einen neuen Ehemann. Ihn fand die Witwe in Johann Diederich Friedrich Bürger. Dieser, damals Rentmeister bei den Plettenbergs auf Haus Heeren, hatte Friederike schon zur Seite gestanden, als es um die Erbauseinandersetzung und vor allem auch um den Freikauf des Bauerhofes von der preußischen Domänenverwaltung ging.

Friederike und Diederich heirateten am 26.11.1829. Anmerkungen zu Diederichs Leben und seinen Tagebuchaufzeichnungen finden sich in einem gesonderten Aufsatz. Hier nur soviel: Geboren am 02.01.1793 als Bauernsohn in Holzwickede, trat Bürger später in den Dienst der Familie von Plettenberg. Seinen Dienstherrn (Leutnant) Friedrich Wilhelm Gisbert von Plettenberg hatte Diederich im Rang eines Landwehr-Unteroffiziers schon in den Freiheitskriegen 1814/15 begleitet.

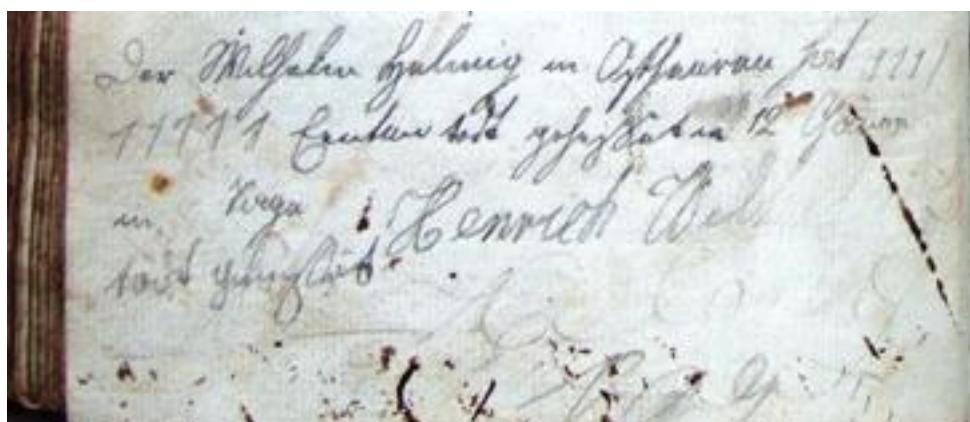
Über Kindheit und Jugend von Wilhelm – sowie auch seiner Schwester Wilhelmine – weiß ich fast nichts zu berichten: Es gibt so gut wie keine Tagebuchnotizen. Möglicherweise bezieht sich aber die fragmentarische und nicht einfach lesbare Bleistiftnotiz (Seite 214) in der Kladde des Vaters Gottfried auf Wilhelm, die folgendermaßen lautet:

**„Der Wilhelm Helmig in Ostheeren hat 111 /
11111 Eenten todt geheschaten 12 Gan.. (?)“**

und Tage

Henrich Wilhelm

todt ge..(?)“



Der Inhalt wirkt kindlich-übertreibend. Wenn es sich bei dem Schreiber um Wilhelm Helmig handelte und der Eintrag 1828 erfolgte, war dieser damals etwa neun Jahre alt. Die Schrift ähnelt nach meinem Eindruck der oben abgebildeten über den Tod des Vaters.

Ein weiteres schwaches Licht stellen zwei kleine Notizen des Stiefvaters Diederich Bürger in dessen Notizbuch auf Seite 224 dar. Die erste Notiz (s.u.) lautet:

„Schumacher Bocker hat
bei mir gearbeitet als
1831 für mich ein paar Stiefel geflickt
den 24 t August mit einem gesellen
1 Tag im Hause für Mina und
Bertha ein paar Schuh gemacht
**den 13 t Septb (?) mit gesell für
mein Sohn und Tochter
jeder ein paar Schuh gemacht,,**

Wann ist der Sohn geb. seit
dass ich geboren habe.
1831 sind wir ein Jahr und ein halb
in August und September
wurde mein Sohn Wilhelm und
meine Tochter Bertha geboren.
Die Kinder sind sehr gesund
und gesundheitlich sehr
sehr gut und sehr stark
und sie sind sehr
sehr gesund und gesundheitlich
sehr gut und sehr stark.

Mit dem in dieser Notiz enthaltenen Hinweis „mein Sohn und Tochter“ konnte das Töchterchen Caroline, meine Ururgroßmutter, nicht gemeint sein, denn sie wurde erst ein viertel Jahr später, am 21. Dezember 1831, geboren.

Und die zweite Notiz, ebenfalls auf Seite 224, lautet:

Den 14^{ten} (wohl Januar 1832) für mein Sohn (d.i. Stiefsohn Wilhelm Helmig) und Bertha Gosewinckel (d.i. eine Magd) mit seinem Gesel(l) ein paar Schuhe gemacht.

Den 14^{ten} (wohl Januar 1832) für mein Sohn (d.i. Stiefsohn Wilhelm Helmig) und Bertha Gosewinckel (d.i. eine Magd) mit seinem Gesel(l) ein paar Schuhe gemacht.

Seine Kindheit wird Wilhelm so wie im damaligen ländlichen Raum üblich verbracht haben. Früh wurde er zu ersten Arbeiten wie dem Hüten des Viehs herangezogen. Bei der Rüben- und Kohlernte sowie beim Kartoffelroden und -stoppeln wird er schon als Sechsjähriger mindestens zeitweise mitgearbeitet haben. Wilhelm war im Jahre 1831 zwölf Jahre alt und besuchte – nachdem 1825 in Preußen nach einigen weniger erfolgreichen Versuchen in der vorhergehenden Zeit die Allgemeine Schulpflicht eingeführt wurde – die Heerener Dorfschule, eine Einrichtung unter kirchlicher Verantwortung. Arbeitseinsätze der Kinder in der Landwirtschaft z.B. bei der Feldarbeit, die die Schulaufsicht in gewissem Umfang tolerierte, waren vollkommen üblich, durften jedoch nicht zum völligen Unterrichtsausfall führen: es wurde für über zehnjährige Kinder Teilunterricht von 10 bis 12 Uhr angeboten. Für die jüngeren Schüler galten die Stunden von 7 bis 9 Uhr als Pflicht-Unterrichtszeit.

Einiger Schullehrer in Heeren war seit 1806 sowohl für Vater Gottfried wie auch noch für Sohn Wilhelm der Johann Heinrich Schuhmacher. Er war der erste Pädagoge in Heeren, der in einem Seminar ausgebildet worden war. Mit dem Amt des Lehrers waren auch das Organisten- und das Amt des Kantors an der Pfarrkirche verbunden. Schuhmacher war der letzte Heerener Lehrer, der die zum Lehrerfonds gehörenden Ländereien im Sinne einer Naturalvergütung selbst bewirtschaftete. Gottfried unterstützte ihn bei diesen Arbeiten später mit Pferd und Pflug und erhielt dafür Lohn.

Zu Wilhelms Zeiten war es üblich, daß die Kinder Großeltern und Eltern zu Silvester bzw. Neujahr Glückwunschbriefe schrieben. Noch von meinem Urgroßvater Wilhelm Gottfried Diedrich Klothmann liegt ein solcher aus dem Jahre 1868 vor. Briefe dieser Art scheinen durch den Lehrer angeregt und gefördert worden zu sein: Die Inhalte wirken meist nicht kindlich, sondern, bezogen auf das Alter der kleinen Schreiber, eher ein wenig altklug. Ein Beispiel der Gattung dieser Briefe ist Wilhelms Glückwunsch an seinen Großvater vom 01.Januar des Jahres 1832. Die Abbildung des Originalbriefes s.u.

**„An
meinen lieben Großvater Bürger
zum Neuenjahr.“**

Lieber Großvater

**Ein Jahr ist wieder verflossen und ein neues fangt schon
wieder an.
Es geht schnell dahin als ein flug der Tauben und Schwalben.
Wir kommen wieder näher zu der Ewigkeit gleich
müssen wir jede Stunde zum guten anwenden und
jede Stunde so leben daß man jeden Tag selig sterben
kann denn wir wissen nicht in welcher Stunde des
Menschen Sohn kommen wird, er kommt wie ein Dieb
in der Nacht.
Der liebe himmlische Vater sei mit Ihnen gebe Ihnen
Gesundheit Glück und Segen und daß Sie noch einige
Jahre durchleben mögen.
Der Liebe himmlischer Vater hat mich auch kleines Schwe=
sterchen gegeben welches recht gesund und munter ist
Ich danke dem lieben Gott recht herzlich dafür.
Ich will Ihnen recht artig und gehorsam sein was Sie ge=
bieten das will ich recht herzlich thun damit Sie viele Freu=
de an mir haben dies ist der Wunsch Ihren gehorsamen
Enkels**

Heeren d 1 Janr.

1832

W Helmig“

Lieber Großvater.

Der Jäger ist wieder nach Hause und kann nun auch freudig schreiben.
Wir kommen immer mehr zu der Freiheit und glaube
nicht dass wir jemals wieder zurück gelangen werden.
Zu Hause haben wir jeden Tag sehr viel zu tun.
Kennen Sie den kleinen Jungen der in der Schule ist.
Mein Vater kommt von wo kommt er nicht
in die Stadt.

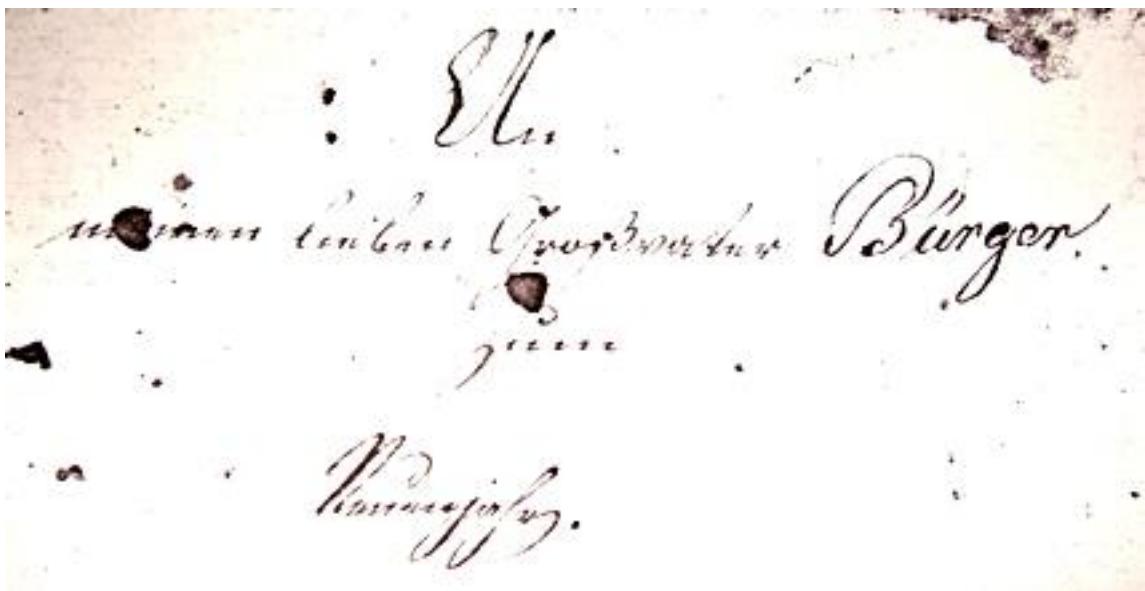
Der liebe Kindergarten ist sehr gut aufgezogen.
Gehörte früher ein Engel und jetzt ein Vogel und jetzt ein neuer
Jäger versteckt unter einem Blatt.
Der kleine Kindergarten ist sehr gut aufgezogen.
Seine Eltern sind sehr wohlhabend und haben eine gute
Familie.
Sie will Ihnen nicht viel erzählen, nur dass sie
ihren Sohn sehr aufmerksam und sehr lieb haben.
Sie waren sehr froh als ich sie besuchte.
Herrn des Hauses

Siebold

1832.

W. Helmig

Wilhelms Neujahrsbrief von 1832 an seinen (Stief-)Großvater Bürger. Der Brief war gefaltet und trägt noch die Reste von Siegellack. Die Adresse lautet:



„An meinen lieben Großvater Bürger zum Neuenjahr.“

Vorlage für die vorstehenden Abbildungen sind leider nicht die Originale. Sie befinden sich, wenn sie überhaupt noch erhalten sind, im Besitz meines Bruders. Ich hatte sie glücklicherweise, ohne zu wissen, was auf mich zukommen oder, genauer gesagt, nicht zukommen sollte, in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts photokopiert.

In diesem Brief, den ich zusammen mit anderen Schriftstücken am Anfang der 60er Jahre auf dem Bauernhof (wieder-)fand und den ich 1964 zum ersten Male abschrieb, fallen drei Dinge besonders ins Auge: Da ist die für uns Heutigen merkwürdig anmutende Tatsache, daß der (Stief-)Enkel seinen Großvater mit „Sie“ anredet. Damals war dies zwischen Kindern, Eltern und Großeltern üblich. Daß „des Menschen Sohn...unverhofft kommt“, überrascht uns sowenig wie die Ungewißheit der Todesstunde. Aber des Menschen Sohn kommt „...wie ein Dieb in der Nacht“. Dieses – sicherlich vom Pfarrer gewählte - Bild vom nächtlichen Dieb, diese Umschreibung des Begriffes „unverhofft“ besitzt einen kulturgeschichtlichen Kern: Der Mensch der früheren Jahrhunderte hatte Sorge, wenn nicht gar Angst vor der Nacht (vgl. viele Kirchenliedertexte). „Sie zwang Mensch und Vieh zur Ruhe und lieferte sie der Dunkelheit, dem Unbekannten und der Gefahr aus. Vorzugsweise in der „schrecklichen“ Nacht ereigneten sich brutale Überfälle, Diebstähle usw. Mehr als die Hälfte der Verbrechen „...fanden nachts statt“ (Robert Fossier).

Die familiengeschichtlich bedeutende Nachricht ist die von der Geburt meiner Ururgroßmutter. Das („Halb“-)Schwesterchen kam zehn Tage vor Überreichung des Briefes, am 21.12.1831 zur Welt. Es erhielt den Namen Wilhelmine Henriette Johanna Christine Caroline. Caroline wurde der Rufname des Mädchens. 1829 hatte ihre Mutter in zweiter Ehe Diederich Bürger geheiratet; Caroline sollte beider einziges Kind bleiben.

Wilhelm schreibt an seinen „lieben Großvater Bürger“. Der war nicht sein leiblicher, sondern sein Stiefgroßvater. Aus dem Opherdicker Kirchenbuch wissen wir, daß er Johann Diederich Bürger mit dem Namenszusatz „vulgo Wulf“ hieß und aus Holzwickede stammte. Vulgo heißt „gewöhnlich“ oder bedeutet auch „genannt“, d.h. der Colon Bürger wurde nach dem überkommenen Namen des von ihm bewirtschafteten Hofes, nämlich Wulf, genannt. Bürger wurde im Mai 1753 vermutlich in Holzwickede geboren, war zweimal verheiratet und starb am 5. Juni 1833 an Brustfieber und Altersschwäche in Holzwickede. Er ist mein Vorfahre in sechster Generation vor meiner eigenen.

Großmutter Bürger, Anna Henrietta Maria Catharina Echterschulze, war schon am 1. Mai 1827 infolge Magenkampfes gestorben, Johann Diederich war mithin seit über vier Jahren Witwer. Ich nehme an, daß er den Hof Wulf bereits 1821 im Alter von 68 Jahren an einen Sohn aus der ersten Ehe übertragen hatte.

Daß der Brief an seinen Großvater keinen Poststempel trägt, will für sich genommen nicht viel besagen; der Brief hätte durch Boten oder Angehörige nach Holzwiede gekommen sein können. Zu vermuten ist andererseits, daß der Großvater den Brief persönlich und zwar in Ostheeren in Empfang genommen hat, sei es, daß er sich zu diesem Festtage zeitweilig in Heeren aufhielt oder daß er für einige Zeit bei seinem Sohn in Heeren oder seiner Tochter auf Barenbräckers Hof bei Kamen lebte. Das Versprechen der Gehorsamkeit des Enkels im Blick auf großväterliche Gebote könnte auf die damalige räumliche Nähe zwischen Großvater und Enkel hindeuten. Wie dem auch sei, der Großvater ist eineinhalb Jahre nach dem Neujahrsbrief seines Stiefenkels in Holzwiede gestorben und wurde auf dem Kirchhof in Opherdicke beerdigt.

Die nächste schriftliche Nachricht Wilhelms stammt aus dem Zeitraum, in den seine Konfirmation fällt. Es handelt sich um das Fragment eines Schulheftes. Mit der Konfirmation, also gewöhnlich im Alter von 14 oder 15 Jahren, endete die Schulpflicht. Dieses wäre für Wilhelm etwa das Jahr 1834 gewesen. Aus etwa diesem Jahre stammt das Übungsheft Wilhelms. Es ist nur als Fragment erhalten und umfaßt noch 24 Seiten. Die Buchdeckel fehlen ganz. Das Format einer Seite beträgt 16,5 cm (Breite) und 19,5 cm (Höhe). Mir liegt das Original, das ebenfalls mein Bruder erbte, nicht mehr vor, sondern nur noch eine vor Jahrzehnten angefertigte Photokopie. Auf der Seite 5 des Heftes beginnt der nachstehend abgebildete Aufsatz über Kometen „Hat man Ursache ein Komet zu fürchten?“

Den „Kometenaufsatz“ habe ich hier aus zwei Gründen eingefügt: Zum einen trägt er die Unterschrift Wilhelms. Ferner gab es im Jahre 1834 ein astronomisches „Großereignis“ ersten Ranges: Der Halley'sche Komet kam wie durchschnittlich alle 76 Jahre in Erdnähe. Da die Landbevölkerung häufig abergläubisch war, wird das Vorkommnis in der Schule gründlich besprochen worden sein, um so belehrend und beruhigend auf Kinder und indirekt auch auf die Familien einwirken zu können. Wie mir meine Großmutter Emma Kiesenbergs, geb. Löchelt, in den fünfziger Jahren erzählte, versetzte der Komet noch bei seiner Wiederkehr im Jahre 1910 viele Menschen in Angst und Schrecken. Kurz bevor die Erde den Schweif des Kometen am 19. Mai 1910 durchquerte, hatten Astronomen übrigens darin das giftige Gas Cyan entdeckt.

Zur Eigentumsfrage im Blick auf das Übungsheft muß ich noch Folgendes anmerken: Es findet sich in ihm nur der Name Wilhelm Helmig, sowie Jahresangaben 1834, 1835 und auf Seite 11 auch das Datum „W. Helmig in Ostheeren 22/3 43“, also 1843, worauf ich weiter unten noch eingehe. Anfang des 19. Jahrhunderts führten zwei Personen die Vornamen Henrich Wilhelm,

- Henrich Wilhelm Ludewig, über den ich hier berichte,
geb. 19.06.1819
- und sein Onkel Johann Henrich Wilhelm, geb. 25.09.1808.

Theoretisch kämen also beide als Eigentümer des Übungsheftes in Betracht. Allerdings scheint mir der Onkel auszuscheiden, denn er war seinerzeit, 1834, 26 Jahre alt. Somit befand er sich damals außerhalb jedes „schulischen Alters“. Nach meinen Forschungen hatte Onkel J.H. Wilhelm am 04.02.1836 nach Sölde bei Dortmund auf den Bauernhof Jacobs eingehiratet und – wie üblich – den Hofesnamen angenommen. Er lebte also 1843 definitiv nicht mehr in Heeren.

Der „Kometenaufsatz“ lautet:

Gebt man Waffen am Sonnabend öffnet,
Drei Sonnen sind aber so gut himmell,
Künger, als die Sonne, Mond, Venus und
ihrigen Planeten. Die Bewegung der
Sonne ist so regelmäßig, daß ein Ge-
lehrter die Wiederkunft vorher berech-
net können. Es wußten viele Leute,
daß mankündige Sonnenwaffen soß
im Jahre 1759 gezeigt hat, und daß sie
sollte die gleiche Jähr wieder offen-
ten; weil Tiefen Umlaufzeit 2795½

Sonne bewegt, Menschen Menschen gleich
seien am Sonnabend künne, beständet Sonne
beständig ein andert Weyl wird, wippe aber
ist Abeglaube. Viele Menschen haben
Sifam Himmel gezeigt, der Tag
im Weyl erfolgt ist, dann es offen-
ten fürl jüförl Sonnen, die man
nicht mit bloßen Augen sehen kann,
sondern bloß mit Sonnenwaffen bewaff-
net sonder können.

Wili. Helmig.

Ausschnitte aus den Seiten 5 und 6 von Wilhelms Übungsheft, der „Kometenaufsatz“

Auch den „Kometenaufsatz“ habe ich abgeschrieben:

,Hat man Ursache ein Komet zu fürchten?

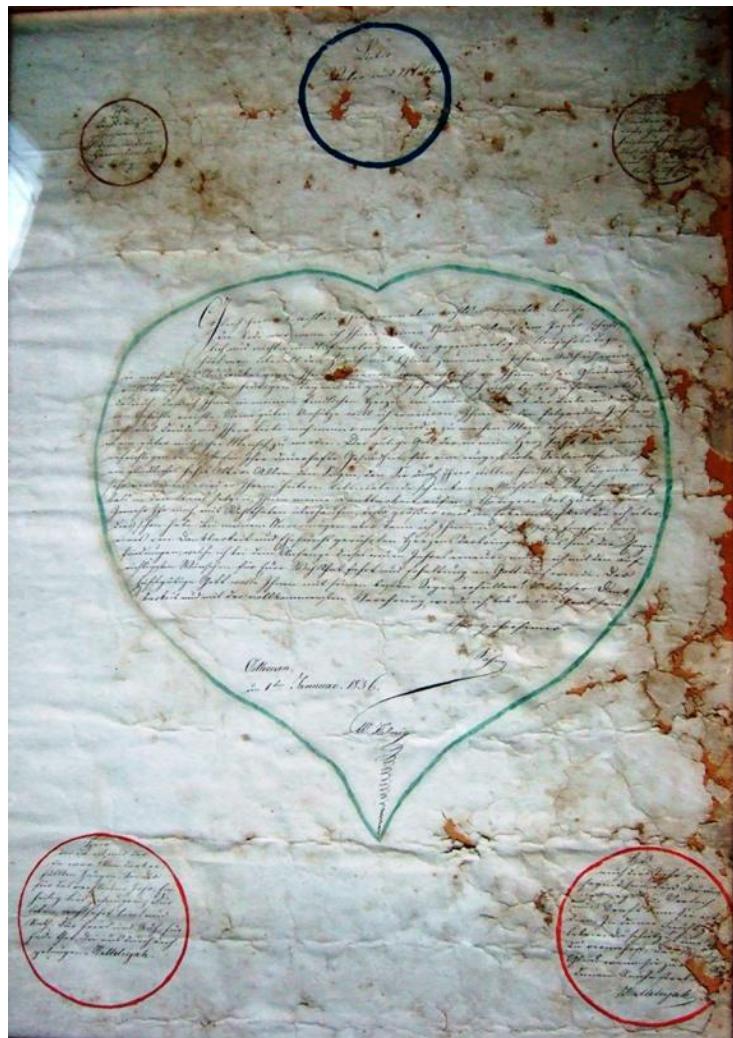
Die Kometen sind eben so gut Himmelskörper, als die Sonne, Mond, Sternen und übrigen Planeten. Die Bewegung der Kometen ist so regelmäßig, daß die Gelehrten die Wiederkunft unschwer berechnen können. So wissen wir z.B. daß der merkwürdige Komet, welcher sich im Jahre 1759 gezeigt hat, und dieser soll in diesem Jahre wieder erscheinen; weil dessen Umlaufzeit 27.957 $\frac{1}{2}$ Tage beträgt. Manche Menschen glauben, wenn ein Komet käme, bedeutete Krieg, Pest oder ein anderes Unglück; dieses aber ist Aberglaube. Viele Kometen haben sich am Himmel gezeigt, ohne daß ein Unglück erfolgt ist, denn es erscheinen fast jährlich Kometen, die man nicht mit bloßen Augen sehen kann, sondern bloß mit Fernröhre beobachtet werden können“.

Im Übungsheft sind auf den Seiten 16, 17 und 18 algebraische bzw. geometrische Berechnungen enthalten. Die Schrift unterscheidet sich nach meinem Eindruck von dem „schulmäßigen“ Schreibtypus auf den übrigen Blättern. Sie wirken vergleichsweise locker geschrieben, so daß ich glaube, daß sie nicht von Wilhelms Hand stammen. Zwischen der Zeichnung und den Formeln besteht kein erkennbarer Zusammenhang. Meinem Schwager Hans-Herbert Eggers, ehemals Lehrer mit Faible für die Mathematik, legte ich die im Heft vorkommenden Formeln zur Beurteilung vor. Er bewertete sie als Spielerei: immer wieder kommt der Schreiber mit seinen binomischen Formeln auf das Ergebnis „0“. Mein Schwager ist wie ich davon überzeugt, daß es sich dabei nicht um einen Lehrgegenstand einer Dorfschule des Jahres um 1835 entspricht.

The image shows a handwritten mathematical calculation on a piece of paper. At the top, there is a division problem: $a^4 b^4$ divided by $a^4 + 4a^2b + 6a^2b^2 + 4ab^3 + b^4$. The divisor is written as $(a^2 + ab)^2$. The calculation proceeds through several steps of cancellation and subtraction, eventually leading to a remainder of $ab^2 + b^4$. Below the main calculation, there is a small drawing of a cylinder with a circle inscribed in it.

Ausschnitt von der Seite 17 des Übungshefts (Größe ca. 70% v. Original)

Zum 01. Januar 1836 verfaßte Wilhelm einen meinem Bruder erhaltenen Neujahrsbrief an seine Mutter und seinen Stiefvater:



Neujahrsbrief des sechzehnjährigen Wilhelm an seine Eltern 1836. Die Abschrift seines Textes folgt auf der nächsten Seite.

Bei diesem Neujahrsbrief handelt es sich um ein Blatt, das meiner Erinnerung nach ein Format von etwa 50 x 70 cm aufweist. Es ist in der Mitte mit der Kontur eines großen stilisierten Herzens bemalt. In den Ecken des Blattes befinden sich ebenso wie über dem Herzen in der Mitte oben Kreise. Herz und Kreise enthalten den Text. Dieses Blatt habe ich ebenfalls in den 60er Jahren (wieder-)gefunden. Das Papier war im Laufe der Jahrzehnte mürbe geworden, teilweise zerbröseln und befand sich in eher mäßigem Erhaltungszustand. In einem randlosen Rahmen gefaßt, hing der Brief dann viele Jahre im Schlafzimmer, das meine Frau und ich in den Ferien auf dem Bauernhof benutzen.

Den Text des Briefes habe ich im Mai 1964 ein erstes Mal abgeschrieben (Anlage). Ein Photo, das ich 2020 anfertigte, zeigt die vorstehende Abbildung. Mein Bruder Wilfried wußte übrigens nicht, daß auch ich dieses Dokument – und zwar eben schon vor Jahrzehnten – übertragen hatte: So ließ er es von einem Bekannten, der den alten Schrifttyp lesen kann, abschreiben (Anlage) und gab dem Original einen anderen Rahmen. Der Brief soll heute auf dem Hof in Heeren hängen. Bei der vorstehenden Abschrift bin ich hinsichtlich der Zeilenlänge der Abschrift des genannten Bekannten gefolgt, weil meine Schreibmaschine in den 60er Jahren keine variablen Typengrößen bot.

„Lieber
Vater und Mutter

Ihr
Kinder seyd
gehorsam euren
Eltern in dem
Herrn den das
ist billig

Ehrt
Vater und
Mutter das ist das
erste Gebot das Ver=
heißung hat, auf
daß Dir es wohlgehe
und Du lange
lebst auf Er=
den

Gleich hier in besteht die Ehre worin oben rechts im zweiten Kreise
die Rede war wenn ich Ihnen meinen Glückwunsch auf dem Papier schrift=
lich und nicht mündlich vortrage. - Am gegenwärtigen Neujahrs-Tage
hört man überall den Zuruf viel Glück zum neuen Jahre. – Auch ich wür=
de mich dieses Ausdrucks gegen Ihnen bedienen wenn ich nicht an Ihnen diesen Glückwunsch
richtete. Ich weiß den heutigen Tag und das ganze Jahr nicht besser zu feiern, als
dadurch, daß ich Ihnen in meinem kindlichen Herzen ein neues Denkmal der Liebe und dankba=
ren Gefühle errichte. Meine guten Vorsätze will ich erneuern, Ihnen in den folgenden Jahren,
recht viel Freude und Ihrer Liebe mich immer mehr würdig zu machen. Mein eifriges Bestreben
ist ein guter nützlicher Mensch zu werden. Der gütige Gott, der in mein Herz sieht kennt meine
aufrichtigen Wünsche für ihre dauerhafte Gesundheit, für eine ungestörte Seelenruhe, und für
ein glückliches hohes Alter. Allen den Segen, den Sie durch Ihrer stillen häuslichen Tugenden so
sehr verdienen, wird er Ihrem heiteren Lebensabend schenken. – Möchte die Vorsehung mich
bald in den Stand setzen, Ihnen meine Dankbarkeit, auf eine thätigere Art zu bezeigen.
Jemehr Ihr mich mit Wohlthaten überhäufen, desto größer wird die Erkenntlichkeit die ich über=
dies schon habe. Bei meinem Unvermögen aber kann ich Ihnen nichts als die Empfindung
eines von Dankbarkeit und Ehrfurcht gerührten Herzens darbringen. Dieses sind die Emp=
findungen, welche ich bei dem Anfange dieses neuen Jahres erneuere, indem ich mit den auf=
richtigsten Wünschen für Eure Wohlfahrt und Erhaltung an Gott mich wende. Der
höchstgütige Gott tolle Ihnen mit seinem besten Segen erfüllen! Mit dieser Dank=
barkeit und mit der vollkommenen Verehrung werde ich bis an das Grab sein
Ihr gehorsamer

Sohn

Ostheeren
den 1^{sten} Jannuar 1836.

W. Helmig“

Herr
der da ist, und der
da war! Von danker=
füllten Zungen, Sei dir
für das verfloßne Jahr, Ein
heilig Lied gesungen; Für
leben, wohlfahrt trost und
Rath. Für Fried und Ruh, für
jede That, die uns durch dich
gelungen. Hallelujah

Laß
auch dies Jahr ge=
segnet sein, daß Du uns
neu gegeben, Verleih
uns Kraft denn Sie ist
dein, in deiner Furcht zu
leben. Du schützest uns und
Du vermehrst, der Menschen
Glück wenn sie zuerst nach
deinem Reiche streben
Hallelujah

Wilhelm hat sich mit der graphischen Gestaltung und der Schreib „arbeit“ zweifellos viel Mühe gegeben. Man sollte bedenken, daß er ganz bestimmt keine eigene Stube besaß, in die er sich in Ruhe hätte zurückziehen können. Der Inhalt des Briefes hat nichts erkennbar Originär-Persönliches: Er entspricht entweder einer Vorgabe von Pastor oder Lehrer oder ist einer schriftlichen Vorlage entnommen. Auch hier verwendet er als Anrede für seine Eltern das damals übliche „Sie“. Zweimal jedoch „rutscht“ Wilhelm aus, indem er von u.a. „Eurer“ Wohlfahrt schreibt. 1819 geboren, wurde Wilhelm im Jahre 1835 sechzehn Jahre alt. Schule und Konfirmation lagen wohl hinter ihm. Es gibt mir daher zu denken, daß dieser Text noch eine starke Nähe zu Schule und Kirche aufweist.

Der Hinweis auf den göttlichen Segen für einen heiteren Lebensabend kommt doch ein wenig arg früh und bestätigt mich in meiner Vermutung, daß es eine Standardvorlage gegeben haben muß: Am 01.01.1836 war die Mutter gut 39 Jahre alt bzw. jung. Der Stiefvater vollendete gerade sein 43. Lebensjahr.

Ende der dreißiger Jahre wurde Wilhelm zum Wehrdienst bei einer berittenen Einheit in Münster eingezogen. Im Münster jener Zeit waren das 11. Preußische Husaren- und das 6. Preußische Ulanenregiment garnisoniert. In welchem der beiden Regimenter Wilhelm diente ist nicht überliefert.

Zwei Briefe aus dieser Zeit sind erhalten geblieben. Die folgenden Abbildungen geben den Brief in ca. 80% der Originalgröße wieder. Auch hier handelt es sich um Photographien von Photokopien.



Briefadresse Wilhelms an seine Mutter mit Poststempel „Münster“ und Siegel, 1839

Münster den 22^{en} Junij 1839.

Zugleich geschickte Mutter und Geschwister!

Oft kommt mich jetzt das Bild auf dem Kopfe auferzen
dass ich jetzt alle meine Freunde der schönen Gesellschaft
ausgeföhrt habe. Welche Sonderheit ist das! Ich habe
angemessen weil dies die Hoffnung gegeben war immer
in den Westen Münster zu fahrt zu gehen. Ich bin aus
sehr aufwallendes Glück zurückgekehrt mit Wilhelmus
Gottloben sehr erfreut habe, die beiden kleinen auf
zugehen, wie sie sich für keine Weile scheuen zu lassen
die gütigste Freude wie. Oft kommt mich auch zugleich
die meine Großmutter wieder mit offen. Daß sie nicht
vergessen ist daß sie winter auf Friedrich zugehen kann den
Leben ist Ihnen vergönnt. Ich habe Ihnen eine sehr gute
Wiederholung gefunden in Ratz und hat selber herausgebracht
daß sie immer bei großer Freude und Dankbarkeit dabei an Gott
inspiriert waren und sie auf die Tugend einer Erziehung zu
berufen waren. Gottes wunderbare Wirkung kann
nicht ausserer Auseinander. Den 19^{en} d. M. ist hier nach
dem Nachmittag pfeifkästchen gewesen welche am
Abend hier auf dem Zug aufgelegt worden ist und
die Kugeln, Löffel, mit Lebhaftigkeit sind zwischen diesen
zu Seiten geplätteten. Der Kühnheuer Markt ist
mit dem 20^{en} d. M. bekannt geworden da er in Düsseldorf
gespielt den 8^{en} Junij und Münster freudlich hingenommen
den vier folgenden nach Bremen werden geöffnet
und auf das Zollamt gezeigt zu werden ist.

Seite 2 des Briefes Wilhelms vom 22. Juni 1839 aus Münster

*B*egegnung mit Ihnen fiele späteren dem die jetzt
nicht mehr stattfindet aber sehr fröhlich und
fruchtreich ist für mich unvergesslich. Gern habe ich alle
meine Ansichten über Sie in den Briefen
Bürgers und Opfers berichtet und Ihnen übermittelt
seinerzeit Heinrich, Wilhelm und Sophie. H.H.H.
Sie sind nicht mehr hier aber wir haben Hoffnung
dass sie bald wieder zurückkehren werden und Ihnen
wir nicht mehr schreiben.

Ich freue mich auf Sie.

Wilhelm Helmig.

Wollte vorher Ihnen geschrieben
mit Haarmanns leben.
Karl Helmig und dann
Heinrich Hoppe seine Eltern
und Engelmann in der auf einer
Gefest und andere ich Engelmann
H. Haarmann ist sehr krank gestorben
von ihm war 20 Menschen zu hängen
Vater - Sohn - gefallen gestorben.

*Alles Töpfen und so einiges Kupfer
gehört mir auf unter anderem auch
dass sind in Münster in der Leder
auf Töpfen.*

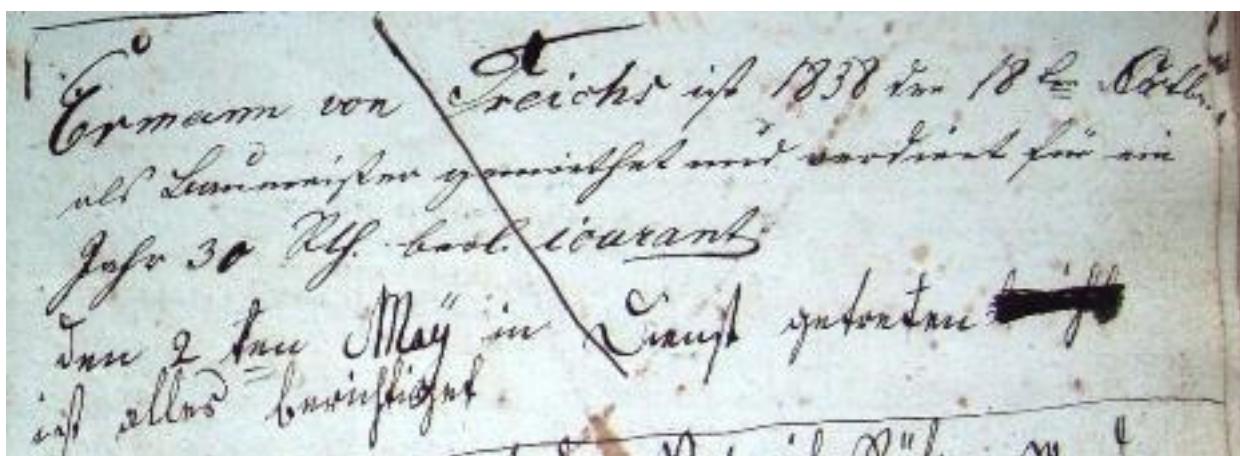
1130 (1893)

Wegen der Länge des Textes, den ich ebenfalls ein erstes Mal im Mai 1964 abgeschrieben habe (mit meinem Wappensiegel und Unterschrift), füge ich die Abschriften des Originals als Anlage bei. Dem Brief gab ich seinerzeit meine „Archivnummer“ 113)/(§93).

Der Text vermittelt ein schönes und urtypisches Beispiel eines Soldatenbriefes, wie ihn ähnlich unzählige Rekruten, so Urgroßvater Wilhelm und auch ich selbst, seinem Tenor nach geschrieben haben. Es geht immer wieder um zwei Themen: „Wie geht es zuhause?“ und „Schickt mir bitte Geld oder Sachen“, verbunden mit dem Dank für ein erhaltenes Paket. Darüber hinaus enthält das Schreiben bei genauer Betrachtung jedoch eine Reihe ganz interessanter Details, auf die ich im Folgenden näher eingehen möchte.

Da ist zunächst die schwungvoll geschriebene Adresse auf der Vorderseite des ursprünglich gefaltet geschlossenen Briefes. Ein aufgeschmolzenes Schellack-Siegel schließt die Faltung und mußte vom Empfänger „erbrochen“ werden, wie es damals hieß. Ein Poststempel ist auch noch gut erkennbar; eine „Freimarke“ fehlt: Möglicherweise wurde Soldatenpost von der Königlich Preußischen Postanstalt kostenfrei befördert. Der Brief sollte offenbar schnell befördert werden. Dies veranlaßte Wilhelm, links auf dem Adressenfeld „sito sito“ zu schreiben und zu unterstreichen. Gemeint war damit das lateinische „cito, cito“, d.h. „schnell, schnell“. Insgesamt wirkt die Schrift in Adresse und Text gestochen, schulmäßig, und inzwischen gereift. Nur der offenbar eilig hingeworfene Nachtrag auf der letzten Seite ist flüchtig geschrieben.

Wilhelms Mutter Friederike war im Zeitpunkt der Abfassung des Soldatenbriefes seit zwei Jahren Witwe – „Wittwe Bürger“ -. Ihr schien zu jenem Zeitpunkt die gesamte Wirtschaft selbst zu obliegen. Hinweise darauf stellen die Finanzierungsprobleme beim Schulbau dar, zu dem die Heerener Einwohner finanzielle Beiträge zu leisten hatten. Auch die Frage nach der Qualität des Vorarbeiters, des sogenannten Baumeisters, beschäftigte den Soldaten. Dieser Baumeister hieß E(h)rmann (aus dem Dorfe Freiske) und war 1838 offenbar von Wilhelms Mutter eingestellt worden. Darauf bezieht sich die folgende Notiz in Gottfried Helmigs Kladde. Sie stammt von der Mutter Friederikes Hand. Seinen Dienst trat der Baumeister am 2. Mai des 1839 an. Sein Jahreslohn belief sich auf 30 Reichstaler.



Ausschnitt von Seite 251 des Tagebuchs Gottfried Helmigs

Nach diesem neuen Mitarbeiter erkundigte Wilhelm sich. Ganz wichtig für einen Bauern war auch die Frage nach der Pflege der Zugtiere, der Pferde. Die Bedeutung dieses so wichtigen Teils des „Unternehmenskapitals“ ist mir aus den Gesprächen von Großeltern und deren Geschwistern in meiner Kindheit noch ganz geläufig. Die sachkundige Besichtigung des Pferdestalles durch die männlichen Gäste und Verwandten meiner Großeltern gehörte stets zum „Pflichtprogramm“ bei Geburtstagen oder anderen Familienfeiern.

Die Hoffnung auf mütterliche Geldzuwendungen scheint auch aus Wilhelms Sicht durch die Belastungen, die der geplante Schulneubau für den Hof mit sich bringen würde, recht begrenzt. In Heeren fanden seinerzeit heftige Diskussionen darüber statt, welche Kostenanteile auf die Patronatsfamilie v. Plettenberg und welche damit auf die übrigen Mitglieder der Kirchengemeinde entfallen würden. Wilhelm bemerkte überdies, daß er seine Mutter „...in der kurzen Zeit...“ viel (Geld) gekostet habe; dies läßt darauf schließen, daß er erst vor wenigen Wochen oder Monaten, d.h. im Frühjahr 1839, zum Wehrdienst eingezogen wurde. Außerdem lag der teure Freikauf des Hofes aus preußischem Staatseigentum erst zehn Jahre zurück.

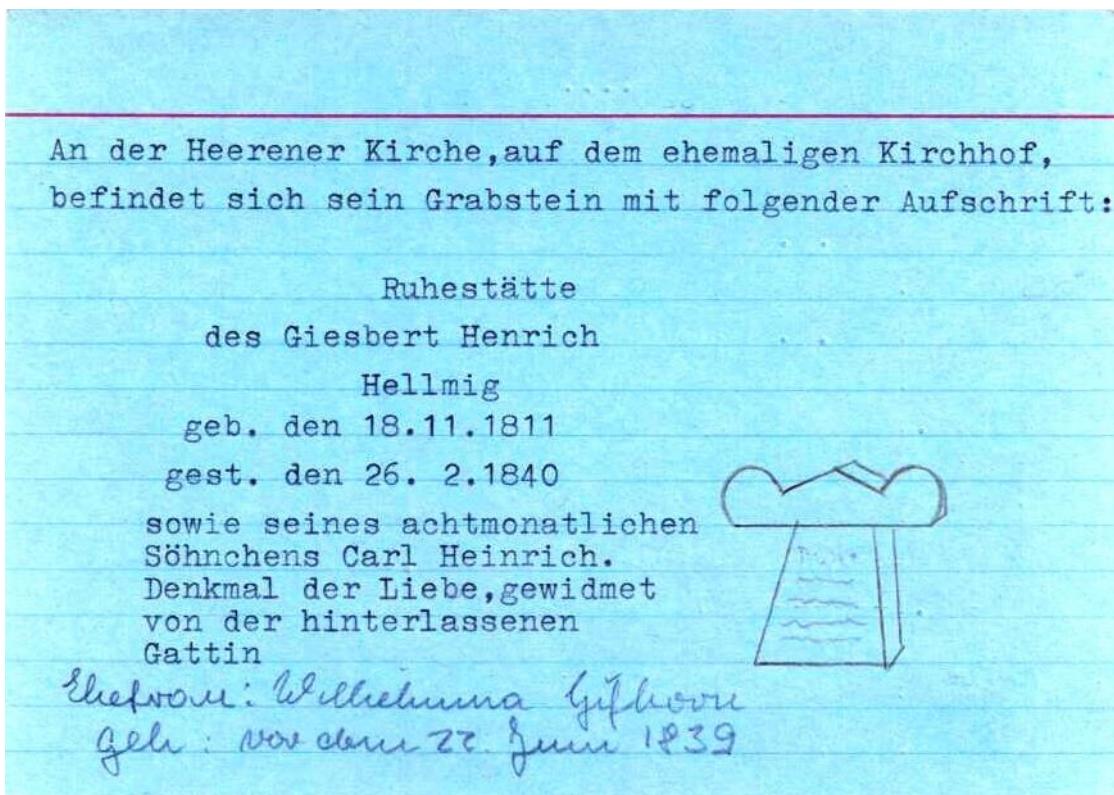
Interessant scheint mir, daß Wilhelm offenbar ein Pfiffikus mit einiger Bauernschläue gewesen sein muß. War es ihm doch durch kleine Bestechungen seines Vorgesetzten gelungen, an den (sicherlich ruhigen) Posten eines Schreibers zu kommen. Sein Vorgesetzter war nämlich erst kürzlich zum Wachtmeister (Feldwebel) befördert worden, und damit stand ihm wohl im Rahmen seiner Aufgaben eine Schreiberstelle zu. Dieser Posten brachte für Wilhelm den angenehmen Vorteil mit sich, dem gewöhnlichen Soldatendienst enthoben zu sein; er wird in einer trockenen und warmen Stube gesessen haben. Traktiert hat er den vormaligen Unteroffizier und jetzigen Wachtmeister Friederichs mit Butter und Schnaps. Die „Schnapskur“ wollte er, wie er seine Angehörigen wissen ließ, noch einige Zeit fortsetzen, der Schlaumeier, weil er erst kurze Zeit Schreiber war und wohl zu vermeiden trachtete, daß der Vorgesetzte anderen Sinnes werden würde. Im weiteren Verlauf erfahren wir, daß ein Unteroffizier namens Schröder anscheinend über einen geräumigen Spind verfügte. Wilhelm hatte ihm seine Zivilkleidung in Verwahrung gegeben. Dieser Unteroffizier befand sich auf einem Remont-Kommando. Schröder hatte damit die Aufgabe, junge Pferde zur Ergänzung und Auffrischung des militärischen Pferdestalles von Wilhelms Einheit zu beschaffen. Offenbar benötigte Wilhelm die Zivilkleidung, mit der er den Wehrdienst angetreten hatte, in Zukunft wohl zunächst nicht mehr, weswegen er sie nach Ostheeren zurückzuschicken wollte.

Am 8. Juni sollte es dann nach Borken zu militärischen Übungen gehen. Das erinnert mich an meinen Wehrdienst 1963/64, den ich im westfälischen Ahlen als Panzergrenadier (Infanterie) ableistete. Die Ahlener Gegend zeichnet sich durch einen schweren und lehmigen Boden für den häufig unfreiwillig am Boden liegenden Infanteristen ausgesprochen negativ aus. Meine Militärübung 1964 in Borken mit seinem Sandboden, 125 Jahre nach Wilhelm, war meinen Kameraden und mir schon aus diesem Grunde eine willkommene Abwechslung.

Wilhelms Brief an seine Mutter enthält jedoch auch eine Reihe aufschlußreicher Familiennachrichten: In seiner Anrede erwähnt er Mutter und Großmutter. Offenbar hielt sich die Großmutter – wohl nicht nur kurzfristig – bei ihrer Tochter Friederike in Ostheeren auf. Die Großmutter, die in Bramey (im Kirchspiel Flierich) verheiratet gewesen war bis ihr Mann 1812 starb, hieß Maria Catharina Helmig, verheiratete Forwick genannt Sudhaus. Getauft wurde sie als ältestes von acht bzw. neun Kindern des Johann Wilhelm Helmig und der Anna Sophia Catharina Merschmann am 20.07.1761 in Heeren. Maria Catharina war die Schwester des Hofeserben Johann Diederich Henrich (I.) Helmig in Ostheeren, Wilhelms Großvater. Nach einem Fußleiden (Verletzung?) konnte sie wieder zu Fuß von Flierich nach Ostheeren (knapp 5km) gehen. Diese Großmutter Maria Catharina scheint die letzte Zeit ihres Lebens bei ihrer Tochter in Ostheeren verbracht zu haben. Jedenfalls starb sie dort, also in dem Haus, welches auch ihr Elternhaus gewesen war, im 83. Lebensjahr am 14.05. 1844 an Altersschwäche. Sie wurde einige Tage darauf auch in Heeren bestattet. Ihre zweite „Ostheerener Tochter“, Johanna Maria Catharina Henrietta, die einen Haumann geheiratet hatte, war schon 1833 verstorben. Dieser Haumann, Henrich Wilhelm (I.), Wilhelm Helmigs Onkel, war auch sein Taufpate und sein und seiner Schwester Vormund nach dem frühen Tode des Vaters gewesen.

Merkwürdig naseweis und altklug mutet der Rat des Zwanzigjährigen an, Mutter Friederike möge sich „stets an gute Leute zu halten“ und sich überdies Gottvertrauen bewahren. Bibelworte zitiert Wilhelm in seiner Bemerkung über die Heirat seines Onkels Giesbert Henrich Helmig, der – kurz zuvor Jahr am 26. Mai 1839 - Wilhelmina Gifhorn geheiratet hatte. Über Giesbert weiß ich immerhin soviel: sein Bruder Gottfried trägt auf Seite 159 seines Tagebuches als Geburtsdatum „den 18^{ten} April 1811“ ein. Dieses Datum entspricht dem Eintrag im Kirchenbuch. Hingegen wurde er nach der von mir wahrscheinlich falsch gelesenen Inschrift auf seinem Grabstein (s.d.) am 18.November 1811 geboren.

Sein Stiefvater Diederich Bürger erwähnt ihn in seinem Notizbuch auf Seite 158: Giesbert hatte am 03.05.1836 zusammen mit 16 weiteren Personen das Fachwerk des Backhauses (Spieker) aufgerichtet. Giesbert ist bald nach der Hochzeit, nämlich – lt. Inschrift - am 26.02.1840, gestorben. Die vollständige Inschrift auf dem Grabstein, der noch in den sechziger Jahren an der Südseite der Heerener Kirche stand, lautet:



Meine Karteikarte von etwa 1967 mit Zeichnung und Text des heute verschwundenen Grabsteins

„Ruhestätte
des Giesbert Henrich
Hellwig
geb. den 18.11.1811
gest. den 26.2.1840

sowie seines achtmonatlichen
Söhnchens Carl Heinrich.
Denkmal der Liebe, gewidmet
von der hinterlassenen
Gattin“

Das genannte „Söhnchen“ Carl Heinrich wurde lt. Kirchenbuch im Sprengel der Dortmunder St. Petri Gemeinde am 30.06.1839 geboren. Gerauft wurde es im darauffolgenden Monat ebendort, im Herkunftsor der Mutter. Vater und Söhnchen starben im Abstand von gut zwei Wochen an der Schwindssucht, d.h. an der Tuberkulose, einer damals unheilbaren Krankheit. Vater und Sohn wurden im selben Grabe auf dem Heerener Kirchhof bestattet.

Interpretationsbedürftig ist Wilhelms Bemerkung, Giesbert Helmig und Wilhelmina Gifhorn „...könn(t)en auch sagen, wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir“. Giesbert und Wilhelmina arbeiteten als Gastwirte in Heeren und zwar offenbar gemeinsam mit dem älteren Bruder Diedrich Henrich (II.) und seiner Frau Henr. Wilh. Amalie, geborene Gif(f)horn. Sie war die Schwester Wilhelminas und stammte ebenfalls aus Dortmund. Das letztgenannte Paar zeugte sechs Kinder, die nicht alt wurden. Nach dem Tode Diedrich Henrichs (II.) heiratete seine Witwe den Gastwirt Leiffermann. Unter diesem Namen existierte noch etliche Jahre eine Gastwirtschaft im Dorfe (heute „Zum Schloßbeck“). Zwei Kinder entstammten dieser zweiten Ehe.

Der Brief Wilhelms vom 22.06.1839 schließt mit einer Reihe von Grußbitten: Zunächst soll der Oheim Heinrich Bürger begrüßt werden. Mit dem Oheim ist hier wohl schlicht „der Onkel“ gemeint (und nicht im ursprünglichen und engeren Sine der „Schwesterbruder“). Johann Heinrich Diederich Bürger, der Bruder des zwischenzeitlich am 31.05.1837 verstorbenen Diederich Bürger, ist im Juni 1839 noch „Oheim“ und wird die Witwe seines Bruders, Friederike, erst knapp viereinhalb Jahre später heiraten und damit zum zweiten (Stief-)vater Wilhelms. Heinrich überlebte seine Frau Friederike, die am 24.09.1843 starb, um 30 Jahre; Er starb hochbetagt am 20. Juli 1873 und war 1861 zum Bauherrn des heute noch erhaltenen großen Bauernhofgebäudes geworden. Es ist sozusagen sein steinernes Denkmal.

Ferner läßt er den Oheim Casper/Caspar grüßen, der mit Nachnamen wohl auch Bürger hieß. Bei ihm wird es sich um den am 9. Mai 1805 in Holzwicke geborenen Johann Caspar Wilhelm Bürger handeln. In den bisher eingesehenen Urkunden begegnet er zweimal als Taufpate: im November 1825 in Kamen anlässlich der Taufe seines Neffen Wilhelm Johann Diedrich Barenbräcker und noch einmal im September 1855 bei der Taufe seiner Großnichte Caroline Wilhelmine (Lina) Klothmann, Tochter meiner Ururgroßeltern. In dieser Urkunde heißt es „Caspar Bürger in Südcamen“. Es scheint, als habe Caspar als Knecht oder Baumeister auf dem Hof seines Schwagers gearbeitet. Möglich, daß er eine Zeit lang auch die Schwägerin und zweimalige Witwe Friederika unterstützt hat. Wir wissen es bis heute nicht. Eine Sterbeurkunde habe ich noch nicht gefunden. Er hat eine Kladde besessen, in die er 1811 seinen vollen Namenszug eingetragen hat. Der nächste Gruß gilt dem Oheim Barenbräcker. Diese Beziehung ist gut belegt. Dieser Diederich Heinrich Barenbräcker war mit der Schwester der drei (namentlich bekannten) Bürger-Brüder Johanna Maria Wilhelmina Friederika Antoinette Barenbräcker, geb. Bürger, verheiratet. Sie, die Tante, wird im Brief nicht erwähnt weil sie bereits verstorben war. Die Barenbräckers bewirtschafteten einen stattlichen Bauernhof im Südosten der Stadt Kamen an der Grenze zu Heeren. Wilhelms Stiefvater Diederich Bürger war testamentarisch zum Ersatz-Vormund der drei Kinder aus dieser Ehe eingesetzt worden: Louise, geb. 1821, Heinrich, geb. 1823, und Wilhelm, geb. 1825. Diese Cousins bzw. die Cousins läßt Wilhelm ebenfalls grüßen. Der Großvater Johann Diederich Bürger („vulgo Wulf“), dem Wilhelm 1832 den Neujahrsbrief widmete, wird hier nicht mehr erwähnt: er war am 05. Juni 1833 gestorben.

Seltsamerweise läßt Wilhelm weder seine siebzehnjährige Schwester Wilhelmine Helmig, noch seine siebeneinhalbjährige Halbschwester, meine Ururgroßmutter, Caroline Bürger grüßen; er schließt sie lediglich in seine Schlußformel ein: „Ich bin und bleibe wie ihr wohl wißet Euer lieber Sohn, Enkel und Bruder Wilhelm Helmig“. Der Grund für den Verzicht auf den Gruß Wilhelmines könnte gewesen sein, daß sie damals anderen Orts „in Stellung“ war.

Ich kann mir nicht gut vorstellen, daß er den Gruß Carolines vergessen hat, zumal Wilhelm noch eine offenbar hastig geschriebene Nachschrift mit weiteren Grüßen nachschiebt. Sollte das Verhältnis zwischen den Halbgeschwistern getrübt gewesen sein?

Das kann ich mir angesichts des Alters der Schwester eigentlich nicht vorstellen. Andererseits: Neidete er der Halbschwester die von der Schwester Vater also seinem Stiefvater bereits getroffene Entscheidung, daß Hofeserbin eines Tages Caroline und nicht er sein würde? Die Antwort auf die Frage muß offen bleiben.

Wilhelm läßt auch seinen beiden mit den Gifhorn-Töchtern verheirateten „Gastwirts-Onkeln“, die immerhin noch im Orte lebten, keine Grüße ausrichten. Der Kontakt zu beiden darf danach als damals nicht mehr eng vermutet werden. Daß er einen dritten Onkel, Johann Henrich Wilhelm, nicht grüßen läßt, ist dagegen einsichtig, hatte dieser doch drei Jahre zuvor nach Dortmund Sölde auf den Hof Jacobs geheiratet.

In der Nachschrift erwähnt Wilhelm seinen Vetter Heinrich Wilhelm Haumann (31.03.1819 – 22.08.1842). Dessen Grabstein findet sich noch auf dem Heerener Kirchhof am Eingang zur Kirche rechts. Dessen früher bei Salzkotten gerittenes Pferd, so teilt er uns mit, einen Fuchs mit der N° 20, reite er selbst derzeit. Dieser Cousin war der Sohn der älteren Schwester der Mutter, Johanna Maria Catharina Forwick genannt Sudhaus (1791 - 1833), verheiratete Haumann in Ostheeren.

Auf den ersten Blick völlig unbedeutend scheint der abschließende Gruß an die Eltern Hoppe, denen er das Wohlergehen ihres Sohnes mitteilen läßt. Vorne auf Seite 2 erwähnt Wilhelm den Sohn Heinrich Hoppe bereits, der drei Wochen zuvor vom Urlaub zur Einheit zurückgekehrt war, im Zusammenhang mit der Bitte, einige von jenem beschriebene Zettel an den gemeinsamen Freund bzw. Verwandten Wilhem Haumann weiterzureichen.

Über diese Mitteilung könnte man eigentlich schnell hinweggehen: Der Name Hoppe sagt mir nichts und taucht auch in der Ortsgeschichte von K.-H. Stoltefuß nicht auf. Da ist aber eine weitere Notiz in den alten Familienaufzeichnungen, die ich hier zitieren will und die im Zusammenhang mit der Erwähnung Hoppes eine gewisse Bedeutung haben könnte.

Der Text lautet – soweit lesbar – in Transkription:

**„Den 5 ten November 1842
ist Meine Sohn mit einen
Namens hope (Hoppe?) weg Reiſet
nag Krefeld. 13 Rth.(?) P C 4 Sgr
Gott gebe Ihnen Glück und Sehgen
Den 4 ten Decber 5 Rth P C (Preußisch Courant, KJK)
20 Silg Den 19 ten Decber
Wiederum 10 Rth.P C erhalten
und 15 Sgr Porto
Den 18 ten Feruar habe ich ihm
(9 verschmiert) Neun 9 Rth. P. Cor**

wahrscheinlich handelt
es sich um den
„leichtlebigen“ Wilhelm
Helwig
14.06.64
Jürgen Klothmann“

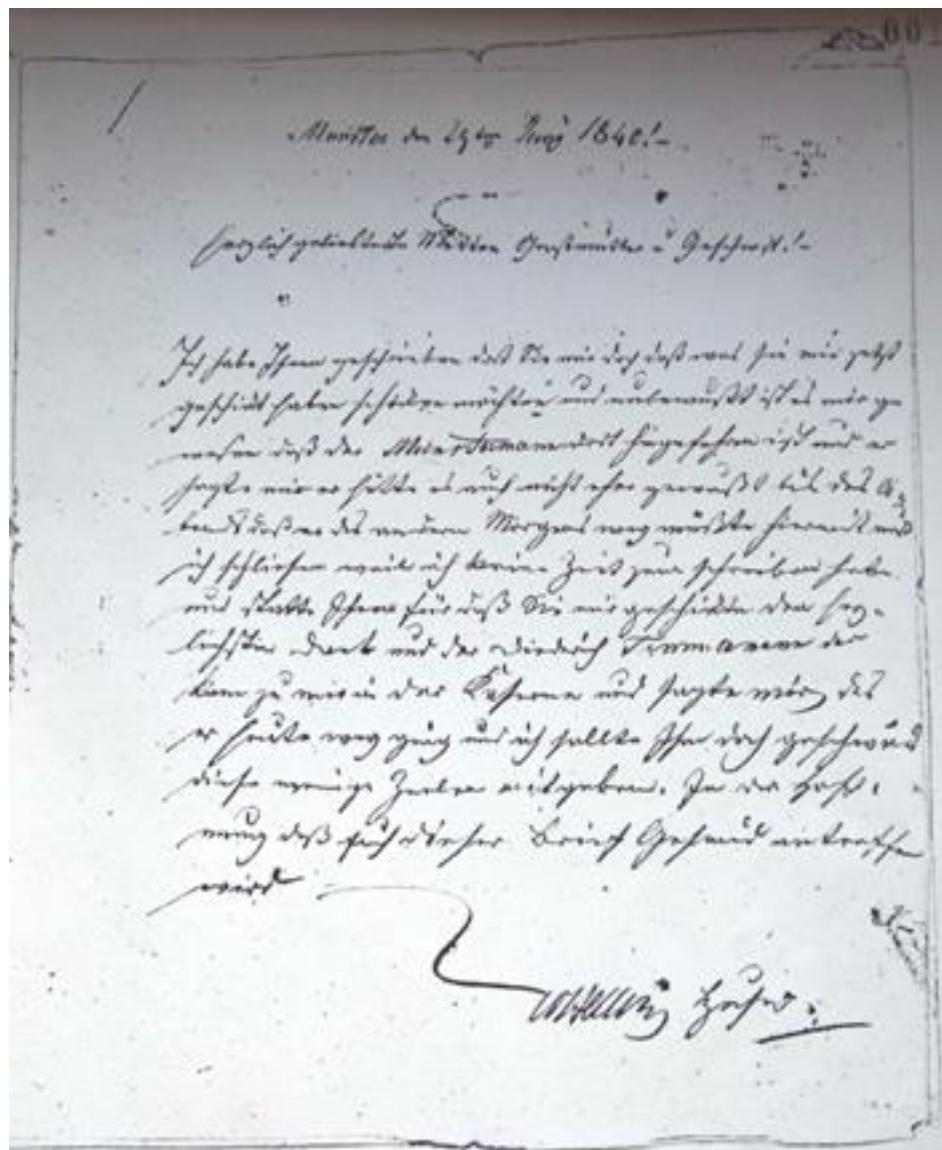
Jan. 5 tan Rosenber. 61342
ist Maria Tochter mit einem
Normannen fortzog nach Brüder.
weg Brüder. 13 ff. PL 4 Vg
Dort gab es nur Glück und Erfolg
Jan. 8 tan Dabat. 5. f. PL.
20. Vil. am 19 tan Greifsw.
Wittenber. 10. ff. PL. abfallen
und. 15. Vg fort.
Jan. 18 tan Wittenber. fahre insque
Hamburg. ff. PL. Gm
Walrossknochen als Beweisstück.
Es war ein sehr
leichtlebiges "Wilhelm
Gehring"
14. 06. 64.
Jürgen Klostermann.

Eintragungen auf Seite 190 des „Notiz-Buches...“ von Diederich Bürger

Von wessen Hand diese Eintragung im Notizbuch Diederich Bürgers stammt, das er als Rentmeister auf Haus Heeren angelegt hat, liegt im Dunklen. Wie meine Nachschrift aus dem Jahre 1964 zeigt, war ich damals der Meinung mit „Meine Sohn...“ könnte Wilhelm gemeint gewesen sein, der entsprechend dem in unserer Familie zirkulierenden Narrativ „leichtlebig“ gewesen sein soll.

Meine frühere Vermutung, der Schreiber dieser Zeilen (sog. Schrifttyp 2) sei der dritte Ehemann Friederikes, Heinrich Bürger, gewesen, ist wohl nicht richtig. Das ergibt der Vergleich mit den Schriftproben zwar nicht mit letzter Sicherheit, aber mit einiger Wahrscheinlichkeit.

Der letzte Brief Wilhelms aus Münster datiert vom 28. Juni 1840: Der gefaltete Brief trägt auf der Vorderseite die Anschrift: „An die Wittwe Bürger genannt Helmig in Ostheeren“. Der Brief scheint in Eile geschrieben worden zu sein:



Brief Wilhelms als Gefreiter vom 29. Juni 1840 aus Münster

Die Abschrift:

„Münster , den 29 ten Juny 1840!
Herzlich geliebteste Mutter Großmutter u Geschwist!-

Ich habe Ihnen geschrieben daß Sie mir doch daß was sie mir jetzt
geschickt haben schicken möchten und unbewußt ist es mir ge
wesen daß der Münstermann hingefahren ist und er
sagte mir er hätte es auch nicht eher gewußt bis des A=

**bends daß er des andern Morgens weg müßte Hiermit muß
ich schliesen weil ich keine Zeit zum schreiben habe
und statte Ihnen für daß Sie mir geschickte den herz=
lichsten Dank und der Diederich Timmermann der
kam zu mir in der Kaserne und sagte mir das
er heute weg ging und ich sollte ihm doch geschwind
diese wenige Zeilen mitgeben. In der Hoff=**
**nung daß Euch dieser Brief Gesund antreffen
wird**

WHelwig Gefr.“

Auch diesen Brief schrieb ich 1964 zum ersten Male ab. Er ist inhaltlich ohne weitere Bedeutung. Immerhin ist Wilhelm nun zum Gefreiten befördert worden. Die Zeilen enthalten keine besonderen Grüße, sondern erwähnen in der Anrede die Mutter, außerdem wiederum die offenbar noch bei ihrer Tochter lebende oder sie häufig besuchende Großmutter aus Flierich und das „Geschwist“, seine achtjährige Halbschwester Caroline. Interessant, und damit komme auf eine Textstelle oben im Übungsheft Wilhelms von 1834/35 zurück, ist dort die Eintragung „W. Helwig in Ostheeren 22/3 43“. Nimmt man sie wörtlich, so hätte der noch unverheiratete Wilhelm mit fast 24 Jahren noch immer, bzw. nach seiner Militärzeit wieder, auf dem Bauernhof bzw. jedenfalls in Ostheeren gelebt. Diese Frage kann nicht abschließend beantwortet werden.

Meine genealogischen Forschungen zur uns verwandten Familie Helwig um und nach 1840 haben zu folgenden weiteren Ergebnissen geführt: wie bereits oben erwähnt wurden zwei Onkel Wilhelms Gastwirte in Heeren und starben in den vierziger Jahren; der dritte Onkel hatte Mitte der dreißiger Jahre nach auswärts geheiratet.

Im Notizbuch Diederich Bürgers findet sich auf Seite 239 eine Eintragung folgenden Inhalts:



Eintragung im Notizbuch Diederich Bürgers, Seite 239

Der vorstehende Text lautet:

„(gestrichen: **Johann**) **Diederich Helwig** (d.i. der eine Gastwirt, KJK)
ist 1830 den 20^t December
von mir nach Willingmann
gezogen mit gute
Zufriedenheit beiderseits

Giesbert Helwig ist 2½ (der andere Gastwirt, KJK)
Jahr bei uns gewesen“

Später, nämlich 1836, wird Giesbert, Sohn Gottfrieds und Onkel der Helwig-Kinder Wilhelm und Wilhelmine, erwähnt als Helfer bei der Errichtung des Fachwerks des neuen Backhauses. Der vorstehende, Giesbert betreffende Satz ist zwar undatiert, scheint nach der Tintenfarbe jedoch in dem Jahr vorgenommen worden zu sein, dessen Datum die beiden folgenden Notizen tragen: 1838. Dieses würde zur Mithilfe am Backhaus-Bau zeitlich passen. Diederich Helwig scheint 1830 eine Arbeit (als Baumeister oder Knecht?) auf dem Nachbarhof Willingmann gefunden zu haben, nachdem Friederike nach Gottfrieds Tod den Diederich Bürger geheiratet hatte. Wie gut die „beiderseitige Zufriedenheit“ tatsächlich war oder der neue Bauer mehr oder weniger sanften Druck ausüben mußte, um „reinen Tisch“ mit den Helmigs zu machen, bleibt offen. Die explizite Erwähnung der Zufriedenheit könnte ebenso verhüllend wie eindeutig interpretiert werden: „wem der Schuh paßt, der zieht ihn sich an“. Das ist aber nichts anderes als eine unbewiesene Vermutung! Sie liegt aber insofern nahe, als Diederich Bürger die Kinder Gottfried Helwigs „ausschaltete“ und zur Erbin des Bauernhofes meine Ururgroßmutter Caroline bestimmte und nicht etwa Sohn Wilhelm oder Tochter Wilhelmine, beide aus der ersten Ehe seiner Frau mit Gottfried Helwig.

Caroline, die eigene Tochter Diederichs, erbte den Hof, Grundlage ihrer künftigen materiellen Existenz. Sie steigerte ihre Chance, einen passenden Ehemann zu finden, beträchtlich. In einem Schulaufsatz meiner Tante Anneliese, verheiratete Groll, las ich in den 60er Jahren, Wilhelmina Helwig habe von ihrem Stiefvater eine Abfindung erhalten, wohingegen ihr Bruder Wilhelm „wegen Leichtlebigkeit“ vom Erbe des Hofes ausgeschlossen worden sei. Sie benutzte damit das oben schon erwähnte Familien-Narrativ. Ob die stiefväterliche Beurteilung Wilhelms den Tatsachen Rechnung trug und wie sehr sein - als Hypothese als zutreffend unterstelltes - Verhalten seine Stellung als Hofeserbe beeinträchtigt hätte wird nicht aufzuklären sein. Vielleicht handelte es sich bei dem Vorwurf der „Leichtlebigkeit“ um einen Grund oder Vorwand zur Begünstigung der leiblichen Bürger-Tochter. Gegen die Lebenserfahrung wäre meine Vermutung keineswegs.

Zwar wird in der Literatur zur Erbfolge auf westfälisch-märkischen Bauernhöfen immer wieder darauf hingewiesen, daß die Erbentscheidung der Eltern zu Gunsten *eines* der Kinder von den *anderen* klaglos hingenommen worden sei. Allerdings muß man bedenken, daß die nicht erbenden Kinder als Mägde oder Ackerknechte und bestenfalls Baumeister endeten, wenn sie in der Landwirtschaft blieben. Das bedeutete sozialen Abstieg. Bei weitem nur den wenigsten dieser meist vielen Kindern war es vergönnt, eine(n) erbende(n) Bauerntochter oder -sohn zu heiraten. Daß dieser absehbare soziale Abstieg in etlichen Fällen nicht zu Auseinandersetzung mit den Eltern geführt hätte („warum gerade der und nicht ich?“), das mag ich nicht glauben. Diese Ansicht unterstellt den nicht erbenden Kindern pauschal durchweg altruistische, ausschließlich auf die positive Zukunft des elterlichen Betriebes ausgerichtete Motive. Das scheint mir ein wenig idealistisch und weltfremd gedacht.

Wenn denn der Schreiber obiger Notiz Henrich Wilhelm Ludewig Helwig gemeint haben sollte, so wäre diese die letzte Nachricht über den „Leichtlebigen“, die sich in den Familienschriften erhalten hat. Allerdings: Es gibt da jedoch noch eine Mitteilung, deren Hintergrund ich lange Jahre nicht entschlüsseln konnte. Am 19.06.1873 schrieb eine Witwe Gummelt aus Unna, daß ihr einziger Sohn, Wilhelm Helwig, am Donnerstagabend nach schwerer Krankheit verstorben sei und am Sonnagnachmittag um 16⁰⁰ Uhr beerdigt werde. Frau Gummelt schrieb den Brief an Schwager, Schwägerin und den Großvater.

An welche konkreten Personen die Traueranzeige gerichtet war, war mir lange Zeit ein ungelöstes Rätsel. Den Brief fand ich unter anderen alten Unterlagen auf dem Bauernhof Mitte der 60er Jahre. Auch von ihm liegt mir heute nur noch eine schwache Photokopie vor. Der Fundort sprach eigentlich dafür, daß die Adressaten entweder auf dem Hofe wohnten oder in enger Beziehung zu den damaligen Besitzern, meinen Ururgroßeltern, gestanden haben mußten. Heute ist klar, daß die Angesprochenen der (2. Stief-)Großvater Henrich Wilhelms, Heinrich Bürger und die Halbschwester Caroline Bürger sowie deren Ehemann Heinrich Friedrich Wilhelm Klothmann waren. Das erklärt sich nach den weiteren Erkundungen so:

Henrich Wilhelm Ludewig Helwig, der von der Erbfolge ausgeschlossen wurde und den Hof verlassen hat, heiratete am 14.09.1849 in Unna die aus Kessebüren stammende Theodore Sophia Wilhelmina Droste. In Heirats- bzw. Sterbeurkunde wird Wilhelm als Ackerknecht bzw. Tagelöhner bezeichnet. Er hatte also in keinen Bauernhof „eingeheiratet“ und sich auch nicht (einmal) als Baumeister (landwirtschaftlicher Vorarbeiter) verdingen können. An seinen geistigen Fähigkeiten, die in früheren Schriftstücken zutage treten, kann das anscheinend nicht gelegen haben. Näheres erschließt sich uns derzeit nicht. Jedenfalls wohnte das Ehepaar Helwig in „Colonia“, ganz im Norden des Stadtgebietes. In seiner kurzen Ehezeit, die durch den Tod Wilhelms infolge „Auszehrung“ des nicht einmal 34jährigen am 07.02.1853 endete, kamen zwei Söhne zur Welt: Wilhelm, geboren am 26.03.1851, und Gottfried Heinrich Helwig, geboren am 03.03.1853, der 1867 starb. Den Erstgeborenen, Wilhelm, meint Witwe Gummelt in ihrer Traueranzeige, ihren einzigen noch lebenden Sohn (aus beiden Ehen! s.u.). Er war es, der nach schwerer Krankheit am 19.06.1873 gestorben war.

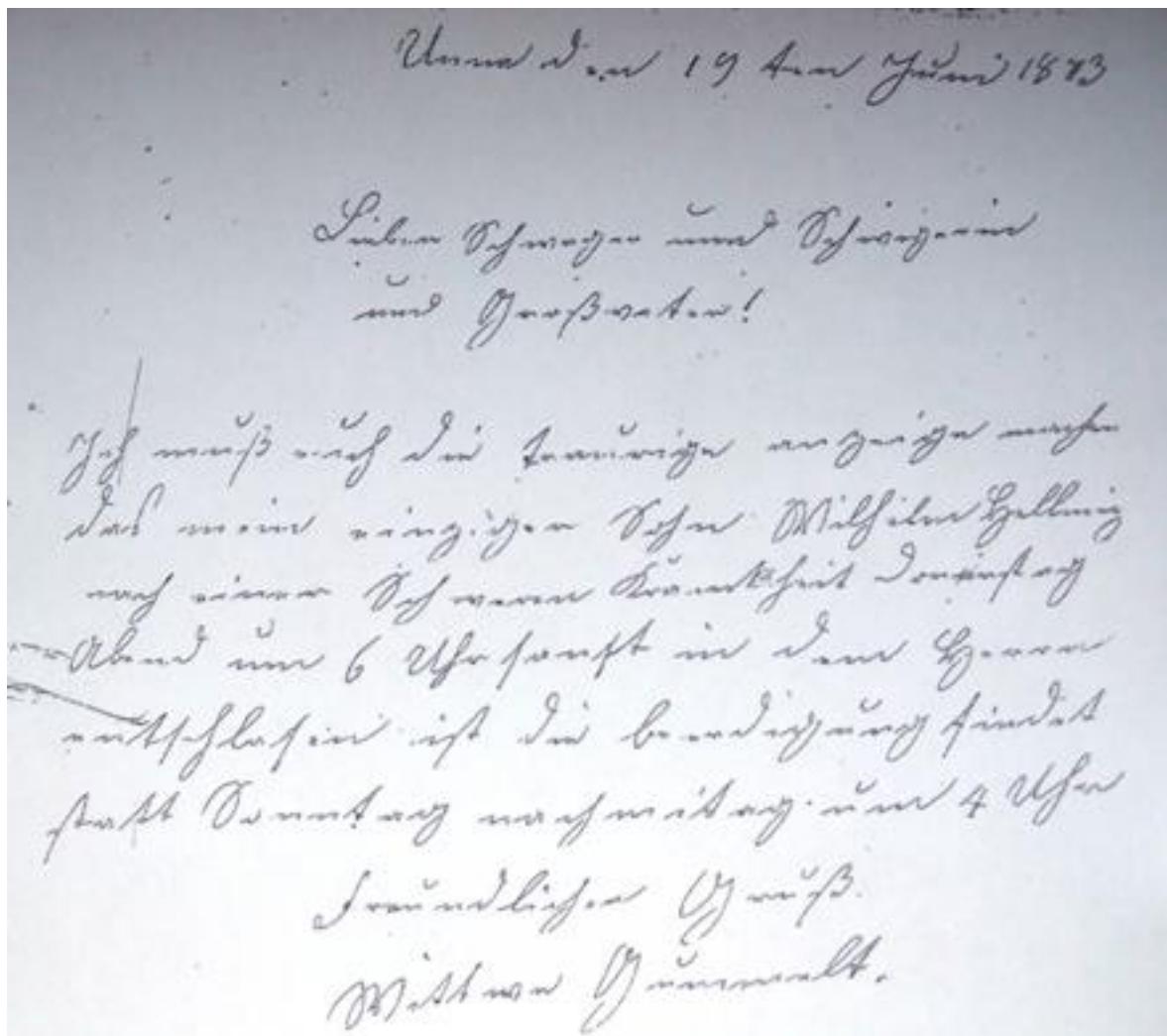
Witwe Helwig hat sieben Monate nach dem Tode Henrich Wilhelm Ludewigs ein zweites Mal geheiratet, den Unnaer Polizeidiener Carl August (I.) Gummelt, mit dem sie fünf Kinder zeugte. Nach dessen Tod 1868 war sie dann die „Wittwe Gummelt“ in ihrer Mitteilung nach Ostheeren. Die Abschrift der kurzen Mitteilung lautet:

„Unna den 19^{ten} Juni 1873

**Lieber Schwager und Schwägerin
und Großvater!**

**Ich muß euch die traurige Anzeige machen
das mein einziger Sohn Wilhelm Hellwig
nach einer Schweren Krankheit Donnerstag
Abend um 6 Uhr sanft in dem Herrn
entschlafen ist. Die Beerdigung findet
statt Sonntag nachmittag um 4 Uhr.**

**Freundlichen Gruß
Wittwe Gummelt“**



Mitteilung der Witwe Gummelt von 1873.

Mit Wilhelm erlosch 1873 die Ostheerener Linie Helmig im Mannesstamm. Henrich Wilhelm Ludewig Helmig war nicht der letzte Träger seines Namens Helmig, jedoch der letzte geborene Helmig, der auf diesem Hof noch landwirtschaftlich tätig war.

Damit ist der Bericht darüber, was ich über das Leben Henrich Wilhelm Ludewig Helmigs und seiner familiären Zeitgenossen weiß, abgeschlossen. Nachzutragen bleibt nur noch, daß Wilhelms „abgefundene“ Schwester, Wilhelmina, im November 1851 in Kamen einen Gottfried Lanfermann geheiratet hat, der vermutlich Bauer war. Näheres habe ich nicht erkundet.

Ich habe in diesem Aufsatz alle mir bekannten und bis heute zugänglichen Unterlagen ausgewertet. Die Originale haben den Brand des Hauses 1860 unbeschadet überstanden und wurden bis heute aufbewahrt. Es hat mich immer gewundert, daß insbesondere die hier zitierten Briefe Wilhelms erhalten blieben, der ja weder Hofeserbe noch leiblicher Vorfahr der Familie Klothmann war. Aufgrund der Entscheidung seines Stiefvaters Diederich Bürger endete mit Wilhelm als Ältestem des letzten Hofesbesitzers Gottfried mit dem Namen

Helmig diese „Blutslinie“ auf dem Hofe gleichen Namens, den dieser seit dem Mittelalter trug. Wenn der Vorwurf der „Leichtlebigkeit“ überhaupt einen realen Hintergrund gehabt hat, so könnte es möglicherweise die „nicht standesgemäße“ Herkunft der Wilhelmina Droste gewesen sein. Jedenfalls ist über außereheliche Kinder, Trunk- oder Spielsucht nichts bekannt. Ich vermute, daß – wie bereits dargelegt - die „Leichtlebigkeit“ nichts anderes als Teil der Familien-Saga ist, die als Begründung für die Entscheidung meines Vorfahren herhalten mußte.

Was auch immer Stiefvater und Mutter bewogen haben mag, Wilhelm als ältestem Sohn seiner Mutter nicht zum Erben einzusetzen und die Tochter Caroline aus zweiter Ehe ihm und Wilhelmina Helmig vorzuziehen, einmalig ist dieser Vorgang auf dem Bauernhof Helmig/Bürger/Klothmann nicht: In der nächsten Generation verbrachte der Erstgeborene, Heinrich Wilhelm Klothmann, sein Leben auf dem Hofe als „Altknecht“, in seinen letzten Lebensjahren ein wenig bespöttelt und als „Kauz“ (zu Unrecht?) in die Familiengeschichte eingegangen. Sein jüngerer Bruder Wilhelm Gottfried wurde als Erbe vorgezogen. Auch Heinrich galt als „leichtlebig“, berichteten doch meine Großeltern, er habe ein nicht eheliches Kind in die Welt gesetzt. Das mag so gewesen sein. Der tatsächliche Grund für den Erbgang lt. Übertragsvertrag von 1888 war wohl ein anderer, wie ich an anderer Stelle dargelegt habe (Aufsatz „Gedanken zur Besitzstruktur, zu Abgaben und zur Erbfolge auf den Bauernhöfen...“, 2015): „...Wie dem auch gewesen sein mag, dieser „Fehlritt“ soll ausgereicht haben, Heinrich von der Hofsnachfolge auszuschließen. Ob dies tatsächlich der Grund oder nur ein Grund unter mehreren war, vermag ich nicht zu beurteilen. Nahe liegt aber folgende Überlegung: Heinrich, 1851 geboren, vollendete 1888 sein 37. Lebensjahr und war nicht verheiratet. Das war keine erfolgversprechende Voraussetzung für die Hofsnachfolge: Eine Bauersfrau gehörte in jeder Beziehung notwendigerweise zur „Führungscrew“ eines landwirtschaftlichen Unternehmens. Und die Enkelgeneration hätte auch schon auf der Welt sein sollen. Diese Voraussetzungen erfüllte Heinrich nicht“. Im Übertragsvertrag wurde seiner in ausreichender Weise gedacht. Damit fand er sich ab und so war er „abgefunden“.

Zwei Generationen später wurde mein Vater Friedrich Wilhelm (Friedhelm) als ältester Sohn während der Inflation der 20er Jahre von seinen Eltern mit einem letztlich wertlosen Geldbetrag „abgefunden“, damit sein jüngerer Halbbruder, Sohn des zweiten Mannes meiner Großmutter, das Hofeserbe antreten konnte. Dazu kam es jedoch nicht, weil Karl-Heinrich (Karl-Heinz) im 2. Weltkrieg fiel. Schließlich blieben auch meiner Schwester und mir „die Bürde der Erbschaft“ dieses Bauernhofes „erspart“. Ich bin allerdings sicher, daß meine Schwester ähnlich wie die Tochter Gottfried Helmigs, Wilhelmine, „abgefunden“ wurde. Sowohl die Zuwendungen meiner Mutter zu Lebzeiten wie die Erbquote sprechen hier eine deutliche Sprache. Eine Abfindung blieb mir „erspart“. Meine Mutter meinte stets, meine Frau Gabriele und ich „hätten ja genug“. Dieser Verlauf der Familiengeschichte seit dem 19. Jahrhundert war einer meiner wichtigsten Beweggründe, mich mit dem Leben des letzten Helmig auseinanderzusetzen.

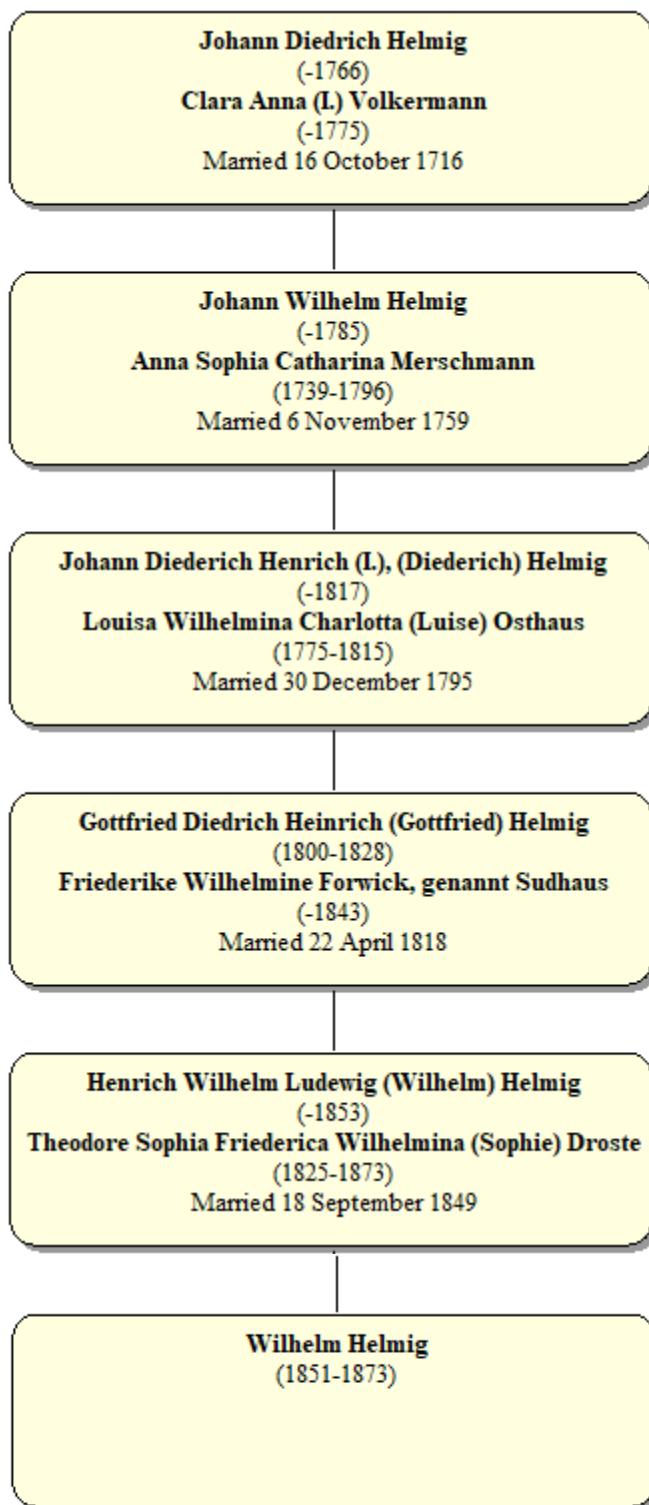
Caroline Bürger übertrug den Hof durch ihre Heirat auf die Familie Klothmann. Mit dieser Erbentscheidung der Eltern Carolines ging die lange Ära der Familie Helmig in Ostheeren zu Ende, auch wenn der Hofesname noch einige Zeit an Caroline „hängenblieb“. Mindestens seit 1650 - mit dem Beginn der Heerener Kirchenbuch-Aufzeichnungen - hat kein „einheiratender“ Mann den Namen Helmig angenommen, zieht sich also eine durchgehende agnatische Helmig-Stammlinie bis ins 19. Jahrhundert. Der letzte Helmig, Henrich Wilhelm, ist als Sohn der Friederike Wilhelmine Henriette Forwick, genannt Sudhaus, meiner Vorfahrin in 5. Generation vor mir, ein Anverwandter in 4. Generation. Man könnte von einem „Halbonkel“ sprechen.

Wilhelm war es, der in seinem Neujahrsbrief von 1832 über die Geburt der Halbschwester Caroline – meiner Ururgroßmutter - berichtete, die „gesund und munter“ sei; dieses Berichts wegen ist mir gerade dieser Brief Wilhelm Helmigs ein besonders liebes Familiendokument.

Seit der ersten Niederschrift dieses Aufsatzes 2008 sind mir eine Fülle weiterer Quellen zugänglich geworden: Dazu zählen die Abschrift des Heerener Kirchenbuches und die Datenbank der Mormonen, vor allem aber das mir seit 2015 zugängliche Kirchenbuchportal unter ARCHION. Die Auswertung dieser Quellen hat zu einer großen Zahl neuer Erkenntnisse geführt, die mich veranlaßten, den alten Text des Aufsatzes mehrfach gründlich zu überarbeiten und in wesentlichen Teilen zu korrigieren. Diese revidierte Fassung habe ich auch unter Henrich Wilhelm Ludewig Helmig in die Familiendatenbank unter der Software ROOTS MAGIC aufgenommen, an deren Erstellung ich zur Zeit noch arbeite. Die Hinweise auf bestimmte Seiten in den Tagebüchern Helmigs und Bürgers beziehen sich auf die meine Paginierung. Die entsprechenden Seiten in den Originalen und deren Abschriften finden sich in meinen drei Bänden „Anmerkungen zur Geschichte der Familie Klothmann aus Heeren-Werve“. Zu beachten ist bitte, wie bei allen meinen Veröffentlichungen, daß die Genealogie ein Feld umfaßt, das niemals vollständig zu beackern sein wird. Daher sollte unbedingt auf das Datum der jeweiligen Veröffentlichung geachtet werden, und es gehen Informationen in späteren Publikationen denen früherer vor. Weitere Einzelheiten sind der genannten digitalen Datenbank zu entnehmen.

Hamburg, den 07.05.2015/ 09.10.2017
K.-Jürgen Klothmann

Anlage 1: Genealogie der Familie Helwig in Ostheeren

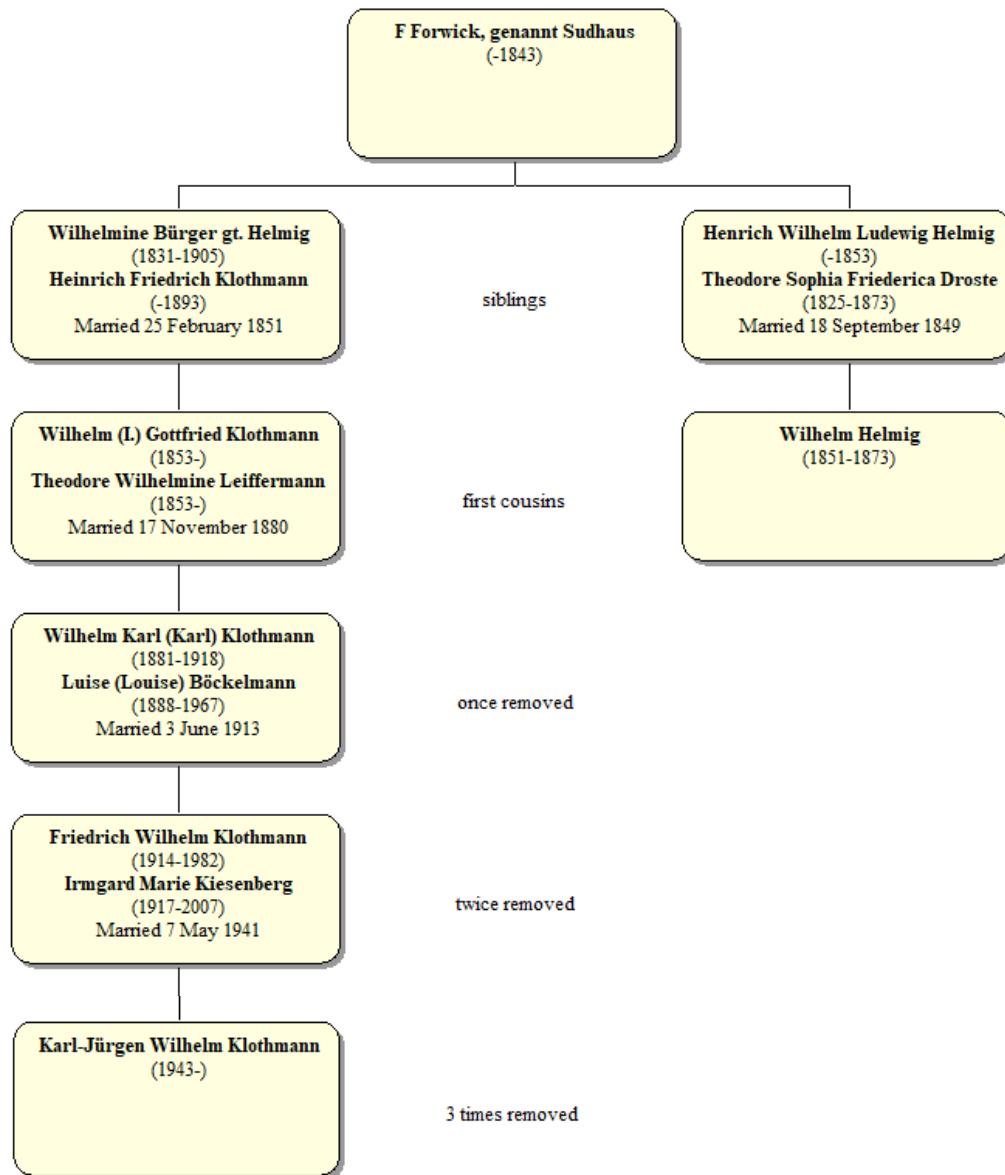


Die uns mit gesicherten genealogischen Daten bekannten sechs Ostheerener Helwig-Generationen von Johann Diedrich (1687 – 1766) bis Wilhelm (1851 – 1873)

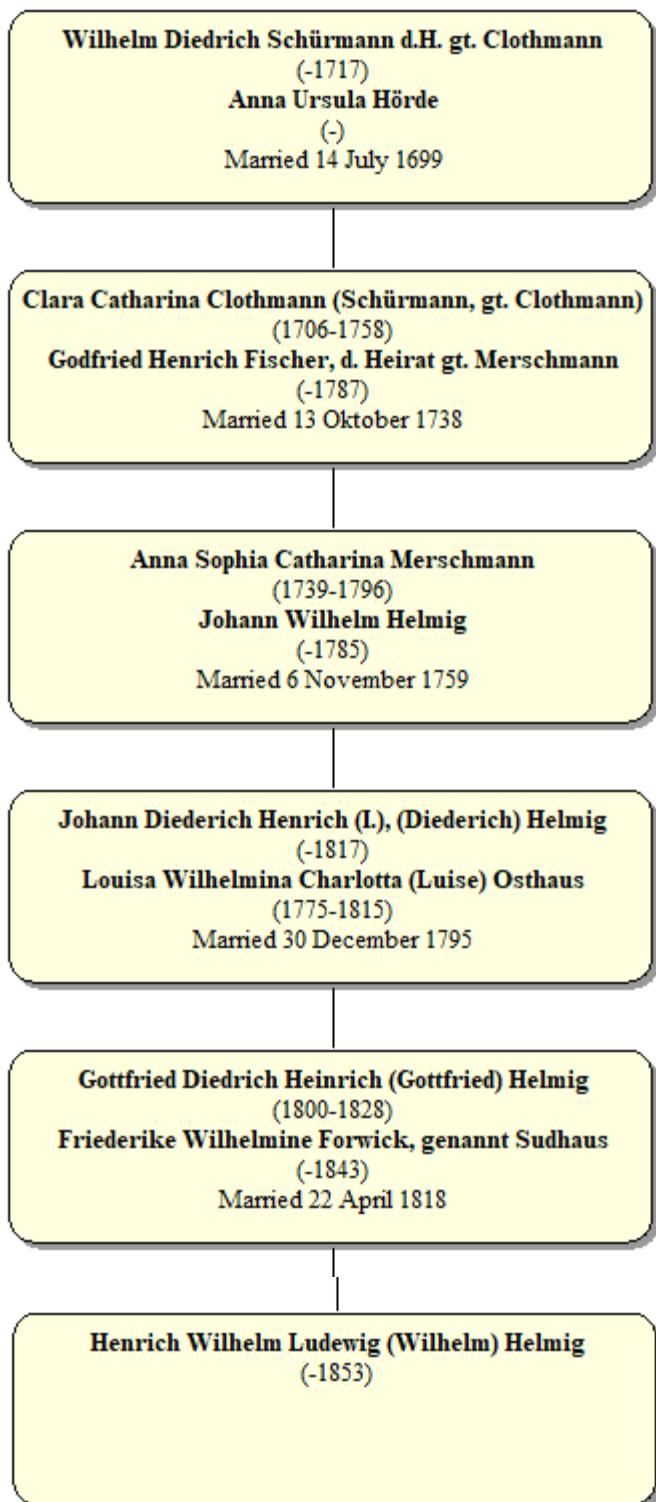
Anlage 2: Die genealogische Verbindung zwischen der Familie Helmig in Ostheeren und Karl-Jürgen Klothmann bzw. dessen Geschwistern („Basisgeneration“)

2. Ehe mit Johann Diederich Friedrich Bürger
Bürger

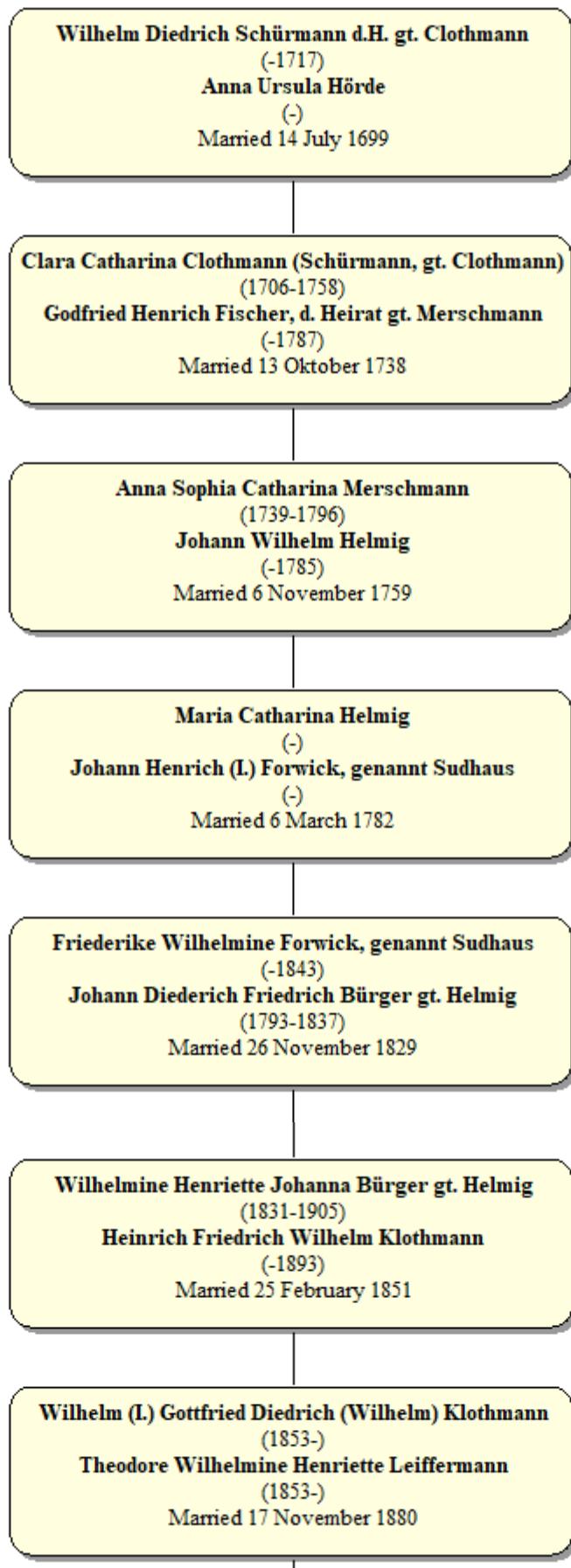
1. Ehe mit Gottfried Diedrich Henrich
Helmig

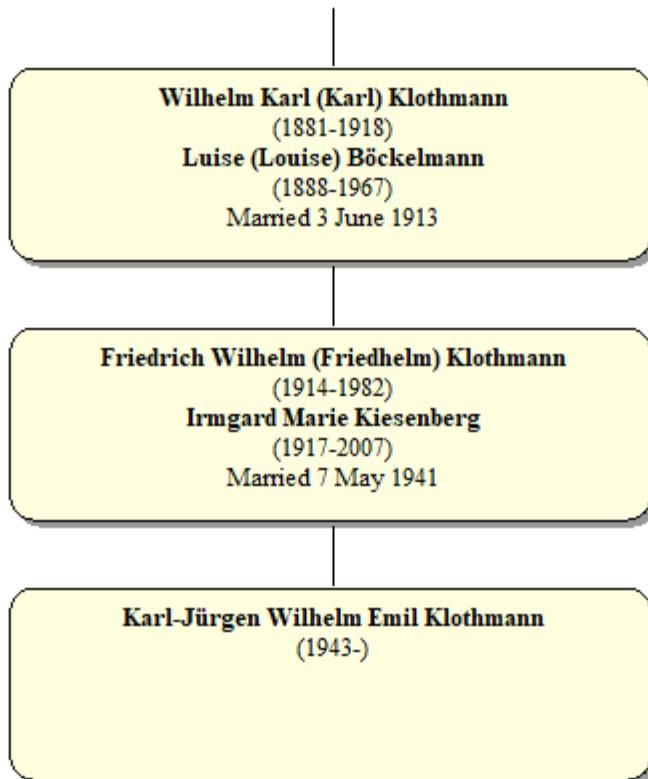


Die Nachkommen aus der ersten und der zweiten Ehe meiner Vorfahrin Friederike Wilhelmine Henriette Forwick genannt Sudhaus aus Bramey bei Flierich. Friederike stellt das „Bindeglied“ zwischen den Familien Helmig und Bürger/Klothmann dar.



Die genealogische Linie von Henrich Wilhelm Ludewig Helmig zum Ehepaar Schürmann gt. Clothmann und Hörde; die fünfte Generation vor Wilhelm.





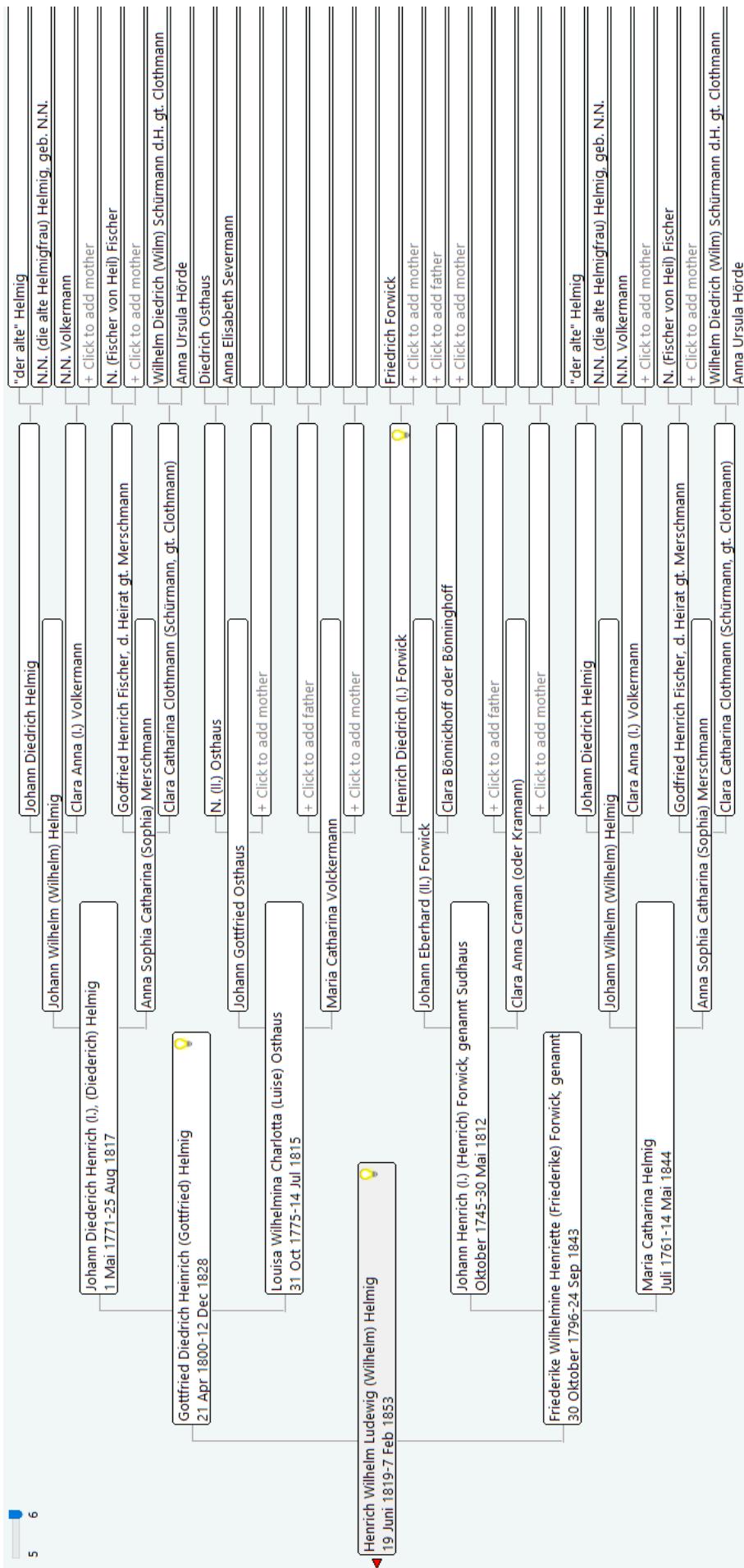
Die genealogische Linie von Karl-Jürgen Clothmann und seinen Geschwistern zum Ehepaar Schürmann gt. Clothmann und Hörde; die neunte Generation vor uns

Anlage 3: Nächste Seite - Der Stammbaum des Henrich Wilhelm Ludewig Helmig

Bemerkung: Wilhelm Helmig sowie meine Geschwister und ich besitzen in Wilhelm Diedrich Schürmann gt. Clothmann und seiner zweiten Ehefrau Anna Ursula Hörde ein gemeinsames Vorfahrenpaar (s.im folgenden Stammbaum ganz unten links).

Auf den folgenden Seiten sind auch die beiden zu Wilhelm Diedrich Schürmann gt. Clothmann und seiner zweiten Ehefrau Anna Ursula Hörde führenden genealogischen Linien dargestellt.

Für uns Geschwister führen zwei genealogische Stränge zum genannten Vorfahren-Ehepaar:
Über die Linie Clothmann ist er unser Vorfahre in 8. Generation. Über die Linie Merschmann-Helmig-Forwick/Sudhaus-Bürger ist er Vorfahre in 9. Generation vor unserer Generation.



Anlage 4: Inventarium von 1829 und der „Status bonorum“ (Vermögensverzeichnis) von 1830. Dieses Inventar führt den gesamten Hausstand auf. Inmitten dieses Hausstandes lebte der junge Henrich Wilhelm Ludewig Helmig.

Copia

Inventarium

Über das Vermögen der Wittwe Helmig zu Ostheeren, gebohrene Friederika Sudhaus, wie Sie selbiges mit ihrem verstorbenen Ehemann Gottfried Henrich Helmig gemeinschaftlich besessen..

Nro	Rthlr. Sgr. pf.
	Tit. I an unbeweglichen Gütern und liegenden Gründen.
1	Drey Rügen Ackerland im Mühlenfelde der Stadt Camerfeldmark im Dombrauck genannt belegen, enthält nach der augenscheinlichen Größe 2 ½ Scheff: grenzt Osten an Biermanns Ackerl:, Süden an Acker: des Schulze Frielinghausen , Westen an einen Feldweg und Norden an Ackerl: des Henrich Starke in Camen Steuer M: Rolle Art: 465 pro 1 zu 1 Morgen 40 Ruthen aufgeführt, hat einen mittelmäßigen etwas feuchten Lehm= boden jährl: Ertrag 6 Rtl. macht in Capital à 4 % -----150 Rtl.
2	Der zu Helmigs Hofe gehörige Zehnten zu -----487 Rtl. 15 Sg

Summa Tit. I 637 Rtl. 15 Sg

Ferner bemerkte die Wittwe, da Sie außer vorstehenden Gegenständen an Immobilien nichts weiter besitze; so müße Sie erklären daß Sie
a. aus den Diederich Henrich Helmigschen Immobilien Activa und Baarschaften noch zur Zeit nichts erhalten, mithin kein Betrag in irgend einer Art davon angeben könne, und müße daher solches zur Zeit, bey Auseinandersetzung der Died: Henr: Helmischen Geschwister , erst noch ermittelt und demnächst zu diesem Inventario ausgeworfen werden.

b. Sey Ihr die unterhabende Helmigs Colonie so ein Domainen Kammergut, laut hoher Ministerial Verfügung vom 21^{ten} November 1828 durch dhl. Domainen Rentmeister Mayer in Hamm de. 12^{ten} Febr. 1829 für die Summa von 1700 Rtl. Pr. Courant käuflich überlaßen worden, ob Sie nun diesen Kaufschilling, der am 1^{ten} April D. J. theilweise gezahlt werden muß selbst anzuleihen, oder ob Ihre Minoren Kinder diesen vielleicht nützlichen oder schädlichen kauf mitgenießen können oder müssen wird einer weitern Verfügung des Ober Vormundschaftlichen Gerichts anheim gestellt.

Tit. II an Activis und Ausstehenden Forderungen Cessat *)

Tit. III an baarem Gelde Cessat

Es folgt demnach jetzt das Mobilier Vermögen, so dem verstorbenen Gottfr: Henr: Helmig laut gerichtlichen Übertrag Vom 19 August 1817 von seinem Vater Diederich Henr: Helmig übertragen ist.

Tit. VI an Uhren

1.	eine 8 tägige Hausuhr ohne Kasten	10			
		Summa per je Tit VI	10	--	--

Tit. VII an Gold und Silbergeschirr

1	ein kleiner silberner Zucker löffel -----	--	8	--	
		Summa per je Tit. VII	--	8	--

Tit. VIII an Porzelän und Gläsern

1	19 porzelänen Teller -----	1	--	--	
2	2 dito Nápfe und eine dito Schüßel ----	1	8	--	
3	3 verschiedene Flaschen 3 Bier u. Schnaps gläser -----		10	--	
		Latus **) -----	2	18	--

*) cessat (lat.) bedeutet nicht vorhanden

**) latus (lat.) bedeutet hier Übertrag

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	2	18	--
4	11 par roth und weis geblümte Theetassen	1	5	--
5.	6 par schwarz und weiße große Mundtassen	1	--	--
6.	6 par blau u. weiße dito -----	--	10	--
7.	ein klein Sahnekümpchen -----	--	3	--
8.	eine weise porzelänen Kaffeekanne u. dito Theetopf -----	--	12	--
	Summa Tit. VIII	5	18	--

Tit. X an Zinn, Kupfer Messing, Eisen pp.

1	ein zinnerner Napf 4 dito Schüßeln 12 dito Teller 2 Zuckerschalen, wiegt zusammen 27 \varnothing -----	5	12	--
2	ein zinnerne Kaffekanne -----	4	--	--
3	eine dito stehende Lampe mit gläsern Ölgefäß -----	--	25	--
4	ein dito Milchgießer, dito Vorleger und 24 Eßlöffel -----	1	25	--
5	2 dito Suppennäpfe 5 Schüßeln 11 Teller eine Senfkanne, Pfefferdose, Salzfaß und Vor= leger, wiegt zusammen 31 \varnothing -----	6	6	--
6	ein runder kupferner Braukessel wiegt 85 \varnothing -----	28	10	--
7	ein ovaler Kessel, wiegt Brutto 23 Netto 20 \varnothing , ziemlich abgenutzt -----	5	10	--
8	ein dito rundes Ekern			
9	3 Blanke verschiedene Kassen Kessels ein dito Kannenkrug u. ein Dingeb.	2	10	--
10	ein schwarzer Wasserkessel -----	1	--	--
11	eine Messingne Kaffekanne und eine dito Lampe -----	2	--	--
12	ein Messigner Pfeifen Confoer -----	--	5	--
13	ein blecherner Durchschlag, eine dito stehende Lampe Reibe Laterne und eine Kuchenform -----	--	18	--
14	ein Piramiden=Ofen mit Pfeifen nebst alten Pfeifen und hölzern Fußkasten -----	4	15	--
15	ein Kochofen mit Pfeifen nebst Trommel von Gußeisen, und ein ausgehauener Ofenkasten, von Stein, nebst 2 Ofenringen	3	20	--
	Latus -----	67	11	--

<u>Nro</u>		Transport	Rthlr.	Sgr.	pf.
16	5 Verschiedene Kochtöpfe 4 mit eisern Deckel versehen -----		2	10	--
17	ein Blank und 2 schwarze Feuer hähle		1	20	--
18	ein Feuerzange dito Schüppe, Blaserohr Haltehand u. Langehahl -----		--	25	--
19	ein par Brandruthen -----		1	15	--
20	2 Hackmesser und 2 Kucheneisen -----		2	20	--
21	eine Bratrost und eine alte Feuerhandstülpe		--	20	--
22	ein Hetter 2 Kuchenpfannen nebst d. Hahle und eine kleine Bahlenpfanne -----		1	15	--
23	ein Kaffebrenner und dito Mühle -----		--	10	--
24	eine eiserne Knipwaage und eine kleine Hand oder Taschenwaage -----		1	10	--
25	2 Grabeschüppen 2 Feldschüppen eine Mergel und eine Erdschüppe -----		1	8	--
26	2 Kartoffel Hacken -----		--	7	--
27	2 Holzaxte 3 Baarden, ein Beil u. ein eiserner Keil -----		2	--	--
28	eine Quersäge, Stoß und Spannsäge, nebst ein Hammer -----		1	10	--
29	eine Erdhacke, 3 Mist und 6 Korngabeln nebst ein Misthacken -----		1	5	--
30	ein Laufer bohr u. ein eiserne Bohrdrufel nebst Zweischnieder		--	12	--
31	ein eiserner Füllöffel -----		--	5	--
32	12 par Messer u. Gabeln verschiedener Sorte		--	20	--
33	ein Bügeleisen nebst 3 Bolzen und eine Zuckerschere -----		1	--	--
34	ein Stoßeisen und ein Feuerhaken -----		--	5	--
35	2 eiserne Hengelampen -----		--	5	--
Summa Tit. X			88	23	--

Tit. XI an Leinen Zeug u. Betten.

1	ein barchen Ober und Flämisch Unterbett 4 Flämische u. 2 barchen Küssen nebst Pfühl, so wie ein Bett, und 2 Küssen überzüge roth und weis carirt, von halb Siamosen*) -----	40	--	--
2	ein alt Ober u. 2 alte Unterbetten, 3 Küssen 1 Pfühl nebst ein blau und weis carirt leinen Bett u. 2 dito Küssen überzüge -----	9	--	--
		Latus	49	--

*) einfacher Kleiderstoff

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	49	--	--
3	ein Ober und Unterbett 3 Küssen 2 Pfühle nebst einen blau und weis carirten Bett und einen Küssen Überzug -----	12	--	--
4	ein Gesinde Bette bestehend aus Ober und Unterbette 4 Küssen 1 Pfühl nebst ein Bett überzug -----	6	15	--
5	ein dito mit 3 Küssen und 2 Pfühle -----	6	--	--
6	ein Ober und Unterbett 8 Küssen 1 Pfühl nebst einen blau und weis gestreift zwillichen Bett und einen dito Küssen Überzug -----	18	--	--
7	3 Stück fein weis Leinwand 68 kleine Ellen ent= haltend -----	13	18	--
8	11 Stück dito a Stück 24 kleine Ellen -----	38	15	--
9	Neun stück ordinair Flächsen a stück 24 kleine Ellen	28	24	--
10	11 kleine Ellen feinen weißen Drill in der figur zerbrochen Stock genannt -----	2	25	--
11	14½ Elle dito runde Raukenförmige Figur	3	20	--
12	ein stück Flächsen Drill 24 kleine Ellen groß	5	15	--
13	ein stück Leine (?) dito größer wie vorher	4	--	--
14	4 feine Betttücher -----	4	--	--
15	2 dito so schon bereits abgenutzt sind ----	1	--	--
16	6 stück ordinair Flächsen dito -----	2	10	--
17	12 Leinen dito -----	4	24	--
18	ein drillenes Tischtuch nebst 12 Tisch Servietten	4	15	--
19	4½ Elle Drill -----	1	--	--
20	4 drillene Tischtücher und 11 dito Servietten diverse Sorten -----	4	15	--
21	6 Tisch und 4 Handtücher von Halbdrill	3	10	--
22	7 drillene Handtücher -----	1	24	--
23	ein dito Tischtuch u 4 Handtücher von carirtem Drill	2	10	--
24	noch 2 verschiedene drillene Tischtücher	--	24	--
25	9½ Elle mittelfein weis Leinwand -----	1	18	--
26	12 leinen Tisch u. 12 dito Handtücher für Gesinde	3	25	--
27	noch 6 drillene Tisch u 5 dito Handtücher ---	1	15	--
28	12 Stück grau Leinwand à stück 24 kleine Ellen diverse qualitat -----	34	--	--
29	eine Bettstellen Gardine von Roth grün u. blau gestreiften Kattun -----	4	20	--
30	ein Kattun Bett und 2 dito Küssen Überzüge gelb, grün und violet geblümmt	4	10	--
	Latus -----	268	22	--

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	268	22	--
31	5½ Strang weis Strumpf und 15 Stränge dito Zwirn garn -----	1	20	--
32	66 Stränge Heien u. 31 dito Flächse Garn -----	3	15	--
33	63 ft gehechelt Flachs -----	8	12	--
34	50 ft Hede oder Werch -----	--	25	--
35	8 Kornsäcke -----	1	10	--
36	100 Gebund rohes Flachs -----	10	--	--
	Folget demnach das Leinwand p., was dem verstorbenen Gottfr: Henr: Helmig aus dem Inventario vom 4, 9, 11 u. 12 Decembr. 1815 Tit XI Lit A. ex propriis zugefallen, sel= biges ist jetzt von dem Curator Fels der den Schlüssel des Koffers in Gewahrsam hatte, eröffnet und nachgesehen worden u. befand sich demnach wie folgt, mit den Buchstaben G F bezeichnet, a ein Stück klein feine Drill -----	5	15	--
	b 5 Stück weis flächsen Leinwand -----	17	15	--
	c 3½ Elle weis Leinwand -----	--	14	--
37	ein Stück Gardinen Drill mit blau u. weisen Blumen von 15 Ellen -----	6	--	--
38	ein drillenes Tischtuch -----	--	20	--
39	50 kleine Ellen Bettzwillich -----	16	20	--
	Sum Tit XI -----	341	8	--

Tit. XII an Meubles u. Hausgeräthe.

1	ein Glaserschrank in der Stube gegen den Brunnen	15	--	--
2	eine Schreib Comode mit 2 große Schubladen	7	15	--
3	ein runder abschlagender Tisch -----	1	15	--
4	8 Binsenstühle und ein dito Sessel -----	2	12	--
5	ein Glaserschrank in der großen Stube	15	--	--
6	ein viereckigter Tisch -----	3	--	--
7	12 Stühle mit eingelegten Küssen -----	10	--	--
8	eine zweischläfrige Bettstelle mit blau gedruckt leinen behangen -----	4	--	--
9	ein alt Schrein und eine kleine Gemüse schneidebank nebst Messer -----	1	--	--
10	ein alter viereckiger Tisch mit 3 Füßen -----	--	10	--
11	ein alt Küchenschrank mit Aufsatz -----	1	15	--
12	ein Stoßtrog -----	--	20	--
13	ein Trinkenfaß und ein Feuereimer -----	1	10	--
14	ein Milcheimer 3 Trankeimer eine Gäste und ein Waschfaß -----	1	10	--
	Latus -----	64	17	--

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	64	17	--
15	2 Gemüsefässer und ein Waschfaß -----	2	10	--
16	eine Butterkiren und noch 2 Milcheimer -----	1	25	--
17	Fünf Butter und 3 Käsefässer -----	2	--	--
18	28 hölzerne Milchbecken -----	2	24	--
19	ein Handfaß u. dito Fülle -----	--	7	--
20	2 verschiedene Fleischfässer -----	1	20	--
21	an sämtlich Steinen u. Erdengeschirr -----	3	5	--
22	eine zweischläfrige Bettstelle ohne Aufsatz	1	15	--
23	2 alte Kornkasten -----	1	15	--
24	eine Kapsschabe und ein groß Salzfaß	1	15	--
25	ein klein Leinen Schrank -----	--	25	--
26	ein Grüz, 2 Mehl und ein Drathsieb -----	1	--	--
27	ein dunkelbrauner mit Figuren bezeichneter Koffer, mit den Buchstaben L.W.O.H bezeichnet --	4	--	--
28	ein gelb braun dito mit die auf den Deckel bezeichneten Buchstaben D.H.H.M. -----	3	10	--
	N.B. pro 27 u. 28 sollen die beiden Minoren Kinder haben			
29	noch 5 verschiedene braune Koffers -----	16	--	--
30	noch 3 verschiedene alte schwarze Koffers -----	3	10	--
31	eine zweischläfrige Bettstelle mit blau gedruckt Leinen behangen -----	6	2	--
32	ein Oval rundes Theetischgen -----	--	8	--
33	ein Hechelstuhl nebst 2 Hecheln -----	1	15	--
34	4 Flachsbrachen 2 Schwingerbretter -----	1	--	--
35	ein Wasch und 8 Handkörbe -----	--	20	--
36	4 Spinnräder und 2 Häspel -----	2	10	--
37	3 Hölzern Näpfe und ein Hackebrett -----	--	15	--
38	zwey Spiegels -----	--	20	--
39	eine Laugebüchse und ein Mengetrog -----	3	20	--
40	eine Prame und 3 Pflaumen Hörden -----	2	--	--
41	2 Fässer mit Asche -----	1	20	--
42	2 neue u. 2 alte Milchtragekränze -----	--	18	--
	Summa Tit. XII	133	4	--

Tit. XIII an Kleidungsstücken.

1	ein braun tuchner Mannsrock u. ein Olivtuchnes Kolet*) -----	4	15	--
2	eine schwarz seidene u. noch 2 verschiedene Katunen Westen -----	1	15	--
3	ein blau Nanquin**) Kolet u. 3 verschiedene blaue Kittel -----	3	15	--
4	ein roth Katunen Halstuch, 2 par wollene Strümpfe und eine kurze Manchester blaue Hose -----	1	25	--
	Latus -----	11	10	--

*) Ein Collet ist ein Wams oder eine Weste ohne Ärmel

**) Nanquin nach der Stadt Nankng in China; bedeutet baumwollenes leinwandartiges Gewebe.

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	11	10	--
Folgen demnach die Kleidungsstücke, so dem verstorbenen Gottfr: Helmich unterm 19 ^{ten} August 1817 aus dem früheren Inventario übertragen worden, und fanden sich nach= stehender maaßen vor.				
5	eine grün und eine roth geblümte farbene Schürze	2	20	--
6	ein Dunkel violet Katunen Frauenrock, im früheren Inventar als Seidenstoff aufgeführt	1	--	--
7	3 verschiedene seiden Wämse -----	2	--	--
8	ein grau geblümkt Katunen Frauenhalstuch -----	--	25	--
9	2 tuchene Frauen Wämser -----	1	20	--
10	ein violet seidener Tuch mit Rand -----	1	15	--
11	eine schwarz seidene Vorschürze -----	1	--	--
12	2 Hauben mit Spitzen -----	--	20	--
13	das sämtliche vorhandene Frauen Kopfzeug	1	--	--
14	ein weis nesselnes Tuch mit Spitzen und ein par Pelzhandschuh -----	1	5	--
15	2 goldene Haken wovon einer mit 3 Stränge silberne Ketten versehen -----	5	--	--
	Sm Tit XIII	29	25	--

Tit. XIV an Wagen und Geschirr.

1	ein vollständiger Ackerwagen mit Leitern Kohl und Düngerflechen, 2 Wagenschwengels ein Vorschwengel u. Bandkette -----	30	--	--
2	ein dito schlechterer woran nur 3 Räder befindlich -----	20	--	--
3	zwey alte vollständige Pflüge mit Zubehör	6	15	--
4	4 Eggen 2 dito Schlitten -----	1	15	--
5	eine Walze oder Landwelle -----	--	15	--
6	5 Zughamen 4 Blatsielen und 5 Zäume -----	6	10	--
7	2 Halswerke mit Koppeln -----	1	20	--
8	eine Karren Luste u ein Fahrküissen -----	--	25	--
9	eine Bandkette u. ein par Zug Ketten -----	2	10	--
10	2 Reitsättel -----	4	--	--
11	2 Holzwinden -----	6	--	--
12	2 Siechte mit Zubehör u. 2 Sensen nebst Hahr und Hammer -----	2	--	--
13	6 Dreschflegel, 2 Dehlen 4 Herharken und 3 große Ziehharken -----	1	5	--
	Latus ----	82	25	--

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	82	25	--
14	eine Wannemühle mit eisern Triebwerk			
	3 Siebe u. 2 wurfschaufeln -----	6	--	--
15	ein Handwann und ½ Scheff: Maas -----	--	25	--
16	2 Strohschneide Bänke nebst Messer -----	4	20	--
17	ein Säefaß -----	--	15	--
18	ein Steinern Kumpf zum Wasserbehälter für Pferde -----	3	15	--
19	2 Kaffkörbe -----	--	10	--
	Summa Tit XIV	98	20	--

Tit. XV an Vieh

1	eine rothscheinlichte Stute -----	10 Jährig -----	25	--	--
2	eine schwarzbraune dito	dito -----	25	--	--
3	eine -----	dito 5 Jahr -----	28	--	--
4	eine Fuchsige Stute	4 Jahr -----	18	--	--
5	eine alte rothscheinlichte Stute mit weißen Abzeichen vor dem Kopf	18 Jahr -----	6	--	--
6	7 Milchgebende Kühe -----		105	--	--
7	3 zweijährige u 4 einjährige Rinder worunter ein halbjährig ist -----		44	--	--
8	3 Faselschweine*) -----		9	--	--
9	Neun Gänse 18 Hühner ein Hahn -----		4	9	--
	Summa Tit XV		264	9	--

Tit. XVI an Allerhand Vorrath
zum Gebrauch.

1	an Vorräßig gedroschenes Korn nach Abzug des Verbrauchs -----	14 Scheff Weizen 35 Rtl: 20 " Roggen 30	65 -----	65	--	--
2	an ausgesäeten Früchten als Weizen	5 Scheff:	10 Rtl: 26 " 47 " 20 Sgr.			
	" Roggen			57	20	--
3	Die Frechtung um dem weidekamp so ziemlich abgenutzt -----			57	20	--
4	Die Fettung in der Hofesländerey wird veranschlagt zu -----			20	--	--
5	an Vorräßig Eichen Nuzholz -----			100	--	--
6	Der vorräßige Dünger im Fall wird zu 24 Fuder veranschlagt -----			12	--	--
				36	--	--
	Latus ----			290	20	--

*) Faselschweine sind zur Zucht bestimmte Schweine

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	290	20	--
7	1½ Scheff: weise Zizebohnen -----	4	15	--
8	5 ♂ Bettfedern -----	2	15	--
	Summa Tit XVI	297	20	--
	Tit. XVIII an Gewehren.			
1	ein Jagdgewehr -----	3	--	--
2	ein Hengesäbel mit Messingner Scheide u. ledern Koppel -----	2	15	--
	Sm Tit XVIII	5	15	--
	Tit. XIX an Büchern.			
1	eine Bibel mit reformirtes Gesangbuch mit 2 silbern Krampen versehen -----	1	20	--
2	noch eine dito mit dito ohne Silber -----	1	--	--
	Sm Tit XIX	2	20	--
	Tit. XX an Documenten cessat*)			
	Tit. XXI an Passiva u Schulden.			
1	Nach dem gerichtlichen Übertrags Contract Vom 19 ^{ten} August 1817 und mit Rücksicht auf dem gerichtlichen Decret vom 27 ^{ten} Septbr 1824 soll der jetzt verstorbene Gottfr: Henr. Helmich für das Mobiliar Ver= mögen an die Theilungs Masse künftig conferieren ----- 2567 Rtl: hiervon sind nur ¾ als Schuld anzusehen indem ¼ deßelben für den p. Verstorbenen G: H. Helmich oder gegenwärtige Wittwe in Abzug zu bringen ist, und beträgt demnach das noch als Schuld anzusehende Capital -----	1925	7	6
2	an noch zu zahlende Hofespacht von ¼ Jahr	22	--	--
3	an rückständigen Lohn für das Gesinde	12	--	--
4	an den Colon Refeuter genannt Hahne zu Ostberge 96 Rtl. bergisch beträgt in P. Cour.	73	25	5
	Sm Tit XXI -----	2033	2	11

*) cessat=entfällt oder nichts vorhanden

Recapitulation

		Rthlr.	Sgr.	pf.
Tit. I	an Immobilien -----	637	15	--
" VI	" Uhren -----	10	--	--
" VII	" Gold u. Silber -----	--	8	--
" VIII	" Porzelän -----	5	18	--
" X	" Zinn, Kupfer, Eisen p. -----	88	23	--
" XI	" Leinen zeug und Betten -----	341	8	--
" XII	" Hausgeräthe -----	133	4	--
" XIII	" Kleidungstücke -----	29	25	--
" XIV	" Wagen und Geschirr -----	98	20	--
" XV	" Vieh -----	264	9	--
" XVI	" Vorrath zum Gebrauch -----	297	20	--
" XVIII	" Gewehren -----	5	15	--
" XIX	" Büchern -----	2	20	--
Summa Summarum		1915	5	--
Hiervon geht ab Tit XXI mit -----		2033	2	11

Es übersteigt demnach die Schuld dem Vermögen mit	117	27
	Preußisch. Courant	11

aufgenommen zu Ostheeren
d 9, 10, und 13 März 1829

von Degenhardt
Taxator

für getreue Abschrift
derselbe.

Anmerkung: Es fällt auf, daß die Kapitelnummern 5 (V), 9 (IX), und 17 (XVII) fehlen. Der Grund ist mir bis heute nicht bekannt

Abschrift:
Hamburg, den 20.04.2007
Korrekturen 31.12.2017

Cabinet *Inventarium*

Q. 10. 43. 3. 25 39 21.

Chandl. Hymmen der Mittwoch Stelmeij
zu Oisteren gehörte Friederike Petrusa,
eine Tochter gebürgt mit ihrem Mann Jacobus
van Gottfried Stenrich Stelmeij genannt
aufstieg auf den.

Nov *Fest I* von unbekannter Gießerei
und eingerudetem Grundriß.

1. In der Prüggen'schen Länderei im Maißnitzfelder
 der Werd am Selbitz in Dombrücke zu
 vermutet belagern und füllt auf der Ausgräben
 ließt Größe 2½ Hekt. ganz als Oftau vor Bie-
 mann's Acker, und späteren Thoren aus Ackerland
 des früher Friedinghauses überlassen und einen Teil d.
 Prüggen und Werd von Oberholz bei Hennrich
 Karthe in Camen Hau M. Rollen Art. 465
 Nov 1 zu Prüggen 40 Rötel und 15 Pfund, und
 nicht weiter zu Prüggen und einer Gasse ohne Laster
 beden jüfol: Godoy Castle zwifft in
 Capitale a 4 op. - - - - - 150 Rötel:
 2. Das zu Strelitzscher Haufer verfagten
 gefestet zu - - - - - 48½ Rötel Silz

~~Summa T.S.T.~~ 637 ab. 153

der Finanzbehörden Wiederholung
Rücklauf der Immobilien aufzuschreiben
befolgen. So müssen die Verträge nun

a. und den Diederich Henrich Helmigffen
Immobilien Aktien und Baugesellschaften auf
den zweck des wirtschaftlichen Betriebs
die einzige Basis der Deutschen erwerben können,
und hofft auf sein gelobtes Ziel, bei
der in anderer Zeitung die Herrn Hens. Helm.
meigf. Gaffgiffen aufzunehmen und
darauf zu diesen Inventarischen
zum erstenmalen dar.

17. 1. 56

b. Den 1^{er} J^{ah} d^{er} uns gebraude Aftelmeier Colone
so im Domänen Amtmannsamt Landgericht
ministerial Pr^{ov}id^{er}ung Sam 21. November
1828 das d^{er} H^{err} Domänen Pr^{ov}id^{er}ung
Mayer zu Hamm de 12. febr. 1829 fü^ß
die Summe von 1700 r^to. f^r. Cais. zwölff
über aufzurichten ob ein und einhalb Thaus.
pfilling das am 1^{er} April D. F. Grillega^r
bezahlt wird da w^{er} sich selbst ausgleichen wird
ob f^rom Minorennen die das d^{er} Grillega^r
nützlich und pförderlich w^{er} ist mit dem
Rückw^{ard} das man mir dieses rechtlichen
Hausf^{ür}ung das Ober^{ste} Mandat offenkla^r
Gesetz aufzuweisen gescheit.

Tit. II. von Stoffen und Kleidungsstücken
und den davon Cesat.

Tit. III. von Baumwolle und Leinen.

ffolys Innenf^{ür}zt das Mobiliar s^one,
zu j^{ah}re, seide Knopt^{en}num Gold^r. Herr:
Helmeier und unz^{er}störsch Abst^ow^r
Kum ih August 1817. Nun j^{ah}re hat
Dieserich Stens. Helmeier siebz^oig
ist.

Tit. IV. von Leder
1. min 8 Lijgys Zwei^r aufs d^{er} 10.

Nimmt per se Tit. VI 10-

Tit. V. von Gold und Silbergräsern.

1. min 4 Lijgys Zwei^r aufs d^{er} 8

Tit. VI. von Porzalönen und Gläsern.

1. ig grozal inen Teller	1 -
2. 2 d ^{er} Mäpp ^{en} und min 1 d ^{er} Trupp ^{en} in 1	8r
3. 3 Knopf ^{en} d ^{er} Kleider 3 bis u. 3 Trupp ^{en}	10
gläser	

Catus in 2 18 -

	Transport	Alle Vier Pf.
1	11 gur nath und 2 guris yablembe Gossartum	2 18-
2	6 gur yappang und 2 guris yappang Maudaytan	1 5-
3	6 gur blau yappang dito	1 -
4	1 gur Klein Dafan Guingguan	10 -
5	3 guris yappang corollina auf den Kammata. dito Guingguan	3 -
		12 -
	Summe Til VIII	5, 18
1	Sit. X von Zium, Dugan, Mustang, fiven pp. ein Zium akun Nagata dito Dugan Dala 12 dito Tallat 2 Zium yappang Guanla, yappang Guanla 278 -	5 12-
2	ein Zium von Dugan Guanla	4 -
3	ein dito Dugan Guanla mit yappang Guangguan	- 25'
4	ein dito Mileyapne, dito Guanla und 24 Bliofal	1 25'
5	2 dito Guanla und 5 Dugan Dala 11 Tallat ein Tallat Guanla, 1 dito Dugan Dala Guanla Dala Guangguan, 1 dito Dugan Dala Guanla Dala Guangguan, 1 dito Dugan Dala Guanla Dala Guangguan	6 8 -
6	ein Guanla Dugan Dala, yappang Guanla 23 Bello 20 dito zineelip ar bejant	28. 10 -
7	ein Dito Guanla 18	5 10 -
8	3 Blaukraut yappang dito Guanla Guanla, Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla	1 5 -
9	ein yappang Guanla Guanla Guanla	2 10 -
10	ein Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla	1 -
11	ein Mustang Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla	2 -
12	ein Mustang Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla	3 -
13	ein Mustang Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla	3 -
14	ein Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla Guanla	4 15'
15	ein Dugan Dala mit yappang und 2 Dugan Dala Guangguan, 1 dito Dugan Dala Guanla	3 20 -
	Salles von 67. 11.	

No.	Transport	Summe	Art
		67	67
16	5 Knochenfingernägel, waren so viele nichts zu haben und sehr teuer	2	10
17	ein Schuh und 2 Kleider aus der neuen Früchte	1	20
18	ein Paar Zähne, ein Teelöffel, Bleiguss, Kalk und ein Lederstück	-	25
19	ein großer Lederbeutel	1	10
20	2 Lederhandschuhe und 2 Handschuhäder	2	20
21	ein großer Beutel und ein alter Lederhandschuh	-	20
22	ein Tasche 2 Kleider aus dem Lande, unter dem ein kleiner Schuh, ein kleiner grüner	1	15
23	ein Autobusse und ein Motorrad	-	60
24	ein altes Eisen aus dem Lande, ein kleiner Schuh und eine Taschenlampe	1	10
25	2 Gummihüte, 2 Gummihosen 2 Lederhosen, ein Messer, ein kleiner Gummihandschuh	1	8
26	2 Taschen und 2 Kästen	-	7
27	2 Holzgerüste 3 Lederhosen, ein Koffer u. ein kleiner Koffer	2	-
28	ein Querstück, ein Schuh und ein Taschenstück, unter dem ein Lederbeutel	1	10
29	ein Lederkoffer, ein Koffer und ein Taschenkoffer unter dem ein Messer	1	5
30	ein Lederbeutel u. ein altes Lederstück unter dem ein Taschenkoffer	12	-
31	ein Lederbeutel	-	5
32	12 großer Matratzen u. Kleider von verschiedenen Farben	-	20
33	ein Kleidungsstück unter 3 Taschen und ein Taschenstück	1	-
34	ein Kleiderstück und ein Lederstück	-	5
35	2 Kleiderstücke aus dem Lande	-	5

Summe Tit. XI.

88,23.

Tit. XII von einem Jungen u. einem Kind.

1	ein Taschen Oben und ein Taschen Unten 4 Kleider u. 2 Taschen die oben und 2 Taschen darunter im Taschen und 2 Taschen überzeugt, viele und viele Taschen von sehr kleinen	10	-
2	ein altes Oben u. 2 alte Taschen 1 Tasche, unter dem ein Kleid und viele Taschen Unten. 2 Taschen überzeugt	9	-
		Cashier	49

	Transport	als Vorrat
3. im Obere und unteren Ball 3 Aufbau 2 Pfüsse unbP minn Blau und weiß Carter Ball und minn Aufbau überzeug	49	
4. im Aufbau Carter aufbau und Obere unter obere 4 Aufbau 1 Pfüß unbP im Ball überzeug	12	
5. min dts. art 3 Aufbau und 2 Pfüsse	6	
6. im Obere und unteren Ball 3 Aufbau 1 Pfüß unbP minn Blau und weiß Carter Sonst genannten Ball und minn dts. Aufbau überzeug	18	
7. 3 Stück min weiß Leder und 68 Cm. Leder und falten	13	18
8. 11 Stück dts. a. Stück 24 Cm. Leder	38	15"
9. min Stück ordnais Stoffen a. Stück 24 Cm. fein	28	24
10. 11 Cm. flan fne min weißem Tulle in der figur zur Oberfläche Stück zu nacht	2	95"
11. 14 1/2 Cm. dts. minde Kreuzgrößen mit Leder	3	20
12. im Stück Kleidung Tulle 24 Cm. Leder grün	5	15"
13. min Stück Gaien dts. grün a. grün - 4	4	
14. 4 flan Balltücher	4	
15. 2 dts. se. von braun abweichen darf nicht grau	1	
16. 6 Stück ordnais Stoffen dts.	2	10
17. 12 Gaien dts.	4	24
18. min Tulle aus Leder und 12 Stück Servietten	4	15"
19. 4 1/2 Cm. Tulle	1	
20. 4 Tulle aus Stoffen und 11 dts. Servietten d. weiss. und blau	4	15
21. 6 Tücher und 4 Tücher aus gelbem Tulle	3	10
22. 7 Tücher aus Tulle	1	24
23. min dts. Tücher u. 4 Tücher aus Tulle von Parfüm	2	10
24. auf 2 Handflächen Tulle aus Tücher	2	14
25. 9 1/2 flan mittel aus weißem Leder und	1	18
26. 12 Gaien Tücher u. 12 dts. Tücher aus Tücher für Parfüm	3	25
27. auf 6 Tullen aus Tücher 5 dts. Tücher	1	15"
28. 12 Stück grün Parfüm und 12 Stück 24 Cm. Leder d. verschiedene Qualitäten	34	
29. min Balltücher, Farben von weiß, grün u. blau gegenüber auf Tücher	4	20
30. min Balltücher Ball und 2 dts. Aufbau überzeug gelb, grün und violettblau	4	10

Salis - 268,225

	Transport	no 1045
31	3½ klein weiß Porzellan mit 15 Blumen und 2 Figuren gezogen	268.22
32	60 Porzellan Löffel u. 31 Iris Gläsern Porzellan	1.20
33	63 Löffel weiß glasiert	3.15
34	50 Eis Tassen oder Becher	8.12
35	8 Porzellan Tassen	25
36	100 Glas und Porzellan auf dem Dach	1.10
	Wertgut Inventar auf das Liniengut p. einget.	
	drei Haushaltswaren Goldfar. Messer: Messer und	
	drei Inventarstücke Nr. 4, 9, 11 am 12. Dezember 1815	
	(SIE ET. SIE ST. ex propriezis zuverfallen, sel-	
	bius ist jetzt von dem Oberhofkellerei Telz in	
	die Kellergasse und Porzellan im Gruppenhausen	
	Gasse vorne und Wiesenstrasse nach oben u.	
	hierher auf dem Weg nach oben folgt, mit dem	
	Wertgut GF bezüglich,	
	a) ein Stück klein Löffel	5.15
	b) 5 Stück kleine Löffel aus Liniengut	17.15
	c) 3½ Löffel kleine Liniengut	14
37	ein Stück Porzellan Löffel mit einem kleinen Blumen (nur 15 Pfennig)	6
38	ein Löffel aus Liniengut	2.0
39	50 kleine Löffel Porzellan	16.20
	Nom. Tit. XII. 3411. 8.	
	Tit. XII. zu Meubles u. Gegenständen.	
1	ein Glasporzellan in der Form eines kleinen Krug mit einer Lippe u. 2 Figuren	15
2	ein Porzellan Comode mit 2 großen Schubladen	7.15
3	ein Schrank mit einer Lippe u. 2 Figuren	1.15
4	8 Tassen Porzellan aus der Form eines Krugs	2.12
5	ein Glasporzellan in der Form eines Krugs	15
6	ein Schrank aus Holz	3
7	12 Küchen mit einer galanteu. Form	10
8	ein Porzellan Krug mit einer Lippe u. 2 Figuren	4
9	ein alter Porzellan Krug aus Holz	1
10	ein alter Porzellan Krug mit 3 Figuren	1.10
11	ein alter Porzellan Krug mit 3 Figuren	1.15
12	ein Porzellan Krug	2.0
13	ein Porzellan Krug mit einer Lippe u. 2 Figuren	1.10
14	ein Porzellan Krug mit einer Lippe u. 2 Figuren	1.10
	Salus 64.17..	

110

	Art. Nr.	Pf.
15 2 Grüne Straußhasen und ein Mäusehasen Transport	64	17
16 viele Blattwespen und 2 Käfer mit Milbenhaaren	2	10
17 Fünf Schilder und 3 Käfer für Pflanzen	1	25
18 28 Gilzow aus Milchboden	2	24
19 eine Gruppe aus 20 kleinen Küllchen	7	
20 2 Kleopatrae Sträufhasen	1	20
21 ein kleiner blauer Schwan mit Federzweig	3	5
22 eine ganze Pflegegruppe Salzpallen aus dem Aufzug	1	15
23 2 alte Rosenkäfer	2	15
24 ein Vogel geschnitten und ein großer Waldfuchs	1	15
25 ein kleiner brauner Drosselkuckuck	25	
26 ein Grau 2 Monate und ein Drach, sind	1	
27. ein Krebs aus dem See mit einer braunen Bezeichnung Rostfarbe mit der Aufschrift L.O.W.O.M. eingetragen	4	
28 ein gelber brauner Vogel mit den auf dem Rücken liegenden Buchstaben O.H.H.M.	3 10	
29 nos. nos. 27 & 28, allein die beiden Minoren sind gebaut	16	
30 auf 3 Kreisplatten braune Käfer	3 10	
31 eine Zierpfeife aus Salzpallen mit blau gezackten Lippen und braunen	6 20	
32 ein Vogel und ein Käfer mit einem	8	
33 ein Käferstück aus 2 Käfern	1 15	
34 4 Kreisplatten 2 Wespengespinste	1	
35 ein Vogel und 8 braune Käfer	20	
36 4 Kreisplatten und 2 Käfer	2 10	
37 3 Gilzow Nüsse und eine Zierpfeife	15	
38 ein Vogel	20	
39 ein brauner Käfer und eine braune Mäusefalle	3 20	
40 ein brauner und 3 braune Käfer	2	
41 2 Käfer mit Vogeln	1 20	
42 2 unbest. 2 alte Milchbodenkrüppel	18	

Summe Tit. XII 133, 4.

Für XII von Abrechnungskosten.

1 ein brauner Käfer aus dem Kreisplatten	4 15
2 ein brauner Käfer aus dem Kreisplatten	1 15
3 ein brauner Käfer aus dem Kreisplatten	3 15
4 ein weißer Kreisplatten Vogel aus 2 ausgewachsenen Kreisplatten und einem braunen Mäusefall aus dem Vogel	1 25

Gesamte - 11, 10

	Transport	11. 10.
1. v. Sammeln der Sammlung des Herrn Dr. Schmid aus dem Naturkundemuseum Görlitz. Aufzeichnung und Inventar 1943		
2. August 1817 als Sammlung Inventar		
über den Jahren vorhanden, und sind sie nun		
angetragen werden. Den Namen		
3. ein grün dattilius weiß unblühend spät blühend 2. 20		
4. eine dunkel violette Astilbe mit einem weißen Blütenstand 1		
5. 3 Knospen einer scharfen Hyacinth		
6. ein grün unblühend dunkles braunes fehlblühend 25		
7. 2 Euphorbiae von Maria Josepha 1. 20		
8. ein grün unblühend dunkles braunes fehlblühend 1. 15		
9. 1 Euphorbiae von Maria Josepha 1. 15		
10. ein grün unblühend dunkles braunes fehlblühend 1. 50		
11. ein grün unblühend dunkles Knospenzweig 1		
12. 2 Knospen eines Euphorbiae 1. 20		
13. Das fünfzehn Wurzeln davon seien rohgrün 1		
14. ein grün unblühend dunkles Knospen mit Euphorbiae 1. 50		
15. 2 grüne Knospen eines grünen grünen mit 3 Knospen gelbgrünem Knospenknospen 1. 50		

	Sitz XIV von Mayrhofer und Gräffern.	29. 23.
1. ein grün unblühend dunkles braunes mit Euphorbiae rohgrün unblühend dunkles 2 Knospen mit gelbgrünem ein grün unblühend dunkles Knospen 30		
2. ein grün unblühend dunkles mit 3 Knospen fehlblühend 20		
3. grün unblühend dunkles mit gelbgrünem 6. 15		
4. 4 Euphorbiae 1. 15		
5. ein grün unblühend dunkles 1. 15		
6. 3 grün unblühend dunkles 4 Euphorbiae und 5 grün unblühend 6. 10		
7. 2 grün unblühend dunkles 1. 20		
8. ein grün unblühend dunkles 25		
9. ein grün unblühend dunkles 1. 10		
10. 2 Knospen 1. 10		
11. 2 grün unblühend dunkles 6		
12. 2 Knospen mit gelbgrünem 2 Knospen mit grauem 2 Knospen 2		
13. 6 grün unblühend dunkles 2 Knospen 4 Knospen mit 3 grün unblühend dunkles 1. 50		

Salzburg 1823. 23.

114

27 29 pd.

	Transport	82 25
11. ein Pferd müller mit seinen Freibegleitern	6	
3 Fahrt u. 2 Münzprägungsalte	6	
15. ein Zoll zu 24 Pf. ohne 1/2 Pf. - - -	25	
16. 2 Kupferprägungen Läufer auf 2 Pfennig -	4 20	
17. ein Kupferpf.	10	
18. ein Bronzenes Kupfer zum Münzdruck geschenkt für Pfarrer	3 10	
19. 2 Kupferkörbe	10	
	13	

Tot XV von Hing. Summa Tit XV 98,20,-

1. ein vollständiges Röhr -	10 Pfennig	25	-
2. ein ganzes Brötchen Röhr	1 Pf.	25	-
3. ein Röhr -	5 Pf.	28	-
4. ein Kupferpf. Röhr 4 Pf.		18	-
5. ein alte volkspfändliche Röhr mit einem oben auf der oben Röhr 16 Pf.		6	-
6. 7 Münzen brüder Röhr		105	-
7. 3 Zinnpfennige u. 4 Kupferpfennige Brüder markiert u. ein Goldpfennig ist		44	-
8. 3 Kupferpfennige		9	-
9. ein Zinnpfennig 18 Pfennig ein Kupfer -		49	

Tot XVI von Ollendorf Summa Tit XVI 264,9,-

1. ein Hornstück zu den Pfennigen 2 Röhr und 1 Obere der Pfennige -	14 Pf. Münzen 35 Pf. 20; Röhr 30		
2. ein anderes Hornstück zu den Pfennigen mit 5 Pfennigen 5 Pfennig 10 Pf. Röhr 26,- - 47,- 20,-	65 ... 65	-	
3. ein Hornstück zu einem Pfennig u. einem Pfennig -	57,- 20.	57 20	-
4. ein Hornstück zu den Pfennigen 2 Röhr und 1 Obere Hornstück zu	100		-
5. ein Hornstück zu einem Pfennig Pfennig 12,-			-
6. ein Hornstück zu einem Pfennig Pfennig 12,-			-
24. das Hornstück	36		-
	Café -	290,20,-	

	Transport	Art	Nr	S.
7	$\frac{1}{2}$ Puff. mit 175 kg Eisen -	290	20	
8	5 R. Ladefläche -	4	15	
		2	15	

Nr. Tit. XVII 297, 20,-

Tit. XVIII von Opmaagron.

1	ein frey & unvergängl. -	3	-
2	ein Lederstück aus m. Stoffen offen	1	20
3	ein Lederstück aus m. Stoffen offen	2	15

Nr. Tit. XVIII. 5 15-

1	ein Bibel mit unleserlichen Aufschriften mit 2 Bildern darunter offen -	1	20
2	ein Buch mit 2 Bildern offen	1	-

Nr. Tit. XIX. 2 20-

Tit. XIX von Documenten bestätigt

Tit. XIX. von Provinia u. Delfland

1	Nach dem unverpflichtend übernommenen Abkommen vom 29. August 1807 und mit Prückpfeil und dem unverpflichtend Decret vom 27. Septbr. 1824 soll das jetzt Wurzelbauer gestellte Herrn. Helmich für das Mobiliar wegen der d. Anwendung der Konferenzen -	2567 m.
---	---	---------

1	ein großer Spind aus Eiche zu haben und nur $\frac{1}{4}$ der Höhe für den p. Wurzelbauer op. H. Helmich oder unverpflichtig Mitteln in Abzug zu bringen ist und bestimmt dass er die Höhe des Spindes zu bezahlen Capitale -	1925
---	--	------

2	ein aus zu zuladen Tafelgeschäft von 10 Fuß -	22
3	ein Kasten für einen Tisch für den Giebel -	12
4	ein alter Stuhl Preßler unverändert Hahne zu Ostberge 9 Fuß bar auf Betweg in F. Coes	73, 25, 5

Nr. Tit. XXI -- 2033, 2, II.

Recapitulation

Summa: 500.00

1. VI	zu Immobilien	637.15
1. VII	zu Ufzen	10
1. VIII	zu Opfer zu Silben	8
1. VIII	zu Herzogin	5.18
1. X	zu Zinn, Eisen, Eisenp.	88.23
1. XI	zu Lederzeug und Leder	341.8
1. XII	zu Eisenwaren	133.4
1. XIII	zu Kleiderzeug, Rükken	29.28
1. XIV	zu Mangan und Dräggen	98.20
1. XV	zu Hing	264.9
1. XVI	zu Messer zum Gebrauch	297.20
1. XVII	zu Opfergaben	5.15
1. XVIII	zu Lederwaren	2.20

Summa summorum 1915. 5

Gesammt auf ab Tit XVI mit 2033. 2. II

~~zu überwiegend Daueraufz.~~
~~Dieselbe zum Ausweisen mit: 117. 27. II~~

François Courcier

aufzusehen zu Olscheeren

9, 10, und 13 März 1829

von Degenhardt.

Lugdus

für gestren Abdruck
Lugdus.

noch Anlage 4: Status bonorum von 1830

Status bonorum^{*)}
in der
Helmigschen Vorm: (*mundschaft*)

I. Mo. u. Immobilien.

In Gemäßheit des fol: ^{**) 155.} Vol: III befind=	Rtl.	Sgr	ℳ
lichen Concl: Collegii vom 27. Spt. 1824 u. des darin gedachten Sub. fol: 157 Seg. ^{***)} zu			
den Acten gebrachten Uebertrags Contracts			
vom 19. August 1817 muß der Helmigsche			
Sohn Gottf: Henr: Helmig zu Heeren			
bei der künftigen Erbtheilung conferieren:			
1 für das Pachtrecht an der Helmigs Colonie ^{****)}		<u>Nichts</u>	
2. „ „ in dem Inventar fol. 7 Seg: Vol:1 verzeichnete Mobilairvermögen 2079 Rtl.	2079	15	—
30 stbr. oder _____			
3. für den darin Sub: Tit:1 gedachten Zehn=	487	15	—
ten der Helmigs Colonie 487 Rtl. 30 stbr. C. oder			
	Su:	2567	„ “

II. an Activis.

a. in Deposita.

1. von dem Freiherrn v. Plettenberg zu
Heeren

^{*)} Bestand an Gütern, Güterverzeichnis, Vermögensbestand

^{**) folium (lat.); Blatt, Seite}

^{***) Segment, Abschnitt}

^{****)} Colonie, d.h. Bauernhof

ℳ bedeutet denarius(lat) d.i. Pfennig

Nº	Nº		Rtl.	Sgr.	Rtl.	Sgr.	M
des Inven=			<u>Gold</u>		<u>Courant</u>		
tars							
fol: 7							
<u>vol 1.</u>							
4. ex oblig.(atione) v. 11. Nov: 1775	————		125	"	100	"	"
5. "	" 20. Aug: 1779	————	"	"	175	"	"
6. "	" 15. April 1779	————	"	"	150	"	"
" "	" 16. July 1791	————	"	"	100	"	"
" "	" 11. Dec. 1795	————	"	"	600	"	"
7. "	" 1. April 1800	————	"	"	350	"	"
ausweis (?) Vol: III fol 1 u.5			125	"	1475	"	"

Anmerk: Die Kapitalien ex obl:
vom 16. Juli 1791 u. 11. Decb. 1825
sind zwar im Inventar nicht aufge=
nommen, jedoch den Erben Helmig
in der fol: 72 Vol I zwischen
diesen und den Erben Osthaus am
16. April 1818 zu Stande gekommenen
Auseinandersetzung zugefallen.

2. 11 von Gotf. Westermann zu Nordböggie nach fol: 68 u. 70 Vol: I 19 Rtl. 26 stbr Cour (?) oder —	19	13	5
--	----	----	---

b. Ausstehend.

3. 8.u.10 Die Activa an Frh. v. Plettenberg
ad 500 Rtl. u. des Dortmunder Kreises
ad 138 Rtl. 20 slgr. sind nach fol: 29 u.
72 Vol: I bezahlt, u. stecken unter
den Tit:III pos.2 ausgewiesenen
1101 Rtl. 17 Slgr 4 ♂.

		Rtl.	Sgr.	Rtl.	Sgr.	M
wie vor						
4. 9 Brinksitzer Died: Sockelmann zu Camen ex obl. v. 12. Nov 1805 _____ (vorstehendes ist gestrichen) in brab: *) Kronthlr. zu 1 Rtl. 35½ stbr. u. zu 3½% Zinsen. Wieviel Zinsen jedoch von diesem Capital rückständig sind, geht aus den Acten nicht hervor u. dürften daher die Erben Helmig darüber Aus= kunft zu haben.		"	"	100	"	"
5. 12 Died: Wilh: Rehfeuter zu Ostberge jetzt Besitzer der Hahnen Colonie **), laut Obligation v. 1. Nov: 1814 welche den Erben Helmig nach fol: 74. Vol I zugefallen, u. nach fol: 42. Vol.II in Deposita beruht in franz: *) Krothlr: zu 1 Rtl. 40 stbr. u. zu 4% Zinsen.		"	"	1000	"	"
<u>Frist (?) wie ad 4.</u>						
6. Col. J. Died. Schürmann zu Oberaden nach fol: 33. u 36. Vol. III ex Oblig: v. 27. Octbr. 1822 welche in Deposita beruht _____ zu 5% Zinsen v: 3. Mai 1829 rück= ständig.		"	"	700	"	"
7. Schreiner Casp: Wingelberg zu Fröndenberg ex obl: v. 9 Juni 1828 welche in Deposita beruht, fol: 228 Seg.u. 234 Vol: III _____ zu 5% Zinsen v: 23. Fbr. 1828 rückständig	Su.	125	"	100	"	"
				3294	13	5

*) Brabanter bzw. französische Krontaler als Währungseinheiten/ Münzen
**) Es handelt sich um das frühere Hanengut in Werve, ein alter Adelssitz

wie vor

wie vor

III. An baarem Gelde.
in Deposita.

1. 1 Die nach dem Inventar vorhan= den gewesenen 100 Rtl. stecken unter den unter ad 2 ausgeworfenen 1101 Rtl.
17 Slgr. 4 ♂.

2. nach fol: 24 Seg: fol: 61. 63. 66.
u. 67 Vol: I die im Nachlaß des alten Helmig vorgefundenen
resp: 1046 . 49 . 7
u. 54 . 45 . --

1101 Rtl. 34 stbr. 7

oder	_____	"	"	1101	17	4
3.	nach fol: 78 Vol: 1: aus der Hel= migschen Pupillenmasse *)	_____	"	"	20	"
4.	nach fol: 144 Vol: I Bancozinsen von 1818 24 Rtl. 49 stbr. 6 ♂ oder	_____	"	"	24	24
5.	nach fol: 38 Vol: II Bancozinsen pro 1819 22 Rtl. 7 gr. oder	_____	"	"	22	8
6.	Bancozinsen pro 1820 22 Rtl. 10 gr. 1 ♂ oder	_____	"	"	22	12
7.	nach fol: 51 u. 63. Vol. II Rechnungs= bestand der Vormünder Herm: Gerh: Sudhaus pro 1819 98 Rtl. 13 gr. 8 ♂ oder	_____	"	"	98	17
8.	Bancozinsen pro 1821	_____	"	"	24	3
9.	nach fol: 15 u. 28 Rechnungsbestand der Vormünder Sudhaus pro 1822	_____	"	"	250	"

*) Vormundschaftsgelder aus Nachlaß

	wie vor		wie vor					
10.	Bancozinsen pro 1822 —————	"	"	27	3	"		
11.	für einen verkauften Kirchensitz nach Abzug der Verkaufskosten————	"	"	3	29	4		
12.	Zinsen pro 1824 von dem ad II pos 6 gedachten Schürmannschen Activen ad 700 Rtl.————	"	"	35	"	"		
13.	Bancozinsen pro 1823 —————	"	"	49	14	4		
14.	Zinsen vom Schürmannschen Acti= vum pro 1825————	"	"	35	"	"		
15.	desgleichen (?) pro 1826————	"	"	35	"	"		
16.	nch fol: 210 vom Vormund Fels zu Heeren, ein Rechnungsbestand von————	"	"	96	25	"		
17.	Bancozinsen pro 1824 —————	2	15	58	12	9		
18.	pro 1825————	2	15	61	2	3		
19.	pro 1826————	2	15	62	24	9		
20.	pro 1827————	2	15	67	12	"		
21.	Zinsen vom Schürmannschen Activum pro 1827 u. 28————	"	"	70	"	"		
22.	Bancozinsen pro 1828 —————	2	15	68	28	7		
23.	Zinsen vom Schürmannschen Activum pro 1829————	"	"	35	"	"		
24.	Bancozinsen pro 1829 —————	"	"	74	2	11		
		Sa.	12	15	2343	28	4	

Aus dieser Masse ist jedoch
folgendes gezahlt und muß da=
her davon abgehen:

Nº		Rtl.	Sgr.	Rtl.	Sgr.	ℳ
		Gold	Courant			
		12	15	2343	28	4
a.	nach fol: 78 Vol: I durch Transferri= rung an die Helmigsche Pupillen Masse _____ 20 Rtl. 6 Sgr. 9 ℳ oder 20 Rtl. 13 Slgr. 6 ℳ					
b.	an Belegungskosten ad Mand ^{*)} : 16 stbr. 8 ℳ oder _____ 8 4					
c.	an Deposital Gebüren ad Mand: v: 28 Juni 1819 1 Rtl. 52 stbr. oder 1 26 --					
d.	an den Schulz:Böing **), als Me= schens Vormund 130 Rtl. 42 stbr. 3 ℳ oder _____ 130 21 3					
e.	an die Osthaußsche Pupillen Masse zu Heeren 134 Rtl. 2 stbr. 3 ℳ oder _____ 134 1 2					
f.	an Belegungskosten ad Mand: vom 13 Merz 1822 _____ 2 7					
g.	an den J. D. Schürmann das vorhin Sub II pos 6 aufgeführte Activum ad _____ 700 -- --					
h.	an Gerichtskosten nach fol: 40 u. 52 _____ 82 12 9					
i.	nach fol: 88 u. 95 Vol: I an die Pupillenmasse Osthaus zu Heeren _____ 130 -- --					
k.	An Depositalgebüren _____ 3 2 6					
l.	an Belegungskosten ad Mand: v. 11 Mai 1826 _____ -- 1 1					
m.	an Gerichtskosten _____ 2 24 5					
n.	an den Casp. Wingelberg das Activum ad _____ 100					

^{*)} *ad Mand:* bedeutet *ad mandatum (lat.) d. h. auf Anordnung*

**) Schulze-Böing ist bzw. war ein Bauerngut im Süden Unnas. Von diesem Familiennamen stammt der Name des US-Flugzeugbauers Boeing.

	Rtl. <u>Gold</u>	Sgr. "	Rtl. <u>Courant</u>	Sgr. "	M
<u>Recapitulatio</u>					
I. an Mo. u. Immobilien				2567	"
II. " Activis	125	"	3294	13	5
III. " baarem Gelde	12	15	1038	11	8
Suma des ganzen Vermögens	137	15	6896	25	1

Unna d. 16. Mai 1830

Sellmann

Kalculator.

165. 12. 30

Status Conorum
in dno

Helmigffsd. Nauw.

I. u. Mo. u. Fumabilium.

Gv. Grmijßfsl. dat fol. 155. Vol. III besch. v. Pm. Dr.
Lippe Can. Galligii n. 27. Sept. 1824 u.
dat dñm. galuffsd. Sub. fol. 157 Seg. zu
den Oelaw u. Crusten Valerius. Lautwitt
n. 19. August 1814 mitz der Helmigffs.

Dfu. Gellif. Grm. Helmig. zu Grm.
bei dñr. Kniffign. Foblsd. Konferenz.

1. für dñr. Ruffnaff u. dñr. Hiltig. Salvia Nifta
2. " " " in dñr. Fumabil. fol. 7 Seg. Vol. I
nugnifata. Mobilis n. n. 2079.97.
3. für dñr. dñr. Sub. Vol. I. galuffsd. Zaf.
kne dñr. Hiltig. Salvia 487 v. 307 K. v. 487 15. —

S. 2567 "

II. u. Oelino.

a. in Irysitu.

1. n. dñr. Kraifund v. Plettenberg zu
Grm.

		af. Tysk Guld.	af. Tysk. d. Cour.
1. " " " 11. Nov. 1775	125.	100.	
2. " " " 20. Aug. 1779		145.	
3. " " " 15. Okt. 1779		150.	
4. " " " 16. Juli 1791		100.	
5. " " " 11. Dec. 1793		600.	
6. " " " 1. April 1800		350.	
abonnement Vol. III fol. 1. d. 5.	125.	1475.	

Pausenb. Sie Kapitulatur w. obl.
vom 18. Juli 1791 u. 19. Decr. 1825
wurde im Sammler nicht aufgenommen,
jedoch alsw. haben Sämtl.
in den fol. 42. Vol I. zusammengesetzte
dieselbe und das selbe Oppensius am
16. Okt. 1818 zu Wandsbek am
Wiemerscher Salzung zugestellt.

2. 11. von Prof. M. Lippmann zu Neuburg
auf fol. 68 u. 70. Vol. I. 19 v. 26 p.
Carl. u. dñr. 1913. 5

C. Gublapur.

3. 8210. Ein Schloss und Hof v. Plettenberg
und 500 m. u. der Landesmuseum Knipper
und 138 m. 20 Hda. sind auf fol. 29 u.
42 vol. 1 bezügl. u. starken und
neuen Tit. III pars. 2. und Gymnasium
1101 m. 14 Hda. 4 u.

III. Auf Cäcilie Goldb.
in Ingelst.

1. 1. Sin auf dem Gammelten nur für.
der gesamte Preis 100. v. Pfennig unter
dem unter der 2. auf Cäcilie 110. v.
14 Pfennig fr.
 2. auf fol. 24. Seg. fol. 61. 63. 66.
u. 67. Vol. I. die im Aufdruck
der Cäcilie Goldb. vergriffen waren
nach 1046. 49. 7.
u. - 54. 45. .
-
110. f. 34. 7. 7.
- | | |
|--------|-------------|
| verlor | 110. 17. 4. |
|--------|-------------|
3. auf fol. 78. Vol. I. und der Tgl.
auf Cäcilie Goldb. verlor. 20. .
 4. auf fol. 144. Vol. I. Landauer
Preis 1818-24 v. 49 Pf. 6 d. verlor. 24. 24. 9.
 5. auf fol. 38 Vol. II. Landauer
Preis 1819-22 v. 7 Pf. verlor. 22. 8. 9.
 6. Landauer Preis 1820. 22 v. 10 Pf. 11.
verlor. 22. 12. 6.
 7. auf fol. 51 u. 63. vol. II. Aufdruck
Cäcilie Goldb. unter den Namen der Herren: der
Geb. Südbaus Preis 1819. 98 v. 13 Pf.
8 v. verlor. 98. 17. 1.
 8. Landauer Preis 1821. 24. 3. .
 9. auf fol. 15 u. 28. Aufdruck Cäcilie
unter den Namen der Südbaus Preis 1822. 250. .

im Lagerstätte.

1. 1. Ein auf dem Tannenholz verfus.
der grün grau 100 v. Stärke unter
dem Holz ab 2. ein grün grau 100 v.
14 Blätter gr. 4.
 2. auf fol. 24. Seg. fol. 61. 63. 66.
u. 67. Vol. I. ein im Huffuß
des Culmen grünig vergrauendem
volg. 1046. 49. 7
u. - 54. 45.
-
- 1101 v. 34 v. 6. 7.
- | | |
|--------|---|
| verlo. | 1101. 17. 4. |
| 3. | auf fol. 78. Vol. I. und der gr.
einfärbig hellbraun v. 20. |
| 4. | auf fol. 144 Vol. I. Lauterzipp
grün 1818-24 v. 49 v. 6 d. verlo. 24. 24. 9. |
| 5. | auf fol. 38 Vol. II. Lauterzipp
grün 1819-22 v. 7 v. 6 verlo. 22. 8. 9. |
| 6. | Lauterzipp v. 1820. 22 v. 10 v. 11.
verlo. 22. 12. 6. |
| 7. | auf fol. 51 u. 63. vol. II. Aufzipp v.
England des Kurfürsten Herzog v.
Geb. Südbaas v. 1819. 98 v. 13 v.
8 d. verlo. 98. 17. 1. |
| 8. | Lauterzipp v. 1821. 24. 3. |
| 9. | auf fol. 15 u. 28. Aufzipp v. England
des Kurfürsten Südbaas v. 1822. 250. |

10.	Lancuzijsnu quo 1822.	27. 3.
11.	für einen unbekannten Konsulat auf Objekt der Prokuratorie zu. Zujsnu quo 1824 neu daw u. H. pas C. galuska Difinansnissnu Ostionu u. 700 r.f.	3. 29. 4.
12.	Zujsnu quo 1823	35.
13.	Zujsnu nam Difinansnissnu Ostion. nam quo 1825.	49. 14. 4.
14.	ab u. quo 1826	35.
15.	auf fol. 210 neu Preußen u. Sels. zu Grunow, nac Rastenby Glashu neu.	96. 25.
16.	Lancuzijsnu quo 1824.	2. 15. 58. 12. 9.
17.	quo 1825.	2. 15. 61. 2. 3.
18.	quo 1826.	2. 15. 62. 24. 9.
19.	quo 1827.	2. 15. 64. 12.
20.	Zujsnu nam Difinansnissnu Ostion quo 1827. u. 28.	40.
21.	Lancuzijsnu quo 1828.	2. 15. 68. 28. 4.
22.	Zujsnu nam Difinansnissnu Ostion quo 1829.	35.
23.	Lancuzijsnu quo 1829.	74. 2. 11.
24.	Ausdruck Mayra ist jüdisch fahrlässig gezust. u. unz. Blau.	12. 15. 23. 43. 28. 4.

11.	aus dem Archiv der Provinzialbibliothek.	3. 29. 4.
12.	Zurück von 1824 nach dem 11. als C. gallofran. Dictionnaire des Antiquités und 700. nf.	35. . .
13.	Lancuzijs zu 1823	49. 14. 4.
14.	Zurück nach Dictionnaire des vom 1825.	35. . .
15.	als als zu 1826	35. . .
16.	auf fol. 210 nach Antwerpen zu bringen, in Rijksmuseum nach.	96. 25.
17.	Lancuzijs zu 1824	2. 15. 58. 12. 9.
18.	zu 1825	2. 15. 61. 2. 3.
19.	zu 1826.	2. 15. 62. 24. 9.
20.	zu 1827.	2. 15. 67. 12.
21.	Zurück nach Dictionnaire des zu 1827. u. 28.	40. . .
22.	Lancuzijs zu 1828	2. 15. 68. 28. 4.
23.	Zurück nach Dictionnaire des zu 1829.	35. . .
24.	Lancuzijs zu 1829.	74. 2. 11.
25.	Aus dem Mayr ist jetzt fertiggestellt und mit für den neuen Verlag.	sa. 12. 15. 23. 43. 28. 4.

- mit neu
- z. Th. z. Th. d.
4. & ~~Grindelberg S. L. Schuhmann zu Gerau~~
 v. u. n. 12. Nahr. 1805. — 100.
 in Com. Grindelberg zu 17f 35½ Pfund zu
 3½ % Zinsen. Mindest Zinsen jährlich
 und rücks. Eigentl. nicht häufig jährlich
 und dan. Okt. auf franz. in Grindel
 rücks. die Gebur. Fällig darüber Okt.
 knapp zu führen.
5. 12. Jhd. W. Will. Raffnitz zu Oppenrode
 jetzt Grindelberg das Zinsen Eulauin,
 Landt. Obligation n. 18. v. 1814
 entweder dan. Gebur. Fällig auf fol.
 44. Vol I zuverfallen, u. auf fol.
 42. Vol II in Ingolstadt bewillt. — 1000.
 in franz. Rautz. zu 17f. 40 Pf.
 u. zu 4% Zinsen.
- Kreis von und H.
6. S. L. 4. S. L. Schuhmann zu Obernkirchen
 auf fol. 33. u. 36. Vol III. n. Oblig. n.
 27. Okt. 1822. entweder in Ingolstadt
 bewillt. — 700.
 zu 5% Zinsen n. 3. Mai 1829 nach
 Fälligkeit.
7. Pfarreia Lohr. Wengelberg zu
 Grindelberg n. obl. n. 9. Jun. 1828.
 entweder in Ingolstadt bewillt. fol. 228

in Lemb. Lemb. zu 1 pf 35½ pfld. u. zu
3½ % Zinsen. Wennal Zinsen jahrlich
nur reinen Einkommen einzuführen und
nicht den Betrag mit fremden in Lemb.
durch die Fabrik gezahlt werden. Auf
Kauf zu füllen.

5. 12. Inst. 2 Mill. Rappenschen zu Oßberg
 jetzt Leipzig der Jüdische Lelau,
 Land. Obligation n. 1. Nov. 1814
 entweder das Colon Salzburg auf sol.
 74. Vol I zugewandt, u. auf sol.
 42. Vol. II in Ingolstadt bewillt —
 in Frankf. Erwahnt: zu 1% pro Jahr
 u. zu 4% Zinsen.

Lugd. enia uel Sp.

6. Lul. y Lul. Schurmann zu Obernkirchen
auf fol. 33 u. 36. Vol. III. n. Oblig. n.
27 Oktbr. 1822. malte in Dreyfus
Landsch. - - - - -
zu 5% Zinsen n. 3 Mai 1829 nach
Zinsley.

7. *Pefuraria Linn.* Wmngallary zu
Lundbury n. obli. n. 9 Jun. 1828.
analyt. in *Ingrafia lewissi*, fol. 228
S. L. n. 234. Vol. III. 100.
zu 5% Zinsen n. 23 Jun. 1828. f. 195. 3294.13.5.
nicht zu zahlen.

		2f. Rep. 2f. H. d. Ophel Courant
A.	inselfal. 78 Vol. I dient Grand Paris. nun um die Galvinsche Flugillen Myste ————— 20 nf. 6 pp. gd. oder 20 nf. 13 pp. C. d.	12. 15. 23/3. 28. A.
B.	in Salzgitterbogen und mane. n. 28 Juli 1818. 16 pp. 8 d. oder ————— 8. 4	
C.	in Augsbur. Ophelius ur. Mane. n. 28 Janu 1819. 1 nf. 52 pp. v. d. v. m. 1. 2. 6. —	
D.	in der Ophel. Lüneburg 16 Ma. auspp. 130 nf. 43 pp. 3 d. oder ————— 130. 21. 3.	
E.	in der Ophel. Lüneburg Flugillen Myste zu Hannover 134 nf. 2 pp. 3 d. oder ————— 134. 1. 2.	
F.	in Salzgitterbogen und Mane. nun 13 März 1822. ————— 2. 7.	
G.	in der O. d. Düsseldorf club musici Silb II. pris 6. auspp. 130. ————— 700. —	
H.	in Graefst. Lüneburg inselfal. H. u. 52. ————— 85. 12. 9.	
I.	inselfal. 88 u. 95. Vol. I. in die Flugillen nach Augsburg zu Hannover. ————— 130. —	
K.	Ophel. Augsbur. ————— 3. 2. 6.	
L.	in Salzgitterbogen und Mane. n. 11 Mai 1826. ————— 1. 1.	
M.	in Graefst. Lüneburg ————— 2. 24. 5.	

<u>Recapitulatio</u>	<u>rf. Fr.</u> <u>Guld.</u>	<u>rf. Fr.</u> <u>Lour.</u>
I. zu Mo. u. Immobilien 2564.	..
II. , Oktroi's	125.	3294.13. 5.
III. , Casuum Guld.	12.	15.1035.11. 8.
<i>Summa ab quatuor summis.</i> -	<u>137.</u>	<u>15.6896.25. 1.</u>

Utnaaf. 16. Mai 1830.

Fallumus
Recapitulatio.



Anlage 5: Neujahrsbrief Wilhelm Helmigs vom 01. Januar 1832

Photokopien
von Original
und
Abschrift

: Hr.
meinen lieben Probstwurten Bürger.
Kunigis.

Lieber Großvater,

„... Jesu ist wieder vorflogt... und wir sind freut...“
Ende des 18. Jhd.
„... Jesu ist wieder vorflogt... und wir sind freut...“
Beginn des 19. Jhd.

Der liebe fröhliche Mann mit dem gelben
Gesicht ist ein Feind der Tugend und er ist ein wohltuender
Fuchs der Stolzen und weigert

Die Liedes sind sehr klar und einfach gehalten. Von
denen die ersten wohl noch ganz unverständlich sind
die zweiten hingegen leichter zu verstnden.

Heron of Tanis

1832.1

McHall

W. Helmig

A.A. 1832
000

An
meinen Lieben Großvater Bürger
zum
Neuen Jahr



Lieber Großvater.

Ein Jahr ist wieder verflossen und ein neues fangt schon wieder an.

Es geht schnell dahin als ein flug der Tauben und Schwalben.
Wir kommen immer näher zu der Ewigkeit gleich
müssen wir jede Stunde zum guten anwenden und
jede Stunde so leben daß man jeden Tag selig sterben
kann denn wir wissen nicht in welcher Stunde des
Menschen Sohn kommen wird, er kommt wie ein Dieb
in der Nacht.

Der liebe himmlische Vater sei mit Ihnen und gebe Ihnen
Gesundheit Glück und Segen und daß sie noch einige
Jahre durchleben mögen,

Der Liebe himmlische Vater hat mich auch kleines Schwe-
sterchen ^{*} gegeben welches gesund und munter ist
Ich danke dem lieben Gott recht herzlich dafür.

Ich will Ihnen recht artig und gehorsam sein was Sie ge-
bieten das will ich recht herzlich thun damit Sie viele Freu-
de an mir haben dies ist der Wunsch

Ihres gehorsamen

Heeren d.1 Janr.

Enkels

1832

W. Helmig

geschrieben am folgenden Da.
erreich Blätter welche Wahr.

* 1832. 1. 31 Corinne Klopst, vor. Klemens

L.S.



Kopie des Originals
von 1832

angefertigt am 24.V.
1964

Karl-Jürgen Klothmann
Hamburg 20
Eppendorfer Landstr.47

Karl-Jürgen Klothmann

Anlage 6:

**Schulheft Wilhelm Helmigs
aus den
Jahren
1834 u. 1835**

Photokopien
von Original
und
Abschrift

firma
O. am

1834

	3.	15 ^e
Jan.	3.	15 ^e
"	8	20
"	20	30
"	28	26
Febr.	16	6
Apri.	20	9
"	28	20
Mai.	11	15
"	18	19
"	28	12
<hr/>		
Zusammenfassung		

aus dem Ufian. Wie nun der auswärtige Leipziger
der vom Holzschuh und Lederhut Seide, giebt ihm das
dafür bekam Er von Wallenstein den Namen Ammerla.

Der von vorzüglichem Luftwasser.

Es gibt gewiss bei Hainholzlanden von Luft.
1. Die Laberhüt-Luft. 2. Die Wildluft.
^{in der Oberpfalz}
Die Laberhüt-Luft hat einen gewissen Ton
welches das Leder des Hirsches und Kornwaden das Leder dient,
und kostet eine Kürze von Tausend Pfund, wenn
man die Luft nicht in einem Tropfthal
aufzusaugt und kann die Luft soviel herum-
machen, so dass sie nicht, weil es den
Durchzug sozafest ist. Es ist daher nur
gefeiert, wann man niemand zu hause
hat freigehabt, wann die Holzkofeln ge-
habt haben, wann die Holzkofeln
den Durchzug sozafest haben,

zu mir, d. die Manufaktur für den Hause
angekündigt. Die Rücksicht ist nicht groß,
weil der Mann gar nichts haben kann.
~~Die~~ Wenn man in einem Tallowykt
verschieden Mann und Frau unter ihnen
die unterschiedlich auf sie einwirken
Mutterglück Luffs ergeben sich
Luff wird.) die ich mit dem
nicht eigentlich das Gründen mögen.
nicht Neugier.

Dr. Helmholtz
in Ostpreußen am 23. 4.

Ot

Sein Höflichkeit Königlich
Sächsisches Ministerium
zu
Berlin.

Sein Höflichkeit Königlich Sächsisches
Ministerium wird mir gütigst wünschen

zu mir, d. die Manufaktur für den Hause
angekündigt. Die Rücksicht ist nicht groß,
weil der Mann gar nichts haben kann.
~~Die~~ Wenn man in einem Tallowykt
verantwortlich Mann und Gewerbetreibende sind
die untergeordnete ist nach dem
Hauswirtschaftsraats zu einer fixen
Lust fahrt.) die ist der Pfarrer
nicht öffentlich das Gründung war
nicht mehr darin.

Dr. Helmig
in Ostpreußen am 23. 4.

Otto

Sein Höflich Königlich
Sächsisches Ministerium
zu
Berlin.

Sein Höflich Königlich Sächsisches Ministerium
ist Ihnen nicht mehr gütig war.

Dieß war da gegeben zu werden, was man
nur ein verhältnißlich schwieriges
Kommen habe. Es wurde mitgetheilt
an den Hofe Königlich Sachsen
Ministerium, daß ~~der~~ ^{die} Kurfürst
dieses auf dem Grundsatz
wurde einzigen in dem Blatt der Zeitung.

Mit Erfolg
Mit Erfolg fand eine baldige
Reaktion.

Der Vater
der Vater ist mit
dem Vater.

Bis auf

G. G.

Heute,

20 Januar, 1835.

G. G. G.

Zurück, Sonn. 23. Januar. 18.

Ober

Den Herrn Käufmann P. in Libau.

Iff gabe seit Kriegs die Handlung und
die Ueberzeugung uns übernommen. Da
biß es mich seit einigen Tagen von Mu-
nchen dem Herrn L. aufgehort, da aber die
von Herrn gegenwärtig zu sehr Prosa ist
und wird ich keinen geschreibt, nur ein
Zettel zu verordnen. Weil sie mir aber wenig
wollt, daß es bald angeht. Und, falls das
geschah, so darf ich es auf keinen Fall haben,
da es ^{zu} schwer zu schreiben, und ich kann nicht dar
daran denken nach Klara Prosa zu schreiben, das
wann sie nicht mich findet, da sie sehr schmeckt
ist, und sie mir wieder zu nehmen. Ein
mal litt ich mir, durch Unabsicht der Ge-

für den Kaufmann Lj.

1 Fuß Leinwand,

1 Pfund lange feste Zimt,

1 Fuß Lederbörse,

50 Pfund Tabak,

und was von der Erburt gefälligst banne
kan, und künftige Weise verordnet ist.

Wenn die nun billig fasseln und gute Männer
gefunden, so können die alle Weise auf ein
Zuspruch verfassen. Indeß da sehr oft der Fass
mit aller Eiletheit zu füllen

so daß man nicht wüßt ob
es recht und billig sei. Durchwilligen
N. N.
~~Es ist nicht
zu empfehlen~~
daß die Männer
die Fässer
auf die Weise
verordnet
werden.

M.

$$a+b \left(\begin{array}{r} a^2 + 2ab + b^2 \\ a^2 + ab \\ \hline + ab \\ ab + b^2 \\ \hline 0 \end{array} \right) \quad \text{Q.E.D.}$$

$$a+b \left(\begin{array}{r} a^2 - b^2 \\ a^2 + ab \\ \hline - ab - b^2 \\ - ab - b^2 \\ \hline 0 \end{array} \right)$$

$$a+b \left(\begin{array}{r} a^3 + 3a^2b + 3ab^2 + b^3 \\ a^3 + ab^2 \\ \hline 2ab \\ 2ab \\ \hline 3ab^2 \\ 3ab^2 \\ \hline 0 \end{array} \right) \quad \begin{array}{l} a^2 + 2ab \\ + b^2 \\ \hline \end{array}$$

$$\begin{array}{r}
 \text{if } + 2ab + sab^2 + b^2 \\
 a+b \left| \begin{array}{l}
 a^4 + 4a^3b + 6a^2b^2 + 4ab^3 + b^4 \\
 a^4 + a^3b \\
 \hline
 2a^3b + 6a^2b^2 \\
 + 2a^3b + 3a^2b^2 \\
 \hline
 4a^2b^2 - 4ab^2 \\
 + 3a^2b^2 - 3ab^2 \\
 \hline
 ab^2 + b^4 \\
 ab^2 + b^4
 \end{array} \right. \\
 \left. a^3 + 3ab + 3ab^2 + b^3 \right\} \\
 a+b \left| \begin{array}{l}
 a^4 + 4a^3b + 6a^2b^2 + 4ab^3 + b^4 \\
 a^4 + a^3b \\
 \hline
 3a^3b \\
 3a^3b + 3a^2b^2 \\
 \hline
 3a^2b^2 \\
 3a^2b^2 + 3ab^3 \\
 \hline
 ab^3 \\
 ab^3 + b^4 \\
 \hline
 0
 \end{array} \right. \\
 \left. a^3 + 3ab + 3ab^2 + b^3 \right\}
 \end{array}$$

$$\begin{array}{r}
 x - y \cancel{x^2 - 2xy - 3x^2y} \\
 \hline
 x^2 + x^2y \\
 - 2x^2y + x^2y \\
 \hline
 - 2x^2y + x^3y \\
 \hline
 + x^2y - 2y \\
 + x^2y - y^2 \\
 \hline
 - 2y^3 + y^2
 \end{array}$$

Lübeck den 28.^{te} Januar 1833.

Ohr.

Den Grossen Danziger N. N. zu H.

Ihrer Uebersetzung vom 23. dieses Monats ist ein
 Beitrag zum ersten gelungen, und zwar von mir gesucht,
 daß der Fuß Liniöl, welches ich Ihnen vor
 gestrichen habe, nicht mehr gesucht habe, nicht mehr
 gefunden werden soll, welches ich aber nicht
 gefunden kann, denn das ist nun

minstigen Öl mussen undre Leute bekam-
men, das kann nicht wirst billigeo
sein. Hoffe die Pfennig das vor uns dann
informiret. L. v. D. v. d. M. Moravon.

1. 1 Fuß Liniel,
2. 1 Fuß langen freien Zinus,
3. 1 Fuß Lammhorn,
4. 50 Pfund Verband,

~~Die Linie verbraucht ist und wenn~~
~~es~~ verfallen und in den das vor alle die
die mit Pfennig zu bezahlen

N. N.

Ober
Land und Bayreuth
Wietkaus
gekommen
zu
Hamm.

wurde mir gezeigt
Zum ersten Mal
Vf. D. K. bin
dazu geführt
vom Leibarzt R. P.
Vierundzwanzig
nun kann allein
nur noch ein wenig
kann das nur mehr
noch gelebt werden

Ot.

Den 2^{ten} Januarii
Regierung^s Michael

zu

Hamm

Sehr. Hofmaifly aben in eis d. gewiß bekomm
Spieß, dasz ich in sovielen Tagen nicht an
Ihnen beffteht habe, weil ich zu Sieß in
Hamburg gewalzt ^{bud} aber ich habe völleßtig
lisa Aufwart aufzubauen. Sehr. Hofmaifly abo
mochten ab mir Tafen gütigst zu verzeihen,
daß Biß so frei bin, meine Lette vorzunehm
vergeßtig zu verordnen: Ich habe für mich
von den Geheimratzen gewundet, die aber
sich gegen den Leutegemüthe Weber zu Hamm
entklaert, dasz ich ab beizustellen komme, dann
ist fikka Capitale Gelder einzufordern, die ich

aber ist nicht wahr, ob er das dann
wieder auf die Oberfläche bringt, kann ich
nicht bestimmen. Jetzt aber habe ich gelernt,
wie man und was für ein Grindel an, das ich
nicht im Kasten bin, so wird es das Landes
zu bezahlen. Einige Lande sind in der
Gemeinde, welche jetzt nicht ~~wieder~~
wieder will, haben gewünscht so viel als
nur bewilligt zu zuzahlen. Sie
aber ist sehr groß kein Fabrikat, fünf
minutielle Dukaten und das ist mein
allein von Natur oder Monogramm entworf
worden. Einige Lande glauben aber
nicht daran, das ich das Dukatenstück
noch erhalten hätte, welche ich aber
vor einem halben Jahr vergangenen
Jahre erhalten habe.

Hebbildn dasa fer. D^o Hochwohlgebv.,
wurz gern wogabung, und nach d^o fer
Ostufnung, gütigst als von mildigen
in der Stadt setzen. Mit Wach-
nung fernd, einer baltischen Republik

Hannover,

Den 23, Januar, 1837.

der Landspitzen.

G. K.

Wandlung des Landes und Norddeutschland.

Ostufheit. Alle Lande soviel auf dem Lande.
all in der Hartmeyern Gepföfta vor haben,
sobald alle gütige Opatza, welche sie befolgen
müssen. Unteroffizie. In der Stadt sind die
Stadtan geblasen, die Handwerker waren
so zu sparsam und nicht zingal gedacht, den
vermögsten Sothe haben einen Ordensorden

ein maniglang Sonnenen Himmel, sind
und Himmelwärts. Einige allein ist
viele von Leuten nicht, sonst von Einsam
gut für uns kann Oderibus.

Wegesichter der Welt aufgestellt.
wagende, vollkommene ist die
eine aller Tagmutter.

~~gefallen sind und Wohl~~

Otu

Seine Königlich, Hohe
Löbliche, Regierung zu
Ansbach.

Seine Königlich, Hohe Löbliche Regie-
rung wünscht sich nicht, abgesehen
darauf, dass sie 20 Jahre
nachdem Seine Königlich, Hohe Löbliche
Regierung als Völker gedenkt, und
die Salizija ein Jefon 1813, 14, u.
15 mit gewissem Recht auf
all und hervorkehrt geworden bin,
wo ich Gott nicht mit dem Geiste
der seufzenden Menschen kann,

fällt derp abe sber nif soer nimmt hal;
ben Jaffer güriglich und vngelugt. Dage
yan die andern Lernspfizer nafte if
jies in das Gymnisch h. hewer wafte if
jetzt nifl unbar morfan will bau,
yau mit d. R. S. Kl. P. zu bauzur
ba, wafleid wif minna Maining foiff
Wunst fijen wif. Jif bitta daffo fes.
Hofwolfflyde van quic wogbauf mir
wif Jfond Gulaftung yntageß
alsab nindiger in das H. P. zu bauzur
zu falzen. Mit Derafumy ferent
nire baldigen Kapitulare

Hannover
am 16. des Januar. D. F. S.
1835.

Was Siegfried vom Volke?

Die sind sie nicht von Gott gesandt. Wenn es alle Menschen
würde. Das Volk aufzählt und sie haben
Lüffelma. Diese kannen Volkssiede gut aus
gern da Menschen geprägt sind das Lüffelma
und dem Weytau, welche sind dafür, wann sie
sich das Lüffel leicht machen und verstecken,
so dass man das Lüffel, gesehen das Volk hat;
und wird. Gießt dann Weytau über dem
Volk, so wird diejenigen Spuck von dem Volk
vergnugt, das Volk wird dannen wohltzen,
und gießt allemen gelößter Volk. Ein
gewigten Menschen kannen Volk, und die mit
Wohlgefallen verbunden, gießt. Gießt und
diejenige ist das beste Volk. In frischen Zeiten
solche den Landen, angelebt das Volk zu
lassen off das Volk kann zu seinem

Holzgräfe Vorzüglich wölben haben, welche
viele Spalten vom Fall.

1. Naturg. Hulekstein. (Magazinnummer)
2. Gobelin-Ton oder Leinenstoff
3. Krammung der

Holzgräfe Vorzüglich mit Sonnenstrahl geschafft.

Die Sonnenstrahlen sind aber so gut gewählt,
dass sie die Sonne, Mond, Venus und
Mercurius darstellen. Die Bewegung der
Sonne ist so regelmässig, dass die Ge-
lehrten die Wissenschaft von sonnen beweisen
nur können. Es zeigt den einzigen Leidens-
tag unverkennbar die Sonne, welche sie sich
im Jahre 1759 gezeigt hat, und diese ist
seitdem die einzige Sonne welche aufzufa-
nden, weil das Jahr Vierlaufenzeit 2795 1/2

Tuyebel wügt. Manche Mannscha ylbersburg
wann wir Euerat kriuu, End und da ²⁶ Dring
Post dor wir undt Wuylen; d'jch aber
ist Oberglaubn. Viele Leutetan fahen
sich am Himmel yzneigt, oher Fuß
am Wuylen wofolgs ist, dann als woppet
man fast jüflicif Leutetan, die man
nicht mit blässen Ongan pfen kann,
sonder bloß mit Ernöffen bewerft
als von den Krimm.

Witt. Helmig.

Gesangssolo H. von Paulig.

Ni haben das Predigtamt in Linz
50 Jahre so wohlauf

Die Pfarrer Polnisch in der Kreisstadt Preßburg
seien die Gründer der Organisation.

Lieber Vater ein wohlaufes Lieder.

Hoffgärtner Liede Predigten.

Die sind 50 Jahre im Jahr Vater H.
Predigten gesungen, haben viele Leute
in Universitätswochen gesah, und mit
ihnen, haben viele den Tag zum Tanzen
ausgezogen und bohrt ist, wenn
man sich und bestimmt voll, kann man
gelaufen. Gesungen ist das Lied
Die weiß uns immer froh und glück,
leise Jeden Dienstagmorgen, dann
wir weiß immer Jeden Dienstagmorgen
gern gekommen. Mit Raupe
blieben ich nicht dar. Aufgeschrieben Wiesloch
gezeichnet. W. H.

Am 18. Januar 1835.

Ueber die ^{der Einflussnahme} Entwicklung Amerikas.

Erstes Kapitel war der Zustand Amerikas.
1492 stieß er auf 3 kleine Dörfer und 90 Männer
von denen zu dem einzigen Land zu
wollen, dann es festen wollten und
verloren, was folglich Roff, Knecht und Bauern
in das Holz, Linsen und beobachteten Lebewesen
von Menschen sind, und Land zu bebauen werden,
welches ihm auf seinem Lande im Eispal zu entlarvt
wurde. Ein Fortschritt ist gewesen d. Wall.
In Amerikas hat einen sehr verboten Einfluss
die Spanier. Der Handel wird darüber blühen,
dass, wenn die Spanier weiter in früher gelegen
werden nicht nur in Amerikas, und insbesondere
in Spanien. In dem fruchtbaren Teile Ameri-
kas ist es jetzt fast überall so wie in Spanien nicht
wie in Amerikas das meiste ist auf dem

noch Anlage 5:

**Abschrift aus dem Übungsheft (Fragment) des
Wilhelm Helmig
(1834/1835)**

1. Seite:

Einen
an

1835

Januar	3.	15 Sgr (?)
"	8	20
"	20	30
"	28	26
Febr.	16	6
April	20	9
"	28	20
Mai	11	15
"	18	19
"	28	12

Heeren den

2. Seite:

An

Land und Regie
Wiethaus
geboren
zu
Hamm.

es mir gü-
Ihnen gehor-
Ich D.K. bin
1 zu hoch in
nämlich 3 Rtl.
d, fünf minder
müssen allein
ernährt werden
kam daher daß
erk getrieben

3. Seite:

hätte dieses aber habe ich vor einem halben Jahre gänzlich niedergelegt. Dagegen die anderen Brinksitzer (*durchgestrichen*: welche ich) hier in der Gemeinde H. (*gestrichen brau..*) welche ich jetzt nicht nennbar machen will brauchen nur 2 Rtl. Klassensteuer zubezahlen, welches nach meiner Meinung höchst Unrecht seyn muß. Ich bitte daher Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst mir nach Ihrer Gutachtung günstigst etwas niedriger in der Klassensteuer zu setzen. Mit Verehrung harrt einer baldigen Resolution.

Heeren,

der Brinksitzer

den 14^{ten} Januar
1835

D.K.

4. Seite:

Ueber den (überschrieben: die; gestrichen: Entstehung des) Kalks.

Sie ^{Es} findet sich in verschiedenen Steinen, als Marmor und Kreide. Der Kalk enthält natürliche Luftsäure. Diese reine Kalkerde hat eine starke Verwandschaft mit der Luftsäure, und dem Wasser, welche sie daher wenn sie an der Luft liegt nach und nach einsaugt, so daß an der Luft gelöschter Kalk daraus wird. Gießt man Wasser über den Kalk, so wird dieses stark von dem Kalk angezogen, der Kalk wird dann erhitzt, und heißt alsdann gelöschter Kalk. Eine gewisse Menge reinen Kalk, und diese mit Vitriolsäure verbunden, heißt Gips und dieser ist der beste Kalk. In früheren Zeiten sollen die Leute, anstatt daß wir Sand zwischen (*unleserlich*) dem Kalk thun (?) um zu mauern

5. Seite:

Holzasche dazwischen gethan haben, welches viel fester sein soll.

1. Natürl. Kalksteine (*unleserlich*)
 2. Gebrannter oder (*unleserlich*)
 4. (*unleserlich*)
-

Hat man Ursache ein Komet zu fürchten?

(Anmerkung von KJK: 1834 kam der Halley'sche Komet wie alle ca. 76 Jahre in Erdnähe)

Die Kometen sind eben so gut Himmelskörper, als die Sonne, Mond, Sternen und übrigen Planeten. Die Bewegung der Kometen ist so regelmäßig, daß die Gelehrten die Wiederkunft unschwer berechnen können. So wissen wir z.B. daß der merkwürdige Komet, welcher sich im Jahre 1759 gezeigt hat, und dieser soll in diesem Jahre wieder erscheinen; weil dessen Umlaufzeit 27.957 $\frac{1}{2}$

6. Seite:

Tage beträgt. Manche Menschen glauben, wenn ein Komet käme, bedeutete Krieg, Pest oder ein anderes Unglück; dieses aber ist Aberglaube. Viele Kometen haben sich am Himmel gezeigt, ohne daß ein Unglück erfolgt ist, denn es erscheinen fast jährlich Kometen, die man nicht mit bloßen Augen sehen kann, sondern bloß mit Fernröhre beobachtet werden können.

Wilh. Helmig.

7. Seite:

Hochgeehrter Herr Prediger.

Sie haben das Pedigtamt in diesen
50 Jahren treulich vollführt

-Die Schicksale Polens in der deutschen Sprache
über die Eintheilung der Adjective
Fisik über die verschiedenen Luftarten

8. Seite:

Hochgeehrter Herr Prediger!*)

Sie sind 50 Jahre in dem Dorfe H.
Prediger gewesen, haben viele Kinder
in Unterricht (*gestrichen: auch*) gehabt und mir
selber, haben uns den Weg zur See-
lichkeit was gut und böse ist, was
man thun und lassen soll, kennen
gelehrt. Ich wünsche (*gestrichen: Sie*) daher daß
Sie noch mehrere frohe und glück-
liche Jahre durchleben möchten, damit
wir noch ferner Ihres Beistandes
genießen können. Mit Verehrung
bleibe ich stets Ew. (*durchgestrichen: Wohlgeboren*) (*überschrieben: unleserlich*)
gehorsamer
H., W.H.
den 18^{ten} Januar 1835

*) hier ist kein konkreter Heerener Pfarrer gemeint; von 1824 – 1847 amtierte Pfarrer Klingelhöller

9. Seite:

Ueber den Einfluß und die Entdeckung Amerikas

Christoph Kolumbus war der Entdecker Amerikas.
1492 erhielt er 3 kleine Schiffe und 90 Mann
vom König zu Spanien, um dieses Land zu
entdecken, denn er hatte wohl gesehen und
gehört, daß seltes Rohr, künstlich bearbei-
tetes Holz, Leichname, besonderer Bildungen
von Westen her, ans Land getrieben wurden,
welches ihn aufmunterte um dieses zu unter-
nehmen. Die Entdeckung des großen Welt-
theils Amerikas hat einen sehr großen Einfluß
für Europa. Der Handel wird dadurch blühen-
der, denn der Thee welcher in Europa jetzt ge-
braucht wird ist in Amerika und ursprüng-
lich aus Asien. In dem südlichen Theile Ame-
rikas (*gestrichen: ist*) wächst fast alles was in Asien wächst
also ist Amerika der wichtigste Welttheil

10. Seite:

außer Asien. Die erste umständliche Beschreibung der von Kolumbus entdeckten Länder gab Amerikus, daher bekam der neue Welttheil den Namen Amerika.

Von den verschiedenen Luftarten.

in der Atmosphäre

Es gibt zwei (*gestrichen: erlei*) Hauptarten von Luft.

1. Die Lebens-Luft. 2. Die Stickluft.

Die Lebensluft hat einen gewissen Sauerstoff welches zum (unleserlich)... dienlich ist Dieses können wir daher sehen, wenn man ein Licht unter einen Scheffel setzt, daß gar keine Luft darunter kommt mein kann, so geht es aus, weil es den Sauerstoff verzehrt hat. Es ist daher ungesund, wenn man in einem Zimmer schläft, worin glühende Holzkohlen gesetzt sind, denn, wenn diese Holzkohlen den Sauerstoff verzehrt haben

11. Seite:

so muß der Mensch, welcher darin schläft ersticken. Die Stickluft ist eine Luft worin der Mensch gar nicht leben kann.

(*gestrichen: unleserlich*) Wenn man in einen Keller geht, worin viel Wein und Branntwein liegt

(*folgendes wohl hastig und z. T. unleserlich geschrieben*) da entwickelt sich auch eine schädliche Luft, welche Stick- (?) Luft heißt

.....

.. Menschen.

W. Helmig
in Ostheeren den 22/3 43

An
ein Hohes Königliches
Finanz Ministerium
zu
Berlin.

Ein Hohes Königlicher Finanz Ministerium wird mir gütigst ver-

12. Seite:

zeihen, daß ich so frei bin gehorsam
eine Bitte an (*gestrichen: Sie*) Hochdieselben zu richten. Ich
D.K. bin 60 Jahre alt, habe 5 minner
jährige Kinder, diese müssen allein
von Vaters Vermögen ernährt werden und bei diese wohlfeilen Korn
preise, ist es unmöglich diese und
mich zu ernähren. (*mehrere Wörter gestrichen*) Ich bin
nach meiner Meinung viel zu hoch
in der Klassensteuer gesetzt, näm-
lich 6 Rtl. An die (*korrigiert aus: der*) Königlich Hoch
löblichen Regierung zu Arnsberg
habe ich mir im vorigen Jahre ge.
wendet, um etwas niedriger in

darunter vertikal geschrieben:

W. Helmig
in
Ostheeren
1834

13. Seite:

der Klasse gesetzt zu werden, wovon
ich aber abschlägliche Antwort be-
kommen habe. Ich wende mich daher
an ein Hohes Königliches Finanz
Ministerium, daß (*gestrichen: dieses*) Ew. Wohlgeboren mir gnä-
digst nach Seiner Gutachtung et-
was niedriger in der Klasse setzt.
(*gestrichen: Mit Ehrfurcht*)

Mit Ehrfurcht harrt einer baldigen
Resolution (*korrigiert: o statt u*)

und halbirt ihn mit
dem (*folgendes unleserlich*)

Heeren,
20 Jannuar, 1835.

14. Seite:

Heeren, den 23 Jannuar 183

An
den Herrn Kaufmann P. in Lübeck

Ich habe seit kurzem die Handlung mei-
ner Schwiegermutter übernommen. Sel-
bige bezog seit einigen Jahren ihre Waare
von dem Herrn L. daselbst; da aber die-
ser Herr gegenwärtig zu hohe Preise stell-
te, so ward ich dadurch genöthigt, mich an
Sie zu wenden. Weil Sie mir aber vorig
mal ^{statt} das bestellte gute Leinöl schlechtes
schickten, so darf ich es doch nicht unterlas(*sen ?*)
es (*durchgestrichen: Sie*) Ihnen kund zu thun, und nehme mit der
Bedingung eine kleine Parthie Waare, daß
wenn sie nicht gut sind, es das letzte mal
ist, von (*gestrichen: Sie*) Ihnen die Waare zu nehmen. Für dies
mal bitte ich mir, durch Ueberbringer die

15. Seite:

ses den Fuhrmann H.

1 Faß Leinöl,
1 Pfund langen feinen Zimmt
1 Faß Branntwein
50 Pfund Taback

aus, wovon Sie den Betrag gefälligst bemer-
ken und künftige Woche erwarte ich es.
Wenn Sie nun billig handeln und gute Waare
schicken, so können Sie alle Woche auf meinen
Zuspruch rechnen. Indessen habe ich die Ehre,
mit aller Achtung zu sein

Ihr
dienstwilliger
N. N.

*Wohl später und zum Teil in obigen
Schriftraum geschrieben:*

die Halbierung geschieht
größten theils mit dem
fisokalischen Instrumente
und wird nicht anders gebraucht werden
(unleserliche Zeilen)

.....
..... in der theoretischen
Unterrichts Stunde eingeführt werden

16. und 17. Seite:

mathematische Berechnungen

18. Seite:

obere Hälfte: mathematische Berechnungen

Lübeck, den 28^{ten} Jannuar 1835

An
den Herrn Kaufmann N.N. zu H.

Ihr Schreiben vom 23. dieses Monats ist richtig zu mir gelangt und ich habe hieraus gesehen, daß das Faß Leinöl, welches ich Ihnen vor (gestrichen: geste) riges mal geschickt habe nicht gut gewesen sein soll welches ich aber nicht glauben kann; denn dieses ist vom

19. Seite:

nämlichen Öl, wovon andre Leute bekommen, und daher kann ich es nicht billiger lassen. Ich schicke Ihnen daher durch den Fuhrmann H. die verlangte Waare.

1. 1 Faß Leinöl,
2. 1 Pfd. langen feinen Zimmt,
3. 1 Faß Branntwein,

4. 50 Pfund Taback,

Ich denke (*gestrichen: aber*) diese(*gestr.: r*) Waare wird Ihnen
(*gestrichen: gut*) ^{recht (?)} gefallen und rechne daher alle Wo-
che auf Ihren ^{neueren (?)} Zuspruch.

N.N.

20. Seite:

An
den Herrn Land und
Regierungs Wiethaus
zu
Hamm.

Ew. Hochwohlgeboren wird gewiß bekannt
sein, daß ich im vorigen Jahre mich an
Ihnen beschwert habe, weil ich zu hoch in der
Klassensteuer gesetzt ^{bin} aber ich habe abschläg-
liche Antwort erhalten. Ew. Hochwohlgeboren
werden es mir daher gütigst verzeihen,
daß ich so frei bin, meine Bitte noch einmal
gehorsamst zu wiederholen: Ich habe mich (?)
an den Gemeinderath gewendet, dieser aber
hat gegen den Bürgermeister Weber zu Camen
erklärt, daß ich es bezahlen könnte, denn
ich hätte Capitale Gelder ausstehen, dieses

21. Seite:

aber ist nicht wahr, ob es aber diese Un-
wissenheit oder Abneigung ist, kann ich
nicht bestimmen. Jetzt aber gebe ich ge-
wisse und wahrhafte Gründe an, daß ich
icht im Stande bin, so viel Klassensteuer
zu bezahlen. Einige Leute hier in der
Gemeinde, welche ich jetzt nicht (*gestrichen: nennbar*) ^{nennen}
(*gestrichen: machen*) will, haben gewiß soviel als ich,
und brauchen nur 2 Rtl. bezahlen. Dagegen
aber ich habe gar kein Erbeland, fünf
unmündige Kinder, und diese müssen
allein von Vaters Vermögen ernährt
werden. Einige Leute glauben, es kom-
me daher, daß ich daß Schuster-Hand-
werk getrieben hätte, welches ich aber
vor einem halben Jahre gänzlich
niedergelegt habe.

22. Seite:

Ich bitte daher Ew. (*gestrichen: Buchstabe*) Hochwohlgeboren ganz ergebenst mir nach Ihrer Gutachtung gütigst etwas niedriger in der Klasse setzen. Mit Verehrung harrt einer baldigen Resolution (KJK: o statt u)

Heeren,
den 23, Jannuar 1835

Der Brinksitzer
D.K.

Vergleichung des Land und Stadtlebens.

Ähnlichkeit. Alle Leute sowohl auf dem Lande als in der Stadt müssen Geschäfte vor haben, haben alle gleiche Gesetze, welche sie befolgen müssen. Unterschied. In der Stadt sind die Straßen gepflastert, die Häuser stehen nahe zusammen und ^{sind} mit Ziegel gedeckt, die wenigsten (*gestrichen: unleserlich*) haben einen Ackerbau

23. Seite:

die meisten treiben Handel, sind Künstle... (?) und Handwerker. Dieses alles ist und ge... auf dem Lande nicht, sondern diese (*unleserlich: wahrscheinlich: beschäfti-*)... gen sich mit dem Ackerbau.

begreifen die Welt. erschaften (?)
regieren, vollkommen(?) das
einig alte Testament.

24. Seite:

und
...gleichung Ueber das Land und Stadt

An
Eine Königlich Hoch
löbliche, Regierung zu
Arnsberg

Einer Königlich, Hochlöblichen Regie-
rung verfehle ich nicht, es gehor-
samst anzuseigen, daß ich 20 Jahre
unter dem Königlich-preußischen
Regimente als Soldat gedient, und
die Feldzüge 1813,14 u.
15 mitgemacht habe. (*durchgestrichen: Weil*) Da ich

nun

alt und kränklich geworden bin,
mein Brod nicht mit den Hän-
den mehr verdienen kann,